

der Nebenmann
wechselspieler
Schwarz (FSV
h) und Schieth
reden.

ung macht sich
0 000 Zuschauer
in die Schweiz
en. Um einen
ung zu haben,
hätte am Nach-
er in Württem-
er Feiertag gilt,
ehr weitgehend

-Tip

, daß nach-
er Spielplan-
orschreiben
Stelle dieser
elden Ersatz-
t und Nr. 10
ertet.

467

ite
ge
mer 41

en
und

der

Winter-
hervor-
tänzel,
h), 97-
aus Ma-
erkeilt,
unker &
Str. 45,

abzu-
ftsstelle

braucht,
15, III,
verkauft
x schel-
5, Niko-
gehen.
40,
ona, hat
f 166,
ben, An-
r. 46,
41, zu
weg 39.

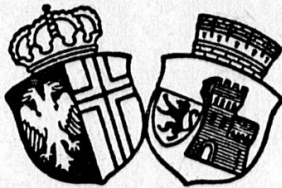
an Haus
den unter
46.

A Nr.
l- und
ktober
Kon-

wird
auf
46, I.
auf I.
bild in
nger-

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46.
Fernspr. 2053. Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553. Redak-
tion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder
in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch



Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis
monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei
Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf.
Postcheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 258

SAMSTAG, 4. NOVEMBER 1950

77 JAHRGANG

UNO-Vollversammlung fordert:

Soldaten für den Frieden

Vereinte Nationen stimmten für „vetosichere“ internationale Streitmacht

Flushing (UP). Die Vollversammlung der Vereinten Nationen sprach sich am Freitag mit überwältigender Mehrheit für die Schaffung einer „vetosicheren“ internationalen Streitmacht aus. Diese UNO-Truppe soll der Vollversammlung im Falle einer Aggression zur Verfügung stehen, wenn Notmaßnahmen des Sicherheitsrates durch das Veto eines seiner Mitglieder blockiert werden. Die von den Vereinten Staaten und sechs weiteren Nationen eingebrachte Resolution wurde mit 52 gegen 5 Stimmen, bei 3 Stimmenthaltenungen angenommen. In ihr werden alle UNO-Mitgliedsstaaten aufgefordert, einen Teil ihrer Streitkräfte zur Bekämpfung eines möglichen Angriffers bereitzustellen.

Zwei weitere Entschließungsentwürfe wurden gebilligt.

Erstens: schnelle Durchführung von Maßnahmen für die Schaffung einer ständigen UNO-Streitkraft, die gemäß der Charta dem Sicherheitsrat zur Verfügung stehen wird.

Zweitens: gemeinsame Besprechungen der fünf Großmächte — gegebenenfalls unter Teilnahme anderer Nationen über Weltprobleme. Beide Entwürfe wurden einstimmig angenommen.

Der Siebenmächtevorschlagn enthält folgende Punkte:

1. Bereitstellung eines Teils der nationalen Streitkräfte jedes Mitgliedsstaates unter der Verfügungsgewalt der UNO-Vollversammlung, falls ein Eingreifen gegen einen möglichen Angreifer durch ein Veto im Weltsechsheitsrat verhindert wird.

2. Bildung einer Friedensüberwachungs-Kommission („Wachhund-Kommission“) aus Vertretern von 14 Mitgliedsstaaten, der die Aufgabe zufällt, der Vollversammlung über internationale Spannungen zu berichten, die sich in einen Krieg ausweiten könnten.

3. Einberufung der Vollversammlung zu einer Sondersitzung innerhalb von 24 Stunden auf Verlangen.

Ersuchen ihrer Mitglieder oder eines der sieben Mitgliedsstaaten des Sicherheitsrates.

4. Bildung eines „Ausschusses für kollektive Maßnahmen“ mit dem Auftrag, Methoden zur Verhinderung einer Aggression auszuarbeiten.

5. Verpflichtung aller Mitgliedsstaaten, ihre Bemühungen um die Wahrung der Menschenrechte zu verstärken und die wirtschaftliche Entwicklung in unterentwickelten Gebieten zu fördern.

Bevor die Vollversammlung über den Entschließungsentwurf Punkt für Punkt abstimmt, wurden mehrere sowjetische Zusatzanträge zurückgewiesen, durch die die neuen Vollmachten der Versammlung praktisch wieder aufgehoben worden waren.

Nach der Abstimmung wurde die Debatte über die Verletzung der Menschenrechte in Ungarn, Rumänien und Bulgarien eröffnet. Die Vollversammlung wird sich anschließend mit dem heiklen Problem der diplomatischen Beziehungen zu Franco-Spanien befassen. Vor vier Jahren hatte die Vollversammlung auf Antrag von Polen und anderen sowjetischen Satellitenstaaten, die Regierung Frankreichs wegen ihrer den Achsenmächten im zweiten Weltkrieg gewährten Hilfe verurteilt. Die Mitgliedsstaaten

waren aufgefordert worden, ihre Botschafter und Gesandten aus Madrid zurückzuziehen. In der Entscheidung sieben lateinamerikanischer Staaten, die der Vollversammlung jetzt vorliegt, wird gefordert, den diplomatischen Boykott aufzuheben.

Nicht nur Worte sondern Blut

Lake Success (UP). Millionen Worte haben die Delegierten der Vereinten Nationen zur Lösung der Korea-Frage beigesteuert. Doch das war nicht genug. Am Freitag wurde noch mehr von ihnen gefordert — ihr Blut. Das Rote Kreuz in den Vereinten Staaten forderte die Mitglieder der Delegationen, die Pressekorrespondenten und die Besucher der Sitzungen der Vereinten Nationen auf sich zu Blutspenden für die Blutbank der Weltorganisation zur Verfügung zu stellen.

Ovationen für Truman

Washington (dpa). Präsident Truman, der am Mittwoch einem Attentat potentiell amerikanischer Nationalisten entgangen war, wurde am Donnerstag auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz von den in besonders großer Zahl erschienenen Journalisten mit lebhaften Ovationen begrüßt.

UNO-Truppen graben sich ein

Rückzug aufgehalten — Amerikaner werfen frische Infanterie-Divisionen an die Front

Tokio (UP). Nach dreitägigem überstürzten Rückzug vor einem zahlenmäßig überlegenen Gegner haben sich die UNO-Truppen in den frühen Morgenstunden des Sonnabends (Ortszeit) in neuen Verteidigungsstellungen eingegraben. Amerikanische Verstärkungen befinden sich auf dem Marsch nach Norden. In militärischen Kreisen wird jedoch befürchtet, daß sich die Nordkoreaner, deren Zahl im Raum von Unsan zusammen mit chinesisch-kommunistischen Verbänden auf 40 000 bis 50 000 Mann geschätzt wird, zu einem neuen Gegenangriff vorbereiten.

Die 2. amerikanische Infanteriedivision, die vor Beginn der kommunistischen Großoffensive im Juli an der mandschurischen Grenze vorgestoßen war, wurde um etwa 80 Kilometer zurückgezogen, um der Gefahr einer Einkesselung zu entgehen. Die 2. amerikanische Infanteriedivision bezog am Sonnabendmorgen Stellungen am rechten Flügel des zweiten südcoreanischen Korps. Weitere Verstärkungen werden in aller Eile nachgeführt.

In der gegenwärtigen Situation ist es schwierig, genaue Schätzungen über die Stärke des Gegners anzustellen. Ein Sprecher aus dem Hauptquartier General Mac Arthurs berichtete von sieben nordcoreanischen Divisionen und zwei Brigaden im Raum von Unsan. Außerdem die dritte chinesische Division in diesem Kampfbereich vermutet.

Rotchina hat 10 Millionen Soldaten

Hongkong (UP). Kürzlich haben die chinesischen Kommunisten bekannt, die chinesische Armee sei mehr als verdoppelt worden und habe jetzt die Stärke von 10 Millionen Mann überschritten. In der Mandschurei seien 500 000 Milizsoldaten mobilisiert worden, um eine gleiche Anzahl regulärer Truppen in den an Korea angrenzenden Gebieten zu ergänzen. Die Nachrichtenagentur nahm nicht Bezug auf die augenblickliche Lage in Korea. Beobachter erklären jedoch, daß die Mandschurei einem riesigen Heerlager gleichen müsse.

Aus zuverlässigen Berichten, die jedoch nicht

bestätigt werden konnten, geht hervor, daß neben diesen Truppen etwa 10 sowjetische Divisionen zumeist in der Gegend von Dairen und Port Arthur stationiert seien.

Ist der Dalai Lama geflohen?

New Delhi (UP). Laut einem bisher von amtlicher Seite nicht bestätigten Bericht aus Kämping ist der Dalai Lama, der 16 Jahre alte Herrscher Tibets, aus seiner Hauptstadt Lhasa geflohen. Er soll von fünfzig Beamten und Offizieren begleitet sein. Es ist nicht bekannt, wohin der Dalai Lama sich gewandt hat. Chinesische Spätruppen sind nach diesem Bericht der Hauptstadt Lhasa bis auf hundert Kilometer nahe gekommen.

Elitetruppen werden nicht geopfert

Grenzfestung Laokay in Indochina geräumt — Hanoi wird verteidigt

Saigon (dpa, UP). Die wichtige Grenzfestung Laokay, der französische Hauptstützpunkt im Nordwesten Indochinas, ist von französischen Truppen geräumt worden. Die Garnison erhielt am Mittwoch Befehl, abzumarschieren, um einer Umzingelung durch die kommunistischen Vietnamb-Truppen zu entgehen.

Ein französischer Sprecher gab bekannt, daß die auf dem Rückzug befindlichen Truppen sich zurzeit auf dem Marsch durch das Gebirge

westlich von Laokay befänden. Die Evakuierung sei „in guter Ordnung“ und kampflos durchgeführt worden. Nur die Nachhut werde vom Gegner belästigt. Die auf dem Rückmarsch befindliche Garnison bestche, wie der Sprecher erläuterte, aus ungefähr eineinhalb Bataillonen algerischer leichter Infanterie, Senegalesen und vietnam-Truppen.

Laokay liegt an der Nordwestecke von Indochina und wurde durch den Zusammenbruch der französischen Verteidigungslinie an der Grenze, als eine französische Festung nach der anderen fiel, isoliert. Obwohl die Franzosen die Festung stark verteidigten und Tag und Nacht Flugzeuge verwendeten, waren seine Verteidiger zahlenmäßig zu sehr unterlegen und saßen wie in einer Falle. Vom französischen Hauptquartier wird dazu gesagt, es bestehe nicht die Absicht, französische Elitetruppen abschlachten zu lassen.

Das vorläufige Ziel der kommunistischen Offensive, das Reisgebiet von Hanoi, liegt zweihundertsechzig Kilometer entfernt am Roten Fluß. Die Franzosen haben ihre Verteidigungslinien ziemlich eng um Hanoi gruppiert. Sie hoffen, in diesem Gebiet mit der aus den Vereinigten Staaten eintreffenden militärischen Ausrüstung bessere Möglichkeiten für eine mehr mobile Kriegsführung zu erlangen und sind entschlossen, das Reisgebiet und Hanoi nicht aufzugeben.

Europarat „nicht zuständig“

Auch der europäische Ministerrat vertagt Frage der Europa-Armee

Rom (UP, dpa). Der Ministerrat des Europarats beschloß am Freitag, die Erörterungen über die Bildung einer Europa-Armee zu vertagen, bis die Mitgliedsstaaten des Nordatlantik-Pakts die Frage einer Beteiligung deutscher Truppen gelöst haben.

Der Ministerratsschluß war am Freitagmittag unter dem Vorsitz des italienischen Außenministers Graf Strozzi zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Als Beobachter wurden für die Bundesrepublik Staatssekretär Dr. Walter Hallstein und für das Saarland Staatssekretär Hector zu der Sitzung zugelassen.

Die Frage der deutschen Beteiligung an der europäischen Armee wurde in voller Öffentlichkeit vor dem deutschen Beobachter behandelt, jedoch wurde hierüber keine Entscheidung gefällt, da dies über die Kompetenz des Rates hinausginge, heißt es in der Erklärung eines Sprechers.

In Delegationskreisen wird erwartet, daß die italienische Abordnung einen Vorstoß zur radikalen Abänderung der Statuten des Europarats einbringen wird, um ihn aus seiner gegenwärtigen „Ohnmacht“ zu befreien. In der Konferenzpause wurde von fast allen Delegationen begrüßt, daß die deutsche Delegation nicht nur in der Rolle des vermittelnden Beobachters an den Beratungen teilnimmt, sondern sich voll in die Erörterungen einschalten kann.

Adenauer drängt zur Eile

Bonn (Eigenbericht). „Die Mächte, welche den Frieden sichern wollen, müssen sich stets bewußt bleiben, daß sie nicht mehr viel Zeit zu

verlieren haben.“ erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer der italienischen Zeitung „La Stampa“ zur Tagung des europäischen Ministerrates in Rom. Die erstmalige Teilnahme amerikanischer Vertreter lasse den Tag der Gleichberechtigung Deutschlands als nicht mehr fern erscheinen. „Insbesondere bin ich sicher, so betonte der Bundeskanzler, daß es der lebhafteste Wunsch Italiens ist, Deutschland unbedingt an dieser Zukunftsbildung teilhaben zu lassen, wenn wirklich ein festes Bollwerk gegen einen eventuellen Angriff aus dem Osten erreicht werden soll.“

Ein Meteor — keine Atombombe

Montreal (UP). Ein blendender, blauweißer, blitzartiger Schein erleuchtete in der Nacht zum Freitag eine 800 Kilometer lange Himmelsstrecke zwischen Quebec in Kanada und dem unteren Teil des Staates New York. Dem Lichtblitz, der, wie angenommen wird, von einem niedergehenden Meteor stammte, folgte ein sich über den ganzen Himmel ausbreitendes orangefarbenes Licht, das ganze Gebiete taghell erleuchtete.

Wie der Direktor des Observatoriums von Montreal, Frank Dekinder, sagte, „deuteten Berichte darauf hin, daß es sich um einen großen Meteor gehandelt haben muß, der sich von Osten nach Westen bewegte.“ Viele Personen glaubten, das blendende Licht stamme von einer Explosion der in der Nähe gelegenen Atomstation am Chalk River in Ontario her. Augenzeugen erzählten: „Der Blitz erleuchtete fünf Sekunden lang den ganzen Himmel. In dem Lichtpfad tauchten dann Flammen auf.“

Streifzug durch die Welt

Königsstein. Das Ehepaar Schnake aus Königsstein im Taunus hatte den Bürgermeister der Gemeinde Wells bei Bristol in England schriftlich gebeten, Blumen an dem Grab ihres Sohnes niederlegen zu lassen, der genau vor zehn Jahren auf Feindflug über Großbritannien abstürzte. Jetzt traf ein Brief der Gemeinde Wells mit zwei Fotos ein, die den Bürgermeister zeigen, wie er das Grab der deutschen Flugzeugbesatzung mit Blumen schmückt. Den Hinterbliebenen wurde mitgeteilt, daß sich die Ortschaften ständig um die Pflege des Soldatengrabes kümmern.

Düsseldorf. Zu Tumulten kam es an einem der letzten Abende in einer Diskothek-Bar, als die Kapelle Melodien aus dem Film „Der dritte Mann“ anschnitt. Die Bar Gäste zwangen die Musiker unter Protesten, das Spiel abzubrechen. Die Gäste erklärten, jedes Lokal werde boykottiert, in dem „irgendwie gespielt wird, das mit Orson Welles zu tun hat“.

München. Voll Entsetzen beobachteten Passanten in der Münchener Lazarett-Straße in einer Hausruine spielende Kinder, die aus einem Sack bündelweise Schlangen und Eidechsen hervorholten und damit spielten. Ein selbst herbeigekommener Packstreifenwagen brachte die Kinder in Sicherheit, 110 Schlangen, darunter Giftschlangen und südamerikanische Eidechsen ein und übergab sie dem Münchener Tierpark. Die Reptilien waren zusammen mit einem Koffer aus dem Auto einer Tierhändlerin gestohlen worden.

Lüttich. An einem Bahnübergang in der Nähe von Lüttich rastete am Donnerstagabend ein Zug

gen einen Lastwagen und schnitt diesen in der Mitte durch. Der Führerstand trug er auf seinen Pulstern hinweg. Die Hilfsmannschaften, die schnell zur Stelle eilten, waren fest davon überzeugt, daß der Fahrer ums Leben gekommen sei. Dieser saß jedoch ruhig weiter in seinem Führeritz unmittelbar zwischen den Pulstern des Zuges.

Chartres. Hier wurde dieser Tage ein Mann verhaftet mit der Begründung, er sei im Jahre 1946 aus der Haft entlassen worden, ohne daß er seine 18-monatige Gefängnisstrafe vollkommen abgebußt hätte. Der Elmsand des Betroffenen, daß er schon damals der Gefängnisverwaltung erklärt habe, sie entlasse ihn zu früh, nützte ihm nichts. Während die Gefängnisverwaltung darauf bestand, ihn wieder auf freien Fuß zu setzen, bestand nun die Polizei darauf, ihn wieder einzusperren.

Flugzeug über den Alpen vermißt

Genf (UP). Eine viermotorige Verkehrsmaschine der indischen Luftverkehrsgesellschaft ist am Freitag mit 48 Personen an Bord unmittelbar über den Alpen verschwand. Die Maschine über Flug nach London befindliche Maschine vom Typ „Constellation“ wurde um 11.15 Uhr MEZ auf dem Flugplatz von Genf zur Zwischenlandung erwartet. Der Brennstoff reichte höchstens bis 15.30 Uhr MEZ. Die letzte Funkmeldung des vermißten Flugzeuges wurde kurz vor 9 Uhr aus der Gegend der französischen Stadt Grenoble aufgefangen. Zu diesem Zeitpunkt herrschte undurchsichtiger Nebel. Leichter Regenfall ging in größeren Höhen in klaren

nen Eiskristallen nieder. Im letzten Funkpruch meldete der Pilot, daß seine Maschine durch starke Winde nach Westen in Richtung auf den Mont Blanc abgedrängt werde.

Stunde auf Stunde warteten die Funkstationen auf dem Genfer Flugplatz auf neue Funkmeldungen. Doch es herrschte nur Schweigen. Inzwischen hat starker Schneefall eingesetzt, der die Maschine wahrscheinlich in kurzer Zeit vollkommen einsinken wird, falls sie in großer Höhe niedergegangen ist. Sollte kein In-sasse mit dem Leben davongekommen sein, so werden Bergungsmannschaften des Wack wahlrscheinlich erst im kommenden Frühjahr

Das Tagesgespräch

pr. Während der sowjetischen Diplomatie von der Vollversammlung der Vereinten Nationen die Walle des Veto-Rechts entwunden und dem Weltsechsheitsrat die Handhabe gegeben wurde, die Aggressoren friedlicher Völker künftig mit blutigen Köpfen heimschicken, stehen Stalins Verbündete in Indochina, Tibet und jetzt auch wieder in Nordkorea in siegreichem Vormarsch. Der Aufstand der Vietminh gegen die Franzosen und ihren Schützling Bao Dai wird ebenso wie der Einmarsch Maoistischer in Tibet von Moskau als eine häusliche Angelegenheit der kämpfenden Parteien dargestellt, und in gewisser Hinsicht läßt Washington diese Deutung auch gelten. Im Fall der nordcoreanischen Aggression gegen Südkorea dagegen hatte Amerika geglaubt, als Vornach der UNO unverzüglich handeln zu müssen.

Die Folge war der Krieg um Korea. Mit diesem Vorangang um Korea aber soll es, wenn irgend möglich, sein Bewenden haben. In Mac Arthur Hauptquartier weiß man genau, daß das Umschlagen des Kriegsglücks nicht das Verdienst der zeiträumten nordcoreanischen Armee, sondern der Erfolg des Eingreifens mächtiger, modern bewaffneter chinesischer Verbände ist. Nach unverbürgten Meldungen stehen 80 000 Chinesen, Soldaten mindestens dreier rothinesischer Divisionen, im Angriff gegen

die weit in den Nordwestzipfel Koreas vorgestoßenen UNO-Truppen. Gleichwohl wird in Tokio und Washington immer nur von „einzelnen“ chinesischen Soldaten gesprochen, die unter den Gelangenen festgehalten werden könnten. Das geschieht in der Absicht, sich nicht in die Zwangslage bringen zu lassen, Rotchina in seiner Gesamtheit, das heißt eine Macht, die mühelos ein paar Millionen kampferprobte Soldaten mobilisieren könnte, als Angreifer behandeln zu müssen. Der Krieg soll auf Korea beschränkt bleiben. Hier kann er gewonnen werden, denn gegen die gut 400 000 UNO-Soldaten, 280 000 Amerikaner, 120 000 Südkoreaner und etliche tausend Angehörige anderer Kontingente kann Maoisterei nicht annähernd gleich starke und gleichwertige Verbände einsickern lassen. Truppenmassen dieser Größenordnung können nicht unbemerkt transportiert und auf Schleichwegen über die Grenze und an die Front geworfen werden. Dem Einsetz chinesischer Verbände sind also enge Grenzen gesetzt — wenn Maoisterei es nicht zum offenen Krieg kommen lassen will. Aber der Kampf wird auch so noch hart und von langer Dauer sein, ehe der Sieg errungen und der Friede besteht ist. Selbst die Einsetzungen und der Friede besteht ist. Selbst die Einsetzungen und der Friede besteht ist. Selbst die Einsetzungen und der Friede besteht ist.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Die Woche im Blutzicht

von pr.

Die Öffentlichkeit hat nicht viel, besser gesagt: sie hat nichts von den Gesprächen zu hören bekommen, die Dr. Schumacher und Pastor Niemöller zu Beginn dieser Woche geführt haben. Nur soviel war zu erfahren: es ging um die Frage des deutschen Beitrags zur europäischen Verteidigung, hinsichtlich welcher der hessische Kirchenpräsident und der deutsche SPD-Führer einmütig zu der Forderung kamen, sie könne nur durch die Neuwahl des Bundestages beantwortet werden.

Nun ist es zwar so, daß Volksbegehren und Volkstschied in der Bundesverfassung nicht vorgesehen sind, und daß man den Verzicht auf diese Quelle der Rechtsschöpfung für höchst bedauerlich halten kann. Die letzten aber, die sich über diesen Mangel des Grundgesetzes beschweren dürften, sind die Sozialdemokraten, unter deren maßgeblicher Beteiligung das Verfassungswerk zustande gekommen ist, und die sich nicht genug daran tun konnten, die Sicherung der parlamentarischen Legislaturperiode gegen jeden Eingriff „von oben“ und „von außen“ als Garantie einer ungestörten Gesetzgebungsarbeit zu feiern. Um so erstaunlicher ist, daß sie heute bemüht sind, den Volkstschied durch eine Hintertür wieder einzuführen. Denn anders kann ihre Absicht doch wohl nicht gedeutet werden, einen etwaigen Wahlkampf ausschließlich mit der Parole „gegen die Remilitarisierung“ zu bestreiten.

Dabei sind sie gar nicht dagegen, daß die Bundesrepublik einen für sie tragbaren, um nicht zu sagen: den ihr zustehenden, Beitrag zum militärischen Schutz der westlichen Welt leistet. Sie weichen nicht im Inhalt des Programms, sondern nur in der Reihenfolge der Programmpunkte von der Konzeption des Bundeskanzlers ab. Denn während dieser Standpunkt vertritt, daß die Verteidigung an der Elbe die Aufstellung deutscher Einheiten neben den Verbänden der Alliierten notwendig mache, fordert Dr. Schumacher, daß zuerst die Konzentration einer zur „offensiven Verteidigung“ fähigen alliierten Streitmacht längs der Zonengrenze vorgenommen und eine atlantische Verteidigungsarmee geschaffen werden müßte, ehe die Frage deutscher Kontingente überhaupt erörtert werden könne.

Die unterschiedliche Beurteilung des Tempos, das auf der einen Seite der Bundeskanzler, auf der anderen der Oppositionsführer für notwendig halten, um Maßnahmen gegen die bolschewistische Gefahr zu treffen, ist schwer genug, aber doch nicht von grundsätzlicher Art, um, in Verletzung der Verfassung, das Risiko einer Volksbefragung zu rechtfertigen. Immerhin ließe sich denken, daß, wenn die Parole Schumacher-Niemöller durchdränge, Amerika des Treibens müde werden und zu dem Schluß kommen könnte, daß es sich nicht lohnt, auch nur noch einen Dollar in die Verteidigung an der Elbe zu stecken. Schumacher könnte nicht einmal den Ausweg betreten, deutsche Verbände ohne alliierte Hilfe und Genehmigung aufzustellen. Zur hellen Freude Moskaus, dessen Panzer dann bald vor Hannover ständen.

Präsident Truman wäre nicht das erste amerikanische Staatsoberhaupt gewesen, dessen Leben die Kugel eines politischen Mörders ein Ende setzen sollte. Im April 1935 war der große Bürgerkriegspräsident Abraham Lincoln von einem fanatischen Südstaatler im Theater erschossen worden; im September 1931 starb Präsident James Abraham Garfield an einer Schußwunde, die er zwei Monate vorher empfangen hatte; William McKinley, dem die Vereinigten Staaten die Einführung der Goldwährung verdanken, fiel im September 1901 dem Attentat eines An-

Die päpstliche Bulle über das Dogma der leiblichen Aufnahme der Jungfrau Maria in den Himmel beginnt mit den Worten „Munificimus deus“. Die Bulle, in der die Definition des Dogmas ausgesprochen wird, gibt einleitend einen kurzen Überblick über die jüngste Vorgeschichte, daran schließt sich die Darlegung des Fundamentales an, auf dem die Dogmatisierung gründe. Es folgt der Wortlaut der Definition selbst. Abschließend werden mit wenigen Worten die Folgen der Legung dieses Dogmas erwähnt.

Zunächst geht Papst Pius XII. auf die historische Entwicklung des Dogmas ein. Er weist darauf hin, daß das Dogma von der unbefleckten Empfängnis, das von Papst Pius IX. definiert wurde, in engem Zusammenhang mit der leiblichen Aufnahme der Jungfrau Maria in den Himmel steht. Diese beiden Vorzüge der allerheiligsten Jungfrau seien miteinander verbunden wie die Erbsünde und der Tod.

Nachdem Pius IX. im Jahre 1854 das Dogma der unbefleckten Empfängnis Maria definiert hatte, setzte bald unter den Gläubigen eine immer stärker werdende Bewegung ein, die darauf hinzielte, daß auch die leibliche Aufnahme Maria in den Himmel als Glaubenssatz erklärt werde.

Unser Heiliger Vater Pius XII. fand, als er den päpstlichen Thron bestieg, Tausende von derartigen Bittgesuchen aus aller Welt vor. Um die Sache einer Klärung zuzuführen, ließ er zunächst das ganze Material sammeln und gab Auftrag, die Frage sorgfältig und allseitig zu untersuchen. Im Jahre 1946 legte er den Bischöfen des ganzen Erzkreises amtlich die doppelte Frage vor, ob nach ihrer Ansicht die leibliche Aufnahme Maria in den Himmel als Glaubenssatz definiert werden könne und ob sie mit Klerus und Volk dies wünschten. Darauf antworteten die Bischöfe mit fast völliger Einstimmigkeit bejahend.

Die Darlegung des Fundamentales erwähnt an erster Stelle, daß die einstimmige Erklärung der

Wetter-Tunk

Mäßige Winde um Nordwest / Noch bewölkt und einzelne Niederschläge, meist in Schauerform / Im Bergland Schneefall / Tages-temperaturen 5 bis 7 Grad / In der Nacht zum Sonntag leichter Frost.

archisten zum Opfer. Auf seinen Nachfolger Theodor Roosevelt schloß 1912 ein politischer Gegner, als der Expräsident gegen Wilson kandidierte. Die Kugel, die im Februar 1933 seinem Neffen Franklin D. Roosevelt, dem politisch bisher langjährigsten Präsidenten, zugeht, tötete „nur“ den Bürgermeister von Chicago. Und auch von Präsident Harding (gest. 1923) wird gemunkelt, daß er nicht am Herzschlag, sondern an einem schnell wirkenden Gift gestorben sei.

Der politische Mord ist also kein ungewöhnliches Kampfmittel in USA. Und das ist — so sonderbar es klingen mag — eher ein Beweis für als ein Argument gegen die Stabilität der politischen Lage: Die Führer revolutionärer Massenbewegungen pflegen nicht zu schießen, sondern zu konspizieren, zu streiken und Demonstrationen aufzuführen, um Parlamentssitze und Verwaltungsposten zu kämpfen — kurzum, so lange wie möglich die Mittel der legalen Auseinandersetzung in Anspruch zu nehmen. Sie lassen ihre Gegner erst erschießen, wenn sie gesiegt haben.

Das Attentat auf Truman ist geradezu ein Schulbeispiel für die Geringfügigkeit des politischen Anlasses, der den fanatischen Mörder zu inspirieren vermag. Die beiden portoricanischen Nationalisten, die mit der Absicht nach Washington gekommen waren, den Präsidenten zu erschießen, hatten schon 25 Jahre in New York gelebt: 1400 Meilen von der Insel entfernt, zu deren „Befreiung“ der Aufstand des Rebellen Pedro Abiza Campos und seiner hundert Getreuen den

Die päpstliche Dogmen-Bulle

Die Definition des neuen Glaubenssatzes — Vorgeschichte und Fundament

Bischöfe und des Papstes nach katholischer Lehre eine unfehlbare Sicherheit gibt, daß der Glaube an die Aufnahme Marias wahr und in dem von Christus den Aposteln übergebenen Glaubenssatz enthalten ist.

An diese Feststellung schließt sich eine längere historische Darlegung, die einen Einblick in das Zeugniss der vergangenen Jahrhunderte gibt über das Glauben an diese Wahrheit. Es wird hingewiesen auf die schon in ältester Zeit vorhandene Feler eines entsprechenden Festen, auf die liturgischen Gebete, auf die sich daran anknüpfenden Erklärungen der heiligen Väter, auf die Darlegungen der Theologen von der Frühsozialistik bis zu unsere Tage.

Die Bulle bezieht sich als Beweis für das Dogma u. a. auf das Fest „Mariä Himmelfahrt“, das seit ältesten Zeiten im Osten und Westen gefeiert worden sei. Unter den Kirchenlehrern und Heiligen, die die Aufnahme der Jungfrau Maria in den Himmel bezeugt und begründet haben, befanden sich u. a. Johannes Damaskus, Antonius von Padua, Albertus Magnus, Thomas von Aquin, Bonaventura, Bernardin von

Siena, Robert Bellarmin, Franz von Sales, Alfons von Liguori, Petrus Canisius und Suarez.

In der Heiligen Schrift werde Maria stets in enger Verbundenheit mit ihrem göttlichen Sohn erwähnt.

Als Kerngedanke wird folgendes hingestellt: Nach alter christlicher Auffassung (seit dem zweiten Jahrhundert ist von Gott, Maria als neue Eva, Christus, dem neuen Adam, in seinem Erlösungswerk aus innigster Zugesell, was schon im Urvangelium ausgesprochen ist. Wie aber der völlige Sieg Christi seinen Abschluß gefunden hat, so mußte auch der Kampf Mariens gegen dieselben Feinde mit der Ueberwindung des Todes als vollem Sieg enden.

Nach einer kurzen Zusammenfassung alles bis dahin Gesagten folgt die feierliche Glaubensverkündung selbst. Sie hat den Wortlaut: „Die unbefleckte, immerwährende jungfräuliche Gottesmutter Maria ist, nachdem sie ihren irdischen Lebenslauf vollendet hatte, mit Leib und Seele zur himmlischen Herrlichkeit aufgenommen worden.“

Bereitschaftspolizei vor Schwierigkeiten

Arnold macht nicht mit — Länderpolizei soll erst reorganisiert werden

Bonn (dpa). Ueber das Verwaltungsabkommen zwischen Bonn und den Ländern, das 30.000 Mann starke Bereitschaftspolizei vorsieht, ist noch nicht entschieden. Nachdem sich Bundeskanzler Dr. Adenauer und die Ministerpräsidenten am vergangenen Wochenende darüber einig geworden waren, daß die Bereitschaftspolizei stufenmäßig aufgebaut werden soll, haben nun die Regierungen von Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen die geplante Verwaltungsvereinbarung zurückgewiesen.

Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold hat mitgeteilt, daß sein Kabinett zunächst eine beschleunigte Reorganisation der Länderpolizei wünscht, bevor die Bereitschaftspolizei aufgestellt wird.

Er weist außerdem auf das Grundgesetz hin, wonach das 1800 Mann starke Polizeikontingent zum Schutz der Bonner Bundesorgane von selbst nicht aufgestellt werden muß. Niedersachsen hat hauptsächlich verfassungsrechtliche und finanzielle Bedenken, während Hamburg und Bremen der Vereinbarung unter dem Vorbehalt zugestimmt haben, daß bestimmte Änderungen vorgenommen werden. Die übrigen sieben Länder haben dem Verwaltungsabkommen zu-

gestimmt. Berlin, das offiziell noch nicht zur Bundesrepublik gehört, ist einverstanden.

Im Bundesinnenministerium wird auf die kritische Lage hingewiesen, die durch die zögernde Haltung einiger Länder entstanden ist. In Bonner Regierungskreisen wird erwartet, daß Dr. Adenauer noch einmal mit den Ländern verhandeln wird, damit das Verwaltungsabkommen schnell verabschiedet werden kann.

Kather droht mit Flüchtlingsaktion

Gesetzentwurf zum Lastenausgleich abgelehnt — Nur Diskussionsgrundlage

Bonn (Eigenbericht). Der vom Bundesfinanzminister ausgearbeitete und vom Kabinett verabschiedete Gesetzentwurf zum Lastenausgleich wurde von den Flüchtlingsabgeordneten, erklärte der CDU-Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende des Zentralverbandes der Heimatvertriebenen Dr. Linus Kather am Freitag vor der Presse in Bonn. Selbst die von den Regierungen in Unkel entworfenen Richtlinien für den Lastenausgleich seien unannehmbar und könnten im besten Falle als Diskussionsgrundlage

anerkannt werden. Falls sich die Regierungen der Forderungen des ZVD nicht anschließen, sei es möglich, daß die Flüchtlingsabgeordneten in Bonn eine eigene Fraktion bilden. Ein eigener Entwurf zum Lastenausgleich von seitens der Flüchtlinge werde zur Zeit noch in Erwägung gezogen. Dr. Kather kündigte Verhandlungen zwischen den Regierungen der Bundesministerien und den Fraktionen der Regierungen an, die den ZVD an, durch die eine Beseitigung der Gegensätze zwischen dem Regierungsentwurf und den Flüchtlingsforderungen erzielt werden solle. Im Gegensatz zu dem Entwurf Dr. Schäfers forderten die Flüchtlinge eine allgemeine Vermögensabgabe von 50 Prozent. Der Regierungsentwurf sah eine gestaffelte Vermögensabgabe vor, die praktisch nur aus dem Ertrag des Vermögens fließen sollte.

Besonders beanstandete Dr. Kather die Zugrundelegung von Einheitspreisen bei der Abgabebewertung. Für Flüchtlinge komme nur die Belastung des Verkehrswertes und eine Vermögenszuwachsabgabe in Frage. Bei Vermögenswerten von über 30.000 DM solle die Vermögensabgabe sofort fällig werden. Abschließend erklärte Dr. Kather, daß nach Abschluß der Verhandlungen die Erfüllung ihrer Forderungen im Vergleich zum Regierungsentwurf einen Mehrbetrag von 20 bis 30 Prozent erbringen werde.

Kriegsopfer gegen Verkehrssteuern

Bonn (Eigenbericht). Als „geschmacklos“ bezeichnete der SPD-Abgeordnete und Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Sozialrentner, Barzille, die von der Bundesregierung vorgebrachte Begründung, die Autobahn- und Treibstoffsteuer zur Deckung der Ausgaben des Kriegsopfer-Versorgungsgesetzes verabschieden zu müssen. Die durch das Kabinett verabschiedeten Gesetzentwürfe hätten keineswegs der Haltung des sozialen Friedens, wie wohl beabsichtigt gewesen sei, gedient, da die Reaktion der Verkehrssteuern einseitig belasteten Bevölkerungsgruppen Lasten zu Gegenständen zwischen ihnen und den Kriegsopfern geführt hätte. Der VDK lehnte daher die Autobahn- und Treibstoffsteuer entschieden ab, zumal eine einseitige Belastung bestimmter Berufsgruppen eine Grundsatzen jeder sozialen Steuerpolitik widerspräche.

Schwierigkeiten der Montan-Union

In den kommenden Wochen und Monaten will sich die Konferenz der sechs europäischen Mächte, die sich zur Ausarbeitung eines Vertragstextes über die von Außenminister Schuman vorgeschlagene Zusammenfassung der europäischen Grundindustrien im französischen Planungsamt in Paris zusammengekommen haben, über die „letzten noch ungeklärten Einzelheiten“ einigen. Nach den wiederholten Verlautbarungen aus Paris wünscht man dort, daß die Montanunion mit Beginn des neuen Jahres in Kraft treten kann. Die mehrfachen Befristungen, daß es wirklich bald soweit sei und daß im großen und ganzen über alle Einzelheiten des umfangreichen Projektes schon Einigung erzielt wurde, haben die Stimmen der Skepsis nicht überhört. In den letzten Wochen laut geworden sind. In den Kommentaren und Berichten der französischen Presse sowie der Schweizer Zeitungen ist die Befürchtung immer wieder aufgetaucht, daß das Interesse des deutschen Partners an der Montan-Union merklich nachgelassen habe. Es hatte in diesem Zusammenhang geheißen, der Montanplan habe von seinem ursprünglichen Reiz für die Bundesrepublik eingeblüht, seitdem bei dem ausgesprochenen Stahlmangel in der Welt und nach der veränderten Haltung Washingtons in der Frage eines deutschen Verteidigungsbeitrages die Möglichkeit in greifbarer Nähe rückte, daß die westdeutsche Industrie in Form von Rohstoff- und Stahllieferungen einen praktischen Beitrag zur westlichen Verteidigung leisten könnte.

Als Außenminister Schuman mit seinem Plan an die Öffentlichkeit trat, machte er es deutlich klar, daß die politische Grundzung der von ihm angeregten Montan-Union die Beseitigung des alten deutsch-französischen Gegensatzes ist. Auch in der allerletzten Zeit,

als man in Paris schon amtlich erklären mußte, daß von einem sinkenden Interesse des deutschen Partners keine Rede sein könne, ist dieser Gesichtspunkt immer wieder betont worden. Wenn also von der Gefahr einer Abkühlung des deutsch-französischen Verhältnisses gesprochen wird, so liegt dies nach Auffassung einiger Beobachter weniger daran, daß die Bundesrepublik geringeres Interesse an einem guten Verhältnis zu Frankreich hat, als an der Tatsache, daß die französische Regierung vom Zustandekommen des Montanplanes Zugeständnisse in einer anderen wichtigen politischen Frage abhängig macht: dem Problem des „deutschen Beitrags“ zu den Verteidigungsanstrengungen des Westens. Frankreich hat, wie nach den jüngsten Besprechungen in New York erklärt wurde, den Standpunkt eingenommen, daß zunächst die Verhandlungen über den Schumanplan abgeschlossen werden und die Montan-Union in Kraft treten muß, bevor die Frage praktischer Beiträge der Bundesrepublik aktiv in Angriff genommen wird.

Die Punkte, um die sich die Konferenz im französischen Planungsamt zur Zeit noch dreht, bevor — mit den Worten des Quai d'Orsay — der Plan „unter Dach und Fach“ kommen kann, gehören zum Thema: Aufgabenkreis der Hohen Behörde. Von seinen vier Hauptgruppen Handelspolitik, Produktionspolitik, Preispolitik und Lohnpolitik konnte über die beiden ersten Punkte bereits völlige Einigung erzielt werden. Doch ist offensichtlich, daß den beiden letzten ein schneller Abschluß der Konferenz, auf den man gehofft hatte, bisher gescheitert. Es hat sich gezeigt, daß die Bundesrepublik bei einem Inkrafttreten des Montanplanes hinsichtlich des Ausgleiches der empfindlichen Preis- und Lohnunterschiede zwischen den sechs Part-

nern die Hauptlast zu tragen haben würde. Die geplanten Ausgleichskassen, die durch Beiträge der Regierungen und eine Art Besteuerung der Unternehmer gespeist werden sollen, würden hier in Funktion treten. In der Frage des Preisausgleiches würde also die Bundesrepublik, wo die Produktionskosten besonders niedrig sind, einen Löwenanteil zu den Kassen zu tragen haben. Dieser Umstand hat sich offensichtlich bereits in der ersten Phase der Montankonferenz als eine große Schwierigkeit erwiesen, daß das Problem des Preisausgleiches Sachverständigenausschüssen überwiesen werden mußte. Nun, da die zweite Phase der Konferenz ihrem Ende entgegengehen sollte, hat sich immer noch keine befriedigende Lösung finden lassen. Auch vom letzten Punkt — Lohnpolitik — fürchtet man, daß er bei der Haltung der deutschen Gewerkschaften zu einer erschwerenden Kontroverse für die Pariser Konferenz werden könnte. Die geplante Hohen Behörde soll zwar — nach dem, was bisher festgelegt wurde — keine direkten Eingriffe in die bestehenden Lohnkassen vornehmen, jedoch eine progressive Angleichung der Löhne und der sozialen Leistungen der Partnerstaaten anstreben.

Niemand hat bisher erwartet, daß die bereits seit geraumer Zeit sechs Pariser Delegationen beschäftigenden strittigen Fragen ohne Zugeständnisse der Partner untereinander zu lösen sein werden. Auch wird es andererseits nicht für wahrscheinlich gehalten, daß der historische Impuls für eine neue Ära in den Beziehungen Deutschlands und Frankreichs, mit dem Außenminister Schuman seinerzeit die Anerkennung der ganzen westlichen Welt errang, im Dickicht rein technischer Schwierigkeiten ersticken wird. Daß die beiden Hauptpartner der Montan-Union — Frankreich und die Bundesrepublik — diesem politischen Grundzug des Schumanplanes nach wie vor überragende Bedeutung zumessen, ist noch nicht bestritten worden.

Gangster-Konzerne in USA

Johnson City, Tennessee (UP). Der Kriminalist des amerikanischen Senats, Estes Kefauver, berichtete am Freitag, daß die großen „Gangs“ in den Städten der Vereinigten Staaten sozusagen von Aufsichtsratsmitgliedern geleitet werden, die jedes Jahr in Florida zusammenkommen, um ihre „Interessengebiete“ zuzu-

weisen. Wie Kefauver eingestehen mußte, habe sein Senatsausschuß für Untersuchung des Verbrechenswesens in den Vereinigten Staaten bisher den „Gang-König“ der Vereinigten Staaten nicht ermitteln können, der über alle großen Verbrecherbanden in den USA herrsche. Ob solch ein Herrscher überhaupt existiere, sei eine der wichtigsten Fragen, die sein Ausschuss zu beantworten bestrebt sei.

„Was wir aber bereits festgestellt haben“, sagte Kefauver während eines Interviews mit dem Korrespondenten der United Press, „ist, daß es in allen großen Städten sehr gut organisiert nach den modernsten kaufmännischen Methoden arbeitende Gang-Unternehmen gibt, deren „Aufsichtsräte oder Generaldirektoren“ die Interessengebiete untereinander aufteilen, damit man sich nicht ins Gehege kommt. Wenn diese Bänder auch einzeln arbeiten, so besteht doch eine Verbindung nach den Gangs zwischen ihren Direktoren oder Inhabern.“ Das Zeitalter eines Capone, in dem die Gangs sich gegenseitig die Gebiete mit Revolver und Maschinengewehrpistolen abteilten, sind endgültig vorbei. „Als Kindergarten gegenüber dem jetzigen Gang“, sah Kefauver, „sind die heutigen Gangs gesehen worden, bei dem die führenden Köpfe als gute Bürger auftreten, aber kalblütige Mörder zu ihrer Verfügung haben.“

Sein Ausschuss, sagte der Senator, werde sich aufdecken, sobald er ein allgemeines Bild von dem Verbrechertum in den Vereinigten Staaten erlangt und Muster für seine Bekämpfung ausgearbeitet habe. Bis zum 28. Februar würden seine Mitglieder alle wichtigen Verbrecherzentren in den USA aufsuchen. Es würde allerdings, so betonte er, viele Millionen Dollar kosten und mindestens zehn Jahre dauern, bis

sein Ausschuss alle Verbrecherorganisationen aufspüren könnte. „Wir wollen nicht die Scheinverurteilung der Öffentlichkeit auf diese Verbrecher und Gangster richten“, erklärte Kefauver. Vielmehr hoffen wir diesen Parasiten und Krebsgewächsen unserer Gesellschaft durch gesetzliche Maßnahmen das Handwerk zu legen.“

Bonn dementiert Rüstungsgespräch

Bonn (Eigenbericht). Die Bundesregierung wies am Freitag offiziell alle Meldungen als falsch zurück, daß sie für notwendig halte, an den internationalen Beratungen über einen militärischen deutschen Beitrag für die europäische Verteidigung teilzunehmen. Es treffe auch nicht zu, daß dieser Wunsch über die alliierte Kommission den westlichen Regierungen übermittelt werden solle.

Vorerst keine Hinrichtungen

München (dpa). Landeskommissar Professor George Shuster dementierte am Freitag vor Münchener Pressevertretern Gerüchte, nach denen in nächster Zeit in Landsberg wegen Kriegsverbrechen zum Tode verurteilte Deutsche hingerichtet werden sollen. Der Hohe Kommissar McCloy habe auf Anfrage mitgeteilt, daß ihm zur Zeit der Bericht einer Gnadens-Kommission, die Landsberg besucht, zur Begutachtung vorliege. Bevor man irgend etwas unternehme, werde die Öffentlichkeit in einer Erklärung des amerikanischen Hohen Kommissars in „ruhiger und sachlicher Weise“ offiziell unterrichtet. Vor dieser Erklärung seien keine Hinrichtungen zu erwarten.

Verlagsgesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46, Verlagsamt: Tel. 2533, Schriftleitung: Tel. 2533/2534, Vertriebs- und Abrechnung: Tel. 2535, Verlagsleiter: Alfons Prings, stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall, Chefredakteur: Kurt Rüttele, Technischer Redaktionsleiter: Josef Schmitz, Lokales: Josef Lamm, Redaktionsleiter: Josef Lamm, stellv. Redaktionsleiter: Anton Hamm, Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46, Abonnementspreis DM 2,70 einwöchentlich, Einzelhefte DM 0,15. Für Verlangte ausgesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Aus der Stadt Neuß

Ins falsche Horn getutet

Zwischen Babywische und Essenkochen läuft eine junge Neußer Hausfrau zum Hauptpostamt, um vier Postanweisungen zu erledigen. Sie stellt sich an Schalter 10 („Postsparkasse, Postanweisungen, Zahlkarten, Briefmarken-Kleiverkauf“) an den Schluß der Schlange und kommt nach etwa fünfzehn Minuten Wartezeit an die Reihe. Als die junge Frau ihre Postanweisungen vorlegt, wirft ihr der Mann hinterm Schalter die Vordrucke schweigend und selbstbewußt — nicht gerade ins Gesicht, aber doch im Bogen wieder auf die Theke zurück — etwa mit den Worten: „Wird nicht abgefragt. Keine Postanweisung ohne Briefmarke.“ und dann, indem er sich in seinen Sessel zurücklehnt: „Wissen Sie, ich könnte Ihnen ja die Marken drauffleben, aber mit Rücksicht auf Ihre Mitmenschen würde ich es nicht. Holen Sie sich drüben beim Schalter X zunächst Marken.“ (In der Zeit, da er so redete, hätte er nicht vier, sondern acht Marken aufleben können, wohlverstanden). Er trommelt dabei mit seinen Fingern auf die dicke Mappe mit Postwertzeichen, die fast aus dem Band herausquillt.

Die junge Frau sagt, daß der Herr vorher doch auch seine Marken hier an diesem Schalter hätte aufleben lassen, aber der Uniformierte hört es schon nicht mehr. Der Fall ist für ihn erledigt. Was nützt es, daß die Frau einen fragenden Blick auf das Schild dieses Schalters wirft: „... Postwertzeichen-Kleiverkauf?“ Sie läuft mit ihren unerledigten Postanweisungen wieder nach Hause, denn die Suppe kann überkochen. „Er hätte es mir zumindest in a n s t a n d i g e m Ton sagen können“, denkt sie.

Wie wäre es, wenn in Neuß ein Anstands-kursus für die wenigen Leute eingerichtet würde, die immer noch meinen, das öffentliche Leben sei ein Kaspernspiel? Dieser Mann am Schalter 10 könnte die Unterrichtsstunden zu seinem eigenen Nutzen regelmäßig besuchen. Es täte ihm gut, jedem seiner Kragenspiegel sein eigenes Bild zu sehen, so ist das immer noch kein Grund (oder besser: erst recht keine!) sich wie ein im Dienst ergrauter Hauptfeldwebel zu benehmen. Wir Neußer lieben das nicht!

Der Lichterzug durch die Innenstadt

Das Martins-Komitee der Innenstadt gibt bekannt, daß der Martinszug am Freitag, dem 10. November, zieht. Die Jugend der Musterschule, Kreuzschule, Helmschule St. Anna, Kinderheim, Martin-Luther-Schule, des Gymnasiums, des Kamilushauses und von Marienberg stellen sich in der Drususallee und in der Breite Straße auf. Die Musikkapellen und Tambourkorps sollen um 17 Uhr an der Ecke Drususallee-Erfstraße sich versammeln.

Der Zug zieht durch folgende Straßen: Drususallee, Erfstraße, Kanalstraße, Breite Straße, Friedrichstraße, Zollstraße, Michaelstraße, Hammerstraße, Büttger Straße, Kapitelstraße, Krefelder Straße, Niederstraße, Büchel, Markt.

An dem Zug werden rund 4000 Schulkinder teilnehmen. Nach dem Zuge nehmen alle auf dem Markt Aufstellung, wo die Feier beschlossen wird. Die Besetzung der Schulkinder der Innenstadt ist am nächsten Morgen in der Schule.

Es wird darauf hingewiesen, daß Eltern mit Kleinkindern nur am Ende des Zuges mitziehen dürfen. Der Marktplatz wird bis auf die Bürgersteige abgesperrt.

Die Bevölkerung wird gebeten, während des Zuges die Ordnung zu wahren und dar-

auf zu achten, daß der Fackelzug nicht, wie es schon vorgekommen ist, durch halbwegsige Burschen gestört wird.

Betrug mit Warmwassergefäß. Unter dem Verdacht des Betruges gelangte ein angeblich in Aachen wohnender Vertreter zur Anzeige. Dieser Mann hat in Haushaltungen ein Warmwassergefäß, Marke „Expres“, zum Preise von 10,70 DM vorgeführt und fast überall Aufträge erhalten. Bei Auftragserteilung mußten 3,50 DM angerechnet werden. Mit diesen Anzahlungssummen ist der angebliche Vertreter seit 3 Monaten flüchtig. Nicht eins der bestellten Geräte ist geliefert worden.

Martinslampen in der Bastelstube

Fleißige Kinderhände rüsten zum Martinsfest — 4000 Kinder werden in der Innenstadt ziehen



„St. Martin, St. Martin“, schallte es aus dem Klassenfenster der Kreuzschule, als wir gestern über die Kapitelstraße kamen. „St. Martin“, dachten wir, eine Fülle von Erinnerungen wurde wach. Unsere Gedanken wanderten Jahrzehnte zurück, und wir sahen uns wieder mit brennenden Fak-

keln, kalten Fingern und strahlenden Augen durch die Straßen unserer Vaterstadt ziehen. Blitzschnell wie der Gedanke gekommen, löste er sich wieder auf. Geblieben war der Schall des Liedes: „St. Martin, St. Martin“, und er zog uns in die Schule hinein, in den Raum, wo zarte Mädchenstimmen das Lob des heiligen Mannes sangen.

Als sich die Klassentür hinter uns schloß, schaute kaum eins der siebenjährigen Mädchen auf. Das Lied war verstummt. 120 fleißige Hände schnitten, klebten und bauten. Blaues, rotes, grünes und gelbes Papier lag in Bergen auf den Bänken. Zwischen den vor Eifer glühenden Mädchen saß Lehrer Röger, zeichnete geduldig auf schwarzem Karton die Muster ein und schien schier erschöpft in seine Ideen.

Draußen dämmerte es bereits. Mit dem aufkommenden Abend wurde die Atmosphäre im Klassenzimmer immer heimlicher, und die winterliche Zeit mit all ihren stillen Geheimnissen packte uns in gleichem Maße wie die Kinder. Wir wurden wieder für eine Stunde von Herzen froh, fühlten wieder das Schöne der seligen Kinderzeit, und der Geruch von Äpfeln und Nüssen schien in der Luft zu hängen.

Einige Fackeln waren schon fertig. Erstaunlich die Geschicklichkeit der kleinen Hände, bei denen Begeisterung und Liebe Kunstfertigkeit ersetzte. Nun wird es nicht mehr lange dauern, und die Kleinen dürfen mit ihren selbstgefertigten Fackeln hinter dem hoch zu Roß reitenden St. Martin her-

schreiten und ihm zum Lobe die schönen und alten Martinsweisen singen. Und ihre Augen werden in die Fackel schauen, Kinderaugen, die vor Freude und Ergriffenheit mit dem Licht um die Wette strahlen werden.

Und die Helmschulfründe feiern

Die Vereinigung der Neußer Helmschulfründe hält am Sonntag, dem 12. November, abends in der Bürgergesellschaft ihre Martinsfeier. Der Abend wird eine schöne Folge bringen. Unter anderem wird ein Film vom Neußer „Fest der Feste“, gedreht von Horst Böckle, uraufgeführt. Karten für den Martinsabend sind bei Jean Dahmen, Niederstraße 6, zum Preise von 1 DM zu haben.

Am Donnerstag, dem 7. Dezember, findet dann die Nikolausfeier der Helmschulfründe, gleichfalls in der Bürgergesellschaft statt.

Tag der Borromäuservereine:

Sie arbeiten für das gute Buch

Einige Gedanken zum morgigen Borromäusstag

In unserer Jugend konnten wir kaum die Umtauschtag abwarten, um wieder einen neuen Band von Karl May zu entleihen. Wie damals, so will auch die heutige Jugend in erster Linie Abenteuergeschichten und Fahrtenbücher. Den Fragen nach diesen Büchern tragen die Neußer Borromäuservereine Rechnung: oft machen die Hälfte des Bücherbestandes Jugendschriften aus. Jugend will interessante, spannende Bücher, die nicht langweilen, deren Tendenz aber das Gute durchleuchten läßt.

Die Arbeit der Borromäuservereine soll dazu dienen, das gute Buch zu verbreiten und jedem die Möglichkeit zu geben, sich im Laufe der Zeit eine Hausbibliothek anzuschaffen. In Erkenntnis der Wichtigkeit des Buches gründeten vor Jahrzehnten weitsichtige Männer in Bonn die Zentrale des Borromäuservereins, dessen Bedeutung für die Verbreitung der guten Bücher allgemein anerkannt ist. An diesem Tag soll es genügt nicht, gegen das schlechte Buch nur zu kritisieren; die beste Verteidigung ist die Errichtung solcher Buchereien, die das gute Buch verbreiten.

Ein Buch ist mehr als nur ein mehr oder minder gutgebundener Packen gedrucktes

Papier. Es ist die Stimme wertvoller Denker, stiller Grübler oder spannender Erzähler, die uns etwas zu sagen haben. In den Jahren des Krieges oder der Evakuierung, als unser ganzes Hab und Gut nur aus einem leicht tragbaren Bündel bestand, war für viele von uns wertvollstes Gepäckstück ein gutes Buch. Wenn die Wirklichkeit zu lastend, die Einsamkeit zu groß wurde, dann griff man zum Buch.

Am morgigen Gedenktag des großen Karl Borromäus möchten wir die Bedeutung der Buchereien, deren Patron er ist, herausheben. Die Neußer Pfarreien haben ihre eigenen Buchereien, die zwar sehr beschädigt durch die Kriegszeit, mit der Zeit ihre Bücherverluste wieder ergänzt haben.

Den Mitgliedern ist nicht nur die Möglichkeit gegeben, aus den reichhaltigen Bücherbeständen zu entleihen, sie erhalten auch die jährliche Vereinsgabe in Form von Büchern und erwerben sich so im Laufe der Zeit einen eigenen wertvollen Bücherschatz.

Wir möchten die Arbeit des Borromäuservereins allen empfehlen und das gute Buch hinstellen als einen Tröster und Gesellschafter in den langen Winterabenden.

Also doch hohe Handelsspannen

Noch einmal die Kartoffelpreise

Der Deutsche Gewerkschaftsbund teilt mit: „In einem Schreiben an den DGB nimmt der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Prof. Niklas, zu den hohen Kartoffelpreisen im Lande Nordrhein-Westfalen im Monat September und Anfang Oktober Stellung. Der Bundesminister gibt zu, daß der Einkellungspreis in Nordrhein-Westfalen teilweise über 6,50 DM je 50 kg lag, während in Bayern die Kartoffeln zu 4,— bis 5,— DM eingekellert werden konnten. In den übrigen Ländern lagen zur gleichen Zeit die Einkellungspreise durchschnittlich bei 5,— bis 5,50 DM.“

Der Minister führt die hohe Handelsspanne auf die Haltung des Handels zurück, der

sich nach seinen Worten das Auseinanderklaffen der Preise zunutzen machte. Während in Nordrhein-Westfalen der Erzeugerpreis bis 4,90 DM betrug, erhielt der Erzeuger 3,— DM je 50 kg. In Niedersachsen und Schleswig-Holstein forderten die Bauern 4,— bis 4,20 DM. Wenn auch von der Bundesregierung für Nordrhein-Westfalen ein Einkellungspreis von 6,50 DM je 50 kg zugegeben wurde, lag Ende September und Anfang Oktober der wirklich geforderte Preis zum Teil erheblich höher.

Der Brief des Bundes-Ernährungsministers zeigt, daß die Gewerkschaften die Kartoffelsituation trotz der damals anders lautenden Meldungen der verschiedensten Interessentengruppen richtig beurteilt haben.

Der DGB ist dem Bundesernährungsminister für diese Feststellung dankbar. Es wäre aber für den Verbraucher zweckmäßiger gewesen, wenn man damals, als der DGB auf die überhöhten Preise aufmerksam machte, tatkräftig eingegriffen hätte. Dem Erzeuger und dem Handel wäre wohl auch manche bittere Erfahrung erspart geblieben.“

Lustspiel in Reuschenberg

Die Lesenspielschier Reuschenberg spielt am Sonntag um 15 Uhr und um 20 Uhr im Saal von Speck, „Haus Reuschenberg“, das Lustspiel „Die Spanische Fliege“ von Arnold und Ernst Bach.

NGZ gratuliert

Heute wird Frau Witwe Peter Humbroich, Büttger Straße 31, 87 Jahre alt. Die Altersgebiltnis, „Költschbachs Setta“ genannt, ist noch sehr fröhlich. Herzlichen Glückwunsch! Frau Elisabeth Tils, Spulgasse 14, wird heute 80 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 5. November 1950

23. Sonntag nach Pfingsten

5. Sor. Zacharias — 6. Mo: Leonhard, Abt und Bauernpatron. — 7. Di: Engelbert, Bischof u. Märtyrer († 1229), ruht im Dom zu Köln. — Willibrod, Bischof u. Missionar († 739) — 8. Mi: Vier gekrönte Märtyrer († um 305) — 9. Do: Kirchweihfest der Laterankirche; Theodor, Märtyrer — 10. Fr: Andreas Avellinus, Bekennner († 1608) — 11. Sa: Martin von Tours, Bischof und Bekennner.

Münsterpfarre, 6. hl. Messe, 7. hl. Messe u. Kom.

Schwarzes Brett

Katholischer Arbeiterverein St. Marien Sonntag abend, 19.30 Uhr, Versammlung im Marienhause. Vorsitzender Koenen berichtet über die Romfahrt.

Chorkonzert der „Teutonia“

Der Männergesangsverein „Teutonia“ (DSB) veranstaltet am Sonntag, dem 5. 11., 20 Uhr, im Zeughausaal ein volkstümliches Chorkonzert unter Mitwirkung von Elisabeth Külden-Braeckeler (Sopran) und der Instrumentalgruppe der Volksmusikabteilung des NWDR Köln.

Ruhestandsbeamte und Hinterbliebene

Der Ortsverband Neuß der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen hält am Dienstag, dem 7. November 1950, um 15.30 Uhr im Saal zu den „Drei Glocken“, Neuß, Glockhammer 50, eine große Versammlung. Zu dem Thema, Pensionsversorgung und die Bedeutung des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen spricht Oberstudienrat Dr. Eduard Frank. Alle Ruhestandsbeamten, Beamtenwitwen und Hinterbliebenen sind eingeladen.

Einen bunten Nachmittag

veranstaltet die Ortsvereinigung der Pommeren am Sonntag um 16 Uhr im Saal zu den „Drei Glocken“. Namhafte Künstler aus Düsseldorf haben ihr Erscheinen zugesagt.

Schülerkonzert

Der Schülerkreis des Musiklehrers Hans Liesmann veranstaltet am Mittwoch, dem 8. November, um 20 Uhr im Zeughausaal sein 6. Schülerkonzert. Ein wertvolles Programm großer Meister wird zu Gehör gebracht.

der Männer, 8 Kindermesse m. Pr., 9 Hochamt, 10.15 und 11.15 hl. Messe m. Pr., 14 Kinderandacht, 18. Abendmesse. — Tägl. bis Donnerstag 18 Uhr Allerseelenandacht. — Krankenwoche: Kpl. Bornacher.

St. Marien, Hl. Messen 6, 7, 8 m. gemeins. hl. Kom. der Männer, 9 Kindermesse, 10 Hochamt, 11.15, 14 Christenlehre, 18. Andacht. — Werktags hl. Messen um 6.15, 7, 7.45 u. 8.30 Uhr. In der Allerseelenoktav jeden Abend 6 Uhr Armenseelenandacht. Mittwoch 7.45 Uhr Segensmesse der Frauen und Mütter. Donnerstag 6.15 Uhr. Pfarjugendmesse. Samstag 18 Uhr Salveandacht, 19.15 Uhr Kirchliches Abendgebet.

St. Barbara, Kommunionssonntag der Männer: 7.30 Betsingmesse, 9.30 Deutsche Singmesse, 17. Andacht zum Troste der armen Seelen. Werktags: hl. Messe um 7.15 Uhr, nur Dienstag u. Freitag 8 Uhr Schulmesse. Samstag Beichtvorbereitung und hl. Beichte für die Jungen um 15, für die Mädchen um 16 Uhr, 18 Salveandacht.

Hl. Dreikönige, Gem. hl. Kommunion der Männer und der Jungen des 3., 4. und 5. Schuljahres: 6.30, 7.30, 8.45, 9.45 u. 11. hl. Messe. 12. Andacht der Oberstufe u. Firmunterricht für alle Firmlinge, 14 Christenlehre der Unterstufe, 18. Pfarvandacht. — Werktags: 6.45, 7.30 u. 8.15 hl. Messe. Mittwoch 8.15 Frauenmesse. Donnerstag 6.30 Jugendmesse. Samstag 19.30 deutsche Komplet, — Beichtgelegenheit: Samstag von 15—19 Uhr. Krankenwoche: Kpl. Pazon, Fringsstraße 5.

Kapelle Seilkum: Sonntag 8 Uhr hl. Messe.

St. Konrad, 6. Konventmesse der Brüder, 6.55 Gemeinchaftsmesse mit gem. hl. Kommunion der Männer, 7.55 hl. Messe für die Klostergemeinde, 9. hl. Messe für die Kinder, 10. Deutsche Singmesse, 11. Uhr Karitaskonferenz. Andachten: 13.45 für das Kloster, 14.30 für alle Kinder, anschließend Firmunterricht, Heilige Taufe um 15.45 Uhr. — In der Woche: Hl. Messen um 6 und 7.30 Uhr; Montag auch um 8.15 Uhr. Dienstag und Donnerstag 7.30 Kindermesse. Bis Donnerstag einischl. 18. Andacht zum Troste der Armen Seelen. Samstag 19.30 Komplet für die Jugend. —

St. Elisabeth, 6.30 Uhr Frühmesse, 7.30 Kommunionmesse der Männer für Erhard Weisel, 9. Kommunionmesse der Schulkinder, 10. Deutsche Singmesse, 11. Uhr Karitaskonferenz. Andachten: 13.45 für das Kloster, 14.30 für alle Kinder, 15.45 Uhr. — In der Woche: Hl. Messen um 6 und 7.30 Uhr; Montag auch um 8.15 Uhr. Dienstag und Donnerstag 7.30 Kindermesse. Bis Donnerstag einischl. 18. Andacht zum Troste der Armen Seelen. Samstag 19.30 Komplet für die Jugend. —

St. Elisabeth, 6.30 Uhr Frühmesse, 7.30 Kommunionmesse der Männer für Erhard Weisel, 9. Kommunionmesse der Schulkinder, 10. Deutsche Singmesse, 11. Uhr Karitaskonferenz. Andachten: 13.45 für das Kloster, 14.30 für alle Kinder, 15.45 Uhr. — In der Woche: Hl. Messen um 6 und 7.30 Uhr; Montag auch um 8.15 Uhr. Dienstag und Donnerstag 7.30 Kindermesse. Bis Donnerstag einischl. 18. Andacht zum Troste der Armen Seelen. Samstag 19.30 Komplet für die Jugend. —

Evangelische Gottesdienstordnung

Samstag, den 4. November 1950

Christuskirche: 19 Uhr Wochensalveandacht, Pfr. Fernau.

Sonntag, den 5. November 1950

Christuskirche: 9.30 Uhr Gottesdienst, Pfr. Peter; 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Glehn: 7 Uhr Kindergottesdienst. Reuschenberg: 10 Uhr Gottesdienst, Miss. Jung; 11 Uhr Kindergottesdienst. Greffrath: 9 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Gottesdienst, Miss. Jung. Holtzheim: 9.30 Uhr Kindergottesdienst. Uedesheim: 8.30 Uhr Gottesdienst, Str. Hellriegel; 9.30 Uhr Kindergottesdienst. Grimlinghausen: 10 Uhr Gottesdienst, Str. Hellriegel; 9 Uhr Kindergottesdienst. Rosellen: 9.30 Uhr Kindergottesdienst. Nort: 10.30 Uhr Kindergottesdienst. Gohr: 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Köller. Delrath: 9.30 Uhr Gottesdienst, Pfr. Köller. Büttgen-Vorath: 8 Uhr Gottesdienst, Pfr. Fernau; 10 Uhr Kindergottesdienst. Büttgen: 9.30 Uhr Gottesdienst, Pfr. Fernau; 11 Uhr Kindergottesdienst. Kleinenbroich: 10 Uhr Kindergottesdienst. 11 Uhr Gottesdienst. Pfr. Fernau. Kaarst: 11 Uhr Kindergottesdienst. Annoschule: 11 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag, den 7. November 1950

19.30 Uhr Männerwerk, Königsstraße 37.

Berzähl om Dörpel

den 4. November 1950
Jede Zeitung freut sich, wenn sie Briefe aus dem Leserkreis erhält, denn sie sind das Zeichen für eine lebendige Verbindung zwischen Leserschaft und ihrer Zeitung. So ist in der letzten Zeit unsere Sammelmappe von freundlichen und natürlich auch unfreundlichen Zuschriften erheblich angeschwollen. Sie befassen sich mit den verschiedensten Problemen. Sie sind für und gegen den Wiederaufbau der Ruine der Sebastianskirche, sie zeichnen die Sorgen eines Wohnungslosen, eines Spätheimkehrers, eines Rentners, sie schimpfen über eine Behörde, über die Kraftfahrer, über die Steuer, und ab und zu macht auch einer mal einen Witz.

Das eine ist bedauerlich: ein Teil der Einsendungen ist ohne Unterschrift. Das ist nicht recht, nicht nur, weil daraus Mißtrauen spricht. Ein jeder, der uns etwas sagen will, sollte doch mit seinem vollen Namen unterzeichnen. Befürchtungen, daß daraus Schwierigkeiten oder gar Nachteile entstehen könnten, wie uns dieser Tage noch einer klarzumachen versuchte, sind grundlos.

Es ist der Redaktion der NGZ oft gelungen, in irgendwelchen Zweifeln oder Wünschen Aufklärung oder Abhilfe zu schaffen. Auch aus diesem Grund erscheint es schon zweckmäßig, daß jede Zuschrift die Anschrift des Absenders trägt.

Ab und zu erfreut man uns auch mit Bitten um Übersendung dieser oder jener Ausgabe, meist dann, wenn etwas vom alten Neuß in der NGZ gestanden hat. Dann wandert die NGZ in alle Lande unserer Heimat, nach Süden und Norden, auch nach Amerika und Afrika. Die alten, daheimgebliebenen Eltern schicken die Zeitung ihren schon wieder großen Kindern, und alte Neußen, die noch seit der Evakuierung in der Ferne sind oder durch den Krieg in die Fremde verschlagen wurden, lassen sich die Heimatzeitung schicken. Wie dieser Tage noch, als zwei Stuttgarter Neußen unbedingt noch eine Schützenfestausgabe haben wollten. So bleibt durch die Zeitung ein Band gebunden mit der fernen Vaterstadt.

Frau und Kind in weiter Ferne
Da erhielten wir dieser Tage eine Zuschrift von einem ehemaligen Neuß Kriegsgefangenen, der die Kriegs- und Elendsjahre vom Anfang bis zum November vorigen Jahres mitgemacht, — erlebt hat. Er hat zum Glück bei seiner früheren Firma wieder Arbeit erhalten. Aber: seine Frau und sein kleines Kind wohnen noch 300 Kilometer weit weg. Es will ihm einfach nicht gelingen, eine, und wenn auch noch so bescheidene Wohnung zu erhalten. Der Mitbürger hat sich die Absätze abgelaufen, — „aber“, so klagt er uns, „man hat mir bis heute noch nicht einmal ein kleines Zimmerchen geben können...“

Das ist sehr betrüblich, und wir möchten von dieser Stelle aus den zuständigen Instanzen die Frage weitergeben, ob dem Mann — und nicht weniger der Frau und dem kleinen Kind — nicht doch geholfen werden kann.

Solche Momente seelischer, moralischer und auch wirtschaftlicher Spannungen, die beseitigen oder mindestens mit allen Kräften zu mildern, muß die fortgesetzte Sorge aller Verantwortlichen sein. Wir haben gewiß noch manche Lasten auszugleichen, — aber unsere niedergedrückten Mitmenschen vermissen leider manchmal den guten Willen und eine paragrafenlose Bereitschaft.

Der „Lastenausgleich“ ist zu einem geflügelten Wort geworden. Aber seine Flügel sind bedenklich gestutzt, und das sagen mit vollem Recht auch die Bombengeschädigten die späten Heimkehrer, die Rentner...

Es werden noch Kirmesgedanken gehagt, die Büttnerreden ölen schon ihre Stimmen, die Getreuen Sankt Martins rüsten zum Fest der großen und kleinen Kinder, in den Schaufenstern rauchen die ersten Klos-

käles ihre Tonpfeife und in den Vereinen aller Gattungen spricht man von der Weihnachtsfeier, je nach dem auch vom Winterfest.

Es scheint, der November und der Dezember sind die buntesten Monate des ganzen Jahres. Und was haben die Leute es eilig! Mit den Fastelovendsgedanken stecken sie schon im März des nächsten Jahres.

Wenn man doch nur bei all der Feieler und all dem Vergnügungsrümel nicht vergessen wollte, daß es auch noch andere Dinge und noch andere Menschen — ärmer! — gibt!

Und wenn wir das Wort Weihnachtsfeier hören, — die Weihnachtsfeier, die man meist meint, ist zum allerwenigsten eine weihnachtliche Feier. Weihnachtlich wird der Rahmen sein, wenns etwas höher geht, der Gedanke, daß man eine Familienfeier veranstaltet. Und dann hört auf. Dem Sinn des Festes wäre es viel dienlicher, wenn man den Rummel sein ließe und ein paar bedürftigen Mitmenschen eine echte Weihnachtsfreude machen würde.

15 Mark in die Staatskasse
In Neuß gibt es eine große Anstalt, die der Erziehung der Jugend dient und seit hundert Jahren überaus segensreich wirkt. Dieses

Man sollte sich nicht in die Angelegenheiten eines Nachbarn einmischen. Aber wenn jemand von einer Krankheit befallen ist, kann man sich eines Mitgefühls nicht erwehren, zumal wenn die Medizin aus dem eigenen, von Steuergroschen überquillenden Geldbeutel bezahlt werden soll. Unsere Nachbarin drüben leidet an der Ausstellungskrankheit, die ihr seit rund zehn Monaten schlaflose Nächte bereitet.

Jetzt aber haben die Düsseldorf mit lauten Jubelschall das freudige Ereignis angekündigt, nämlich, daß man nun endlich an höchster Stelle Verständnis dafür aufgebracht hat, daß Düsseldorf im Jahre 1952 eine schöne, große Ausstellung machen will. Und wie immer an der Wiege eines Babys: die Väter streuen mit stolzgeschwellter Brust Vorschulvorleser, wobei sie hier daran denken, die „Tradition der Ausstellungsstadt“ zu wahren.

Rund 12 Millionen soll das schöne Kind kosten. 8,5 Millionen meint man, würden die Einnahmen betragen. Und für den schäbigen Rest also hat die Landeshauptstadt Bohrversuche in den finanziellen Gefilden von Bund und Land unternommen, um ein Brünlein zum Fließen zu bringen. Sie hat rund zehn Monate gut zureden müssen und jetzt scheint's zu gelingen: je 1,5 Millionen harte Deutsche Mark sollen mit der Bundes- und Landesregierung ausgehandelt werden. Und die immer noch fehlenden 1,5 Millionen darf die Hauptstadt selbst dazutun.

Die Zeiten sind ja so bombensicher und so lustig, daß es sich risikolos lohnt, die paar Mark in einem solchen Unternehmen anzulegen. Warum sollen immer nur andere Städte mit so großen Sachen protzen. Und es geht uns ja so glänzend! Was jeder Rentner und Flüchtling vollat bestätigen wird.

Von den 13 Millionen versprechen sich die ausstellungslustigen Landeshauptstädtischen Stadtväter auch eine „Bereicherung in städtebaulicher Hinsicht, Gewinne baulicher und gärtnerischer Art“. Manche Düsseldorf sind aber nicht mit Unrecht der Ansicht, daß es in den Trümmerstraßen und häuserhohen Schutthalde zwischen Hauptbahnhof und Gerresheim noch allerhand „städtebaulich zu bereichern“ gäbe. Und mit den „Gewinnen baulicher Art“ würden sich manche Ausgebombte gerne zufrieden geben.

Wie gesagt, das sind Sorgen von der anderen Seite, die uns nur deshalb interessieren, weil man den Bundes- und Landessäckel um 3 Millionen Mark — und darunter sind auch

Heim wurde während des Krieges zum größten Teil von der Wehrmacht beschlagnahmt. Auf dem Grundstück, im Hof, wurde ein klotziger Tiefbunker angelegt, der zur rechten Zeit noch fertig wurde, — denn am nächsten Tag rückten die Amerikaner in Neuß ein.

Nach dem Kriege blieb der Bunker erhalten. Er wurde Staatseigentum und geriet in die Verwaltung des Oberfinanzpräsidiums. Eine Sprengung hätte dem Kinderheim erheblichen Schaden zugefügt, für den es nach Mitteilung der zuständigen Instanzen hätte selber aufkommen müssen.

Also überließ man ihm den in der Nazizeit auf seinem Grund und Boden gewalttätig, nicht auf seinen Wunsch hin, angelegten Bunker großzügig als Gemüsekeller — gegen eine monatliche Miete von 15 Deutschen Mark.

Das ist kein Witz, sondern ein Unkrautlein aus dem Irrgarten der Paragraphen und der Bürokratie.

Jeder normale, vom Gesetz liebevoll umhagte Bürger zahlt eine Miete oder Anerkennungsgebühr, wenn er das Eigentum des Nächsten in irgendeiner Form in Anspruch nimmt. Ein guter Nachbar hat dem Kinderheim vorgeschlagen, der Finanzkasse eine mittlerweile mehrjährige Rechnung über Pacht für die vielen Quadratmeter Gartenland zu präsentieren, auf dem der Staat sein Bunker-Erbsitz stehen hat. Da gäbe's doch wohl was zu verrechnen, sozusagen eine Last auszugleichen, meinte er. Aber diesen Vorschlag wird der Oberfinanzpräsident sicher als einen Witz betrachten...

Aber wir haben's doch ...!
unsere Steuergroschen — für eine fixe Idee schröpfen will, die von unserer immer noch traurigen Wirklichkeit weit entfernt ist. Hoffentlich haben die Bundes- und Landesväter eine bessere Idee für die drei Millionen...

Die Sache mit der Möhre
Sie drängeln sich am Kassenschalter in Bonn, unsere Freunde vom Korporal und Feldwebel an aufwärts. Nun, wenn sie sich einen Beruf suchen, der anständig sein soll und in dem sie anständig sein wollen, könnte man nichts Sonderliches dagegen haben. Aber...

Aber nach Pressemeldungen aus allen Heimatkreisen zu urteilen, haben doch manche wieder die falschen Stiefel angezogen. Sie sprechen wieder große Worte gelassen aus und verfassen geheime Briefe und noch geheimere Kommandosachen. Und so wird ein uppig wuchernder Geheimbund mit Klüngel und Vetterwirtschaft (und entsprechenden Beförderungsvorschlägen) entstehen, wenn nicht von oben herunter ein Bundes-Staats-Spieß diese tatendurstigen alten Rekruten im Zaume hält. Na, wir werden ja sehen.

Ich gedenke heute noch in Ehrfurcht jenes neunzehnjährigen Herrn, der einmal den Diensthut aufnahm, als ich vergaß, ihn anzulegen: Ich bitte den Herrn Oberschützen, vorbeigehen zu dürfen. Zur ewigen Erinnerung an den dankwürdigen Tag möge ich dem Herrn einen Eimer Wasser auf seine Kemerante tragen.

Wir kamen auf dieses seltene Thema, weil Freund Heinrich ein kostbares Dokument aus jenem tausendjährigen Zeitalter vorlegte, das wir in Liebe und Ehrfurcht der Nachwelt erhalten wollen. Es lautet:

„Ich bestrafe den Arbeitsmann ..., Abt. 5/211, geb. am ... in Neuß mit einem strengen Verweis, weil er gegen Zucht und Ordnung im Reichsarbeitsdienst verstoßen hat, dadurch, daß er am 16. 2. einen Befehl des Truppführers vom Dienst, die Verteilung von Möhren zum Schälen vorzunehmen, nicht ausführte, sondern mehrmals antwortete: „Es lohnt sich nicht, die Möhren noch zu verteilen.“ (Nichtausführung eines gegebenen Befehls). Gegen diese Strafe steht dem Bestraften das Recht der Beschwerde zu, die frühestens am nächsten Tage und spätestens am fünften Tage (einschl. Sonntag und Feiertage) nach dienstlicher Bekanntgabe dieses Dienststrafbescheides bei dem Unterzeichneten Dienststrafvorgesetzten eingelegt werden muß.“

So haben wir heute einen prächtigen, sogar vitaminhaltigen Abschluß. **F r i e n e s**

Reizvoll in der Linie - reizvoll im Preis!

1. **Flamisol-Kleid** in verschiedenen Farben, mit schrägem Schürzenteil, Rottem Schalkragen und reicher Treppengarnierung **24⁷⁵**

2. **Jugendliches Wollkleid** mit einseitig betontem Blusenteil, sehr kleidsamem Kragen und Böhnenrock **49⁷⁵**

3. **Elegantes Nachmittagskleid** aus gutem Ks. Mooskrepp. Der bestickte Schal gibt dem Kleid die besondere Note. **58⁵⁰**

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

DUSSELDORF
SCHADOWSTRASSE 79

DAMEN-HERREN-KINDER-KLEIDUNG

Fußball im Süden, Norden und Südwest

Interessante Vergleichskämpfe in der Oberliga Süd

Die Begegnung Bayern München — FC Schweinfurt 05 wird nicht zuletzt deshalb interessanter, weil Jacki Streitle und Anderl Kupfer auf der Spielerliste für Stuttgart stehen. Der Ausgang ist offen.

Leicht wird es die SpVg Fürth in Waldhof keineswegs haben, aber so gut Waldhof auch technisch ist, im Angriff wird zu sehr getändelt und das wird wieder verlorene Punkte bedeuten. — 1. FC Nürnberg — VfR Mannheim dürfte aufgehen, daß es im Nürnberger Angriff doch Schwächen gibt. Ob Morlok allein den Weg für ein erfolgreiches Abschneiden vorbereiten kann? — Der Bieherer Berg ist eine neue Falle für den FSV Frankfurt. Genau so wird Mühlburg in Frankfurt gegen Eintracht kein leichtes Spiel haben.

Das Programm:
VfL Neckarau — München 60 (Sa)
1. FC Nürnberg — VfR Mannheim
VfB Stuttgart — Darmstadt 98
Eintracht Frankfurt — VfB Mühlburg
SV Waldhof — SpVg Fürth
FC Singen 04 — BC Augsburg
Kickers Offenbach — FSV Frankfurt
Bayern München — Schweinfurt
Schw. Augsburg — Reutlingen

Brasilianer als Gäste im Norden
Schwer für VfL Osnabrück und St. Pauli — Der HSV riskiert viel

VfL Osnabrück und Göttingen 05 sind in der Nord-Tabelle mit fünf Minuspunkten am günstigsten platziert. Der Sprung des VfL Osnabrück an die Spitze kommt nicht unerwartet, Göttingen aber bleibt trotz der glänzenden Position vorerst noch ein Außenseiter. Am Sonntag spielt die Mannschaft zum dritten Male nacheinander (mit einem Ruhetag) zu Hause, doch dann hat sie in drei auswärtigen Begegnungen (die den unzu-

reichenden Spielplan Norddeutschlands wieder deutlich unterstreichen) ihre erste Bewährung zu bestehen.

Holstein Kiel verlor zu Hause noch keinen Punkt. Das unterstreicht die schwierige Aufgabe der Elf des FC St. Pauli. Der HSV spielt am Sonntag gegen die brasilianische Mannschaft von Athletico Belo Horizonte und am Sonntag ein Punktetreffen in Itzehoe. Nach drei Niederlagen in ununterbrochener Reihenfolge keine beneidenswerte Aufgabe für einen Meister, der ein ausgesprochenes Formtief erwischt hat.

Das sind die Spiele:
Altona 93 — VfL Osnabrück
Göttingen 05 — Eintracht Osnabrück
Holstein Kiel — FC St. Pauli
Eimsbüttel — Bremerhaven 93
SV Itzehoe — Hamburger SV
Arminia Hannover — Eintr. Braunschweig
Concordia Hamburg — Hannover 96
VfB Oldenburg — Bremer SV
Privatspiele:
Hamburger SV — Athletico Belo Horizonte (Sa)
Werder Bremen — Athletico Belo Horizonte (So)

Phönix mit Lipponer
Stoppt Phönix den FK Pirmasens?
Nicht die Spiele des Meisters 1. FC Kaiserslautern und der Wormser Wormatia, sondern das Pirmasenser Gastspiel im Ludwigshafener Rheinstadion gegen Phönix steht im Mittelpunkt des südwestdeutschen Fußball-Programms.

Nach ausgezeichnetem Start ist Phönix Ludwigshafen mehr und mehr zurückgefallen. Von dem anfänglichen „Wundersturm“ ist nur noch ein matter Schatten übriggeblieben. So ist es nicht verwunderlich, daß man nach dem man sich in gutlichem Einvernehmen mit dem SV Waldhof, dem früheren Verein des Torjägers Lipponer ge-

einigt hat — in Ludwigshafen die große Hoffnung auf den Ex-Waldhofer Sturmführer setzt.

An den Erfolgen des 1. FC Kaiserslautern (gegen den VfR Kaiserslautern) gibt es keinen Zweifel. Während Tura Ludwigshafen bei Eintracht Trier die Gastgeber kaum gefährden kann, begeben sich der ASV Landau (zum FSV Mainz 05) und Eintracht Kreuznach (zum FC Engers) nicht ausschließend auf Reisen.

Die spielfreie TuS Neudorf erwartet nach dem 3:1-Erfolg in Saarbrücken gegen den dortigen 1. FC den VfB Neunkirchen zu ihrem zweiten Spiel um den Saarland-Pokal.

„Halali“ am Horster Schloß
Horst-Emscher. Der Essen-Horster Rennverein beschließt am Sonntag seine diesjährige Saison, bietet aber zum Abschluß seinen zahlreichen Freunden noch einmal ein Programm, das der prächtigen Bahn am Horster Schloß einen vollen Erfolg sichern wird, zumal die einzelnen Prüfungen auch zahlenmäßig recht gut besetzt sind.

An die Steher der zweiten Garnitur wendet sich der Steherpreis (5000 DM, 2800 m). In diesem Ausgicht II trägt Trentino mit 56 Kilo ein überaus laies Gewicht. Der Fünftjährige endete im Großen Preis von Mühlheim hinter den beiden Halbsiegern Firmament und Waldspecht sowie Erlenkind auf einem guten vierten Platz und trug in diesem Ausgicht I sogar 56,5 Kilo. Nach ihm gefallt uns Winzerstag am besten, der zuletzt nur von Marcio geschlagen wurde, aber auf der diesmal 600 m weiteren Strecke als großer Steher noch besser in seinem Element sein wird. Unter einem starken Reiter verdient Bonrusse Beachtung. Filiberto enttäuschte zuletzt. Dagegen kommt Meerwind unter seinem leichten Gewicht von 50,5 Kilo für die Ueber-raschung in Frage.

Vorausagen: 1. R. Marconi — Der Unhold — Curran. 2. R. Pitterwitz — Waldspecht — Landwein. 3. R. Offset — Palette — Prima. 4. R. Maientraum — Liebeskind — Felsenfest. 5. R. Trentino — Winzerstag — Meerwind. 6. R. Glücksritter — Leiden — Casper.

Hält Rheinhausens eiserne Deckung?

Meister RSV Mühlheims Kraftprobe mit dem Tabellenzweiten

TuS Rheinhausen ist in dieser Saison die Mannschaft der Unentschieden. In sechs Punktspielen blieb die Nellen-Elf ohne Niederlage, erkämpfte hierbei jedoch viermal nur eine Punkte- teilung. Da außerdem die Begegnungen des vorjährigen Niederrhein-Zweiten mit dem westdeutschen Meister RSV Mühlheim in den letzten beiden Jahren nach Ablauf von 60 Minuten meist unentschieden endeten, erscheint auch diesmal im Spitzenspiel der Handball-Oberliga am Niederrhein ein Remis durchaus möglich. Ein Punkterfolg des Titelverteidigers würde Lintforts Favoritenstellung im Kampf um die Herbstmeisterschaft unterstreichen, da die Mühlheimer am 26. November nach Lintfort müssen.

Mühlheim bisher erfolgreichster Sturm

Es gibt keine Mannschaft im Handball-Westen, die dem zweifachen deutschen Nachkriegsmeister RSV Mühlheim so schlecht liegt, wie TuS Rheinhausen. Auch diesmal wird es in Rheinhausen ein volles Haus geben, wenn der erfolgreichste Sturm des Niederrheins die stärkste Abwehr vom West-Torwart Nellen prüft. Ob auch diesmal die eiserne Deckung Rheinhausens hier- bei besser abschneidet?

TuS Lintfort müßte Hamborn 07 stoppen. Der Neuling stieß in vier Spielen vom elften auf den vierten Platz vor. Nicht zuletzt durch Schädlich, der als erfolgreichster Torjäger am Niederrhein in sieben Spielen 36 Tore erzielte.

Auftakt der Sechstagerennen

Mit dem vierten Münchner Sechstagerennen wird vom 3. bis 9. November in der Ausstellungshallen I an der Theresienhöhe nicht nur die deutsche, sondern darüber hinaus die internationale „Six-Days“-Saison 1950/51 eingeleitet. Die Besetzung dieses ersten Sechstagerennens der neuen Winterbaisalon ist mit vier internationalen, vier gemischten und fünf deutschen Mannschaften ausgezeichnet ausgefallen.

Es kann kaum erwartet werden, daß es einem der fünf deutschen Paare gelingen wird, einen der drei ersten Plätze zu belegen. Vor allem die vier ausländischen Mannschaften sind

sehr stark. Unter ihnen nehmen die in Belgien ansässigen Australier Strom/Arnold wohl die Favoritenstellung ein. Die beiden „Kängurus“ sind einmal das einzige Paar, dem bisher — 1949 in New York und 1950 in Berlin — ein Sechstagesieg gelang, zum anderen aber erwiesen sie sich in den wenigen Mannschaftsrennen dieser Saison als die erfolgreichste Paarung neben Hollands Americana-Europameister Schulte/Peters. Von den deutschen Fahrern hat in erster Linie der Münchner Lokalmatador Ludwig Hörmann eine gute Chance, da er mit dem Holländer Boeyen, dem langjährigen Partner eines Gerrit Schulte, mit einem ganz hervorragenden Fahrer gepaart wurde.

Neuer SV in M.Gladbach

Mit einer kampfstarken Staffel wird der Neuer Schwimmverein am Sonntag an dem bezirksfreien Schwimmfest in M.Gladbach teilnehmen, das von Undine M.Gladbach ausgerichtet wird. Ueber die 100-Meter-Distanz im Brustschwimmen wird der in westdeutschen Schwimmkreisen bekannte Hans Glawe die Neuer Farben vertreten, während über 100 Meter Rücken Hubert Hermes und über 100 Meter Kraul Rudi Peipe starten werden. Die gleichen Schwimmer werden auch an einer Lagenstaffel der Klasse B teilnehmen.



Herb...

Ein über doch und

Gindorf...

net wirk...

Verhau...

Wag no...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...

Wie man...



Heimat - nah und fern

Entlastung der Oberkasseler Brücke

Krefeld. Am Samstag vormittag wird Ministerpräsident Karl Arnold die in einjähriger Arbeit wiederhergestellte Krefelder Rheinbrücke ihrer Bestimmung übergeben. Das kurz vor dem Kriege fertiggestellte Bauwerk wurde in den letzten Kriegstagen gesprengt und dabei zu etwa 35 Prozent zerstört. Die Möglichkeit große Teile der zerstörten Brückenkonstruktion wieder zu verwenden und der gute Zustand des linksrheinischen Brückenteils veranlaßte den Wiederaufbau, der insgesamt etwa 4,5 Millionen DM kostete, erheblich. Rund zwei Drittel davon gingen zu Lasten der Stadt Krefeld.

Im Zuge der Reichstraße 288 gelegen, ist die neue Krefelder Rheinbrücke ein wesentlicher Teil des Holland-Fuhrgebietsverkehrs, der bisher vor allem über Düsseldorf ging und dort — vor allem mit den großen Gütertransportfahrzeugen — die schmale Straßenbrücke erheblich belastete, die ohnehin von rund 10.000 Fahrzeugen und ebenso vielen Radfahrern täglich benutzt wird. Die tägliche Benutzungskapazität der Krefelder Brücke betrug vor dem Kriege rund 6000 Fahrzeuge täglich und dürfte auch in Zukunft kaum geringer sein.

Durch die Wiederherstellung von vier kleineren Straßenbrücken im weiteren Verlauf der

Reichstraße 288 ist die direkte Verbindung mit dem Ruhrschneidweg und der Bundesautobahn hergestellt. Es wird also ein zügiger Verkehr vor allem aus dem Raum Gladbach-Aachen sowie aus dem benachbarten Holland einsetzen. Unter Zugrundelegung der Vorkriegszahlen und der heute erforderlichen Umwege rechnen amtliche Stellen durch die Wiedereröffnung der Brücke mit der möglichen Einsparung von etwa 10.500 Mehrkilometern am Tage, das sind etwa drei Millionen km im Jahr. Die wiederhergestellte Brücke ist als Zugbrücke aus rund 7600 t Stahlkonstruktion mit einer Spannweite von 250 Metern zwischen den Stromträgern erbaut. Von ihrer Gesamtbreite von 19,5 m stehen elf Meter als Auto- und Fußgängerweg zur Verfügung. Der Neubau im Jahre 1936 hatte 6,4 Millionen RM gekostet.

Für 8 Millionen DM Arbeit

Bonn. 5000 Wohnungen wurden im vergangenen Jahr durch das katholische Siedlungswerk in allen Diözesen des Bundesgebietes erbaut, wie aus einem Jahresbericht 1949/50 des Siedlungswerkes hervorgeht, haben die Katholiken für diese Bauten rund 4 Millionen DM aufgebracht. Die Selbsthilfe der Siedler erbrachte einen Wertzuwachs von annähernd 8 Millionen DM.

Kleine Vagabunden als große Diebe

Duisburg. Einen seltenen Fang machte die Wasserschutzpolizei in Duisburg, als sie einen elfjährigen Jungen und ein dreizehnjähriges Mädchen festnahm. Das Geschwisterpaar hatte in den drei letzten Jahren 21 Diebstähle begangen, wozu sie von ihrer Stiefmutter, die den größten Teil der Erlöse erhielt, verleitet worden waren. Sie betätigten sich hauptsächlich auf Rheinschiffen. Unter dem Diebesgut, das auf dem Schwarzen Markt zu Geld gemacht wurde, befanden sich Schuhe, Feldstecher, Armbänder und Geldbörsen. Als es den beiden nicht mehr gefiel, die Erlöse an die Stiefmutter abzuliefern, machten sie sich selbständig und reisten auf eigene Faust in den niederheinischen

Düsseldorfer Theater-Spielplan

Opernhaus
Sa., 19.30 Uhr, Tiedland, So., 19. Uhr, Der Zigeunerbaron, Mo., 19.30 Uhr, Die Macht des Schicksals, Di., 19.30 Uhr, Aida, Mi., 19.30 Uhr, Der Zigeunerbaron, Do., 19.30 Uhr, Maß für Maß (Ensemble-Gastspiel), Fr., 19.30 Uhr, Maß für Maß (Ensemble-Gastspiel), Sa., 19.30 Uhr, Tiedland, So., 19. Uhr, Der Prozeß, Mo., 19.30 Uhr, Tiedland.

Neues Theater
Sa., 19.30 Uhr, Anna, Königin für tausend Tage, So., 19. Uhr, Warum lügst du, Chérie?, Mo., 19.30 Uhr, Nicht zuhören, meine Damen!, Di., 19.30 Uhr, Wiederaufnahme: Barbara Blomberg, Mi., 19.30 Uhr, Anna, Königin für tausend Tage, Do., 19.30 Uhr, Nicht zuhören, meine Damen!, Fr., 19.30 Uhr, Anna, Königin für tausend Tage, Sa., 19.30 Uhr, Nicht zuhören, meine Damen!, So., 19.30 Uhr, Madame Pompadour, So., 20. Uhr, Warum lügst du, Chérie?, Mo., 19.30 Uhr, Anna, Königin für tausend Tage.

Telefonische Vorbestellungen: 179 52, Fernsprech-Informationsdienst unter Nr. 70.

WIRTSCHAFT

Eisenhüttenstag 1950

Düsseldorf (Eigenbericht). Unermüdliche Arbeit war die Grundlage des nunmehr 90 Jahre bestehenden Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, der aus der Geschichte des deutschen Eisenhüttenwesens nicht fortzudenken ist, und an seiner Entwicklung maßgeblichen Anteil hat. Diese unermüdliche Arbeit hat den Verein groß gemacht und ihm seinen klingenden Namen in aller Welt gegeben. Trotz der für die eisenschaffende Industrie so schweren Nachkriegsjahre ist er zum alten Leben neu erblüht und hat seinen Aufgabenkreis ständig erweitert.

Mit der eigentlichen Hauptversammlung am 3. November im Apollo-Theater in Düsseldorf, zu der sich rund 2700 Teilnehmer eingeladen hatten, fand der diesjährige Eisenhüttenstag seinen Höhepunkt und Abschluß. Besondere Bedeutung kommt den Ausführungen des Vorsitzenden des Vereins, Professor Dr. Schenk zu. Er führte u. a. aus: Leider müßte man feststellen, daß die Wiederherstellung eines vernünftigen technischen Niveaus unserer Eisenindustrie von außen her noch keine Heimnisse in den Weg gelegt seien. Die jetzt gegebene Genehmigung für relativ unbedeutende technische und wirtschaftliche Entscheidungen bildet immer noch Kristallisationspunkte für Spannungen. Im ganzen gesehen habe sich aber doch die Lage der deutschen Eisenindustrie gegenüber dem Stand des Vorjahres zweifellos gebessert. Beim Ueber-

gang auf volle Beschäftigung seien nun allerdings einige neue Mängel zutage getreten, die die Leistung unserer Werke beeinträchtigen. Sicherlich aber würde sich ein Weg bei gegenseitiger Hilfe zur Ausräumung dieser Schwierigkeiten zwischen Zechen und Hütten gefunden haben, wenn diese nicht entschieden worden wäre. Wenn es nicht geht, die eigentliche Förderleistung im Bergbau, die eine erhöhte Kurzproduktion gestattet würde, dann sei eine Fesselung der Eisen- und Stahlindustrie unvermeidlich. Besondere Sorgen bereite der Stand unserer Anlagen, sowohl hinsichtlich des technischen Niveaus als auch in der Leistungsfähigkeit überhaupt.

Dem gegenüber zeigten die Ausbaupläne der Marshallplan-Länder durchweg eine starke Erweiterung der Rohstahlkapazität im Durchschnitt von mehr als 27 Proz., bezogen auf die beste Vorkriegsleistung, während für die Stahlherzeugung im Bereich der Bundesrepublik eine Begrenzung von 11,1 Millionen Tonnen, eine Verminderung der Vorkriegsleistung von 37 Proz. und selbst eine Erhöhung dieser Erzeugung auf 15 Millionen Jahrestonnen noch eine Minderung um 16 Proz. bedeute. Wenn auch das sich so abzeichnende Bild noch recht verheißend sei, so bleibe doch guter Anlaß, für das kommende Jahr wenigstens einige entscheidende Schritte zu erwarten, die eine Lösung mancher Schwierigkeiten bringen kann. Ein weiterer Schritt von hervorragender Bedeutung, den wir in absehbarer Zeit zu erwarten haben, ist der Abschluß des Schumanplans. Seine Kollegen von der Wirtschaftsver-einigung Eisen- und Stahlindustrie und seine Freun-

Rheinisch-Westfälische Börse

Industrie-Aktien	3.11.50	2.11.	3.11.50	2.11.
Bombardier	81 1/2	78	Schweb. & Co.	70 1/2
Demag	81 1/2	78	Verein. Röhren	80 1/2
Di. Erdöl	56 1/2	57 1/2	Ver. Stahlwerke	52 1/2
Die Union Br.	87 1/2	80 1/2	Wassers. Uferbau	52 1/2
Fertima	80 1/2	80 1/2	Westf. Karth.	80 1/2
Gesellschaft Glas	100 1/2	98 1/2	Wintershall	48 1/2
Glaß Woll	8 1/2	8 1/2		
Hoesch	63 1/2	63 1/2	Bank-Aktien	26 1/2
Kabel Rheydt	60 1/2	61 1/2	Commerzbank	27 1/2
Klöckner	87 1/2	88 1/2	Deutsche Bank	27 1/2
Luxemburg	80 1/2	80 1/2	Dresdner Bank	26 1/2
Mannesmann	58 1/2	58 1/2		
Potsch & Sohn	110 1/2	110 1/2	Aktien-Freiverkehr	68 1/2
Rh. Braunkohlen	94 1/2	94 1/2	Jutehollandschüttel	68 1/2
Rheinmet. Borsig	60 1/2	60 1/2	Mech. Seide Viers.	68 1/2
Rh. Stahlwerke	68 1/2	68 1/2	Rh. Kunststoffe	68 1/2
RWE	76 1/2	76 1/2	Rh. Zellwolle	68 1/2
Schloßhütte	68 1/2	68 1/2	Schramm, Ton	68 1/2
Schiff	71 1/2	71 1/2	Schott A. G.	68 1/2

(Eigenbericht). Die Stimmung an der Wochenschlußbörse war nicht einheitlich bei kleinem Geschäft.

Köln hofft auf eigene Wellenlänge

Dr. Ernst: Los von Hamburg — Programmgestaltung unbefriedigend — Eigene Stimme enttäuscht

„Können Sie uns sagen, wo die Dagobertstraße ist?“ — „Sie wollen sicher zum Kölner Rundfunkhaus? Fahren Sie die nächste Straße links und dann geht es weiter rechts.“ — Ein bis zu den Händen prächtig tätowierter Portier sah uns prüfend an, ein Telefonanruf, und wir durften das gegen Geräusche aller Art isolierte Gebäude betreten. Langmähige Männer und kurzweilige Frauen, mit mehr oder weniger Talent auf Bohème zurechtgestutzt, kreuzten mit großem Aufgebot unseren Weg. 400 Angestellte haben wir hier beim Kölner Rundfunk“, erzählte uns einer, der es wissen mußte. „Aber in Hamburg haben sie über 800 Angestellte und in Hannover und Berlin sind die Funkhäuser auch ganz gut besetzt.“

„Acht“, dachten wir, „zwei DM mal zig Millionen Hörer wollen untergebracht werden.“ Eine kleine Welle überlegte unsere Informations-

räusch sein eigener Raum, ist in diesem Hause die Devisen. Im schalltoten Raum war ein schmaler Klesweg eingebaut, über den knirschend der Liebhaber der Liebsten eilen kann. Gleich daneben, ohne Romantik, ein Streifen Asphalt für klirrende Knobelbecher und weit davon ab eine knarrende Holzbahn für den in der Dach- und knurrend Magen herumlaufenden Existentialisten. Eine kleine Auswahl der Geräuschillusionen, die noch beliebig ausgeweitet werden könnte. Ein Regieraum für die gesamte Hörspielraumgruppe ermöglicht es, durch Fenster alle Räume vom Regiepul aus zu übersehen.

Nicht zu übersehen ist das von Dr. Ernst angeschnittene Problem der Kölner Eigenständigkeit und der Programmgestaltung, das mit einem schneelen Blick auf Hamburg endete. Richtig böse wurde Dr. Ernst, als er sich über die Bevormundung des Hamburger Rundfunks aussprach. „Der

Westdeutschland nur gerecht werden, wenn Köln seine eigene Welle bekommt.“

Ein wunder Punkt

Nun war unser Gespräch an einem wunder Punkt angekommen, und Dr. Ernst zog sich wie eine Schnecke zurück, obwohl es in allen Ecken und Winkeln des Kölner Rundfunkgebäudes von einer „eigenen Welle“, die über katholische Kreise beschaffen werden soll, nur so lispelte. Die Bestrebungen in Bamberg, einen christlichen Sender auf eigener Wellenlänge einzurichten, sind endgültig gescheitert. Dafür soll jetzt als kleinen Ausgleich Köln endlich eine eigene Welle bekommen, damit der konfessionellen Zusammensetzung der westdeutschen Bevölkerung in den Rundfunksendungen Rechnung getragen werden kann. Wobei allerdings bedacht werden muß, daß nicht nur der linke Niederrhein mit seiner vorwiegend katholischen, sondern auch der bergische Raum mit seinen überwiegend protestantischen Bevölkerung auf seine Rechnung kommen sollte. Und ferner, daß Herr Dr. Ernst in Köln ebenso wenig wie Herr v. Cube in München das Mandat hat, eine Los-von-Berlin-Bewegung über den Äther zu lancieren. Wenigstens nicht, solange der Bundeskanzler und seine Minister nicht anders als der Bundespräsident es für ihre Pflicht halten — und sich ihrer gerne entledigen — Berlin immer wieder der Treue Westdeutschlands zu versichern.

Programm mit Fragezeichen

Vorsichtig tastete sich Dr. Ernst an das Thema heran. „So sehr man seine diplomatischen Mittel ausspielen soll, so sehr sollte man sich aber auch vor Einflüssen wehren, die als Folgen dieses diplomatischen Spieles eingreifen könnten. Eine Beeinflussung, gleich aus welcher Richtung, ist für ein Sendehaus unerträglich.“ Dr. Ernst kam erst wieder aus seinem Schneckenhaus heraus, als er sich allzuheiß über die Programmgestaltung des NWDR ausließ. „Wer hört sich die intellektuellen Sendungen des NWDR an? Ein kleiner Kreis, der im Verhältnis zur allgemeinen Hörermasse verhältnismäßig klein ist. Diesem kleinen Kreis wird ein unverantwortlich breiter Raum im Sendeprogramm eingeräumt. Die mit diesem Programm angesprochenen Hörer rekrutieren sich aus den Kreisen, die erst zum Rundfunk kamen, als die Kinderkrankheiten längst überwunden waren. Wer hat uns in der Pionierzeit unterstützt und die Treue gehalten? Es war der kleine Mann, der sich von seinen letzten Groschen ein Gerät kaufte und nicht die sogenannte Intellektuelle. Jetzt, wo der Rundfunk technisch einwandfrei steht, vergißt man diese Tatsache und vernachlässigt den kleinen Mann rücksichtslos.“

UKW-Pioniere

Wer hört heute UKW? Wieder ist es der einfache Mann von der Straße, der uns in unserer Pionierarbeit unterstützt. Darum wird das Programm auch fast ausschließlich unterhaltend gestaltet. Man hat die breite Masse notwendig und will sie damit ansprechen.“

„Also auch innerhalb der Rundfunkkreise gibt es scharfe Opposition“, stellten wir erfreut fest, und den Ausspruch von Dr. Ernst, daß die Programmgestaltung mit ihrem Programm Autonomie treiben, konnten und wollten wir nicht enträften. Interessiert hörten wir den Ausführungen des alten Rundfunkkassen weiter zu, auch wo sein Temperament — wie bei der „Ansprungung“ der intellektuellen — ihn weiter übers Ziel hinausschießen ließ.

Weniger gern hörten wir uns selbst, als wir ein auf Band aufgezeichnetes Gespräch abhörten. „Das soll meine Stimme sein“, dachte jeder von sich, und die Stimme ertönt einen schweren Schlag. „So unsympathisch spreche ich also!“ meinte einer traurig und zog sich still in den Hintergrund zurück.

Im großen und neuen Sendesaal sahen wir Hermann Hagedstedt und seine Musiker mit viel Können und Temperament „schleifen“, sahen mit Erstaunen die hypermoderne Einrichtung des Raumes, der so geschaffen ist, daß die Akustik bei leerem und vollem Saal gleich bleibt. Bevor wir dem tätowierten Portier noch einen letzten Blick schenken, wünschen wir Dr. Ernst für seine „Los-von-Hamburg“-Bestrebungen viel Erfolg. kapé



Hermann Hagedstedt mit seinen Solisten bei der Probe

quelle. Dann sprudelte sie lustig weiter. „Das Kölner Funkhaus hat jetzt an der Programmgestaltung mindestens so viel Anteil wie Hamburg.“ Nun kann man sich in Hamburg nicht entschließen, das überzählige Personal auf die Straße zu setzen“, führten wir das Gespräch fort, und das behagende Nicken des anderen erbrachte sich fast.

Geheimnisvolle Geräusche

Aber wir wurden nicht nur in die Personalpolitik des NWDR eingeführt. Die Geheimnisse vielfältiger Art, die sich unserem Ohr am Lautsprecher als Geräusche produzierten, wurden ebenfalls schönungslos bloßgelegt. Jedem Ge-

westdeutsche Raum hat andere Interessen als der norddeutsche und der Berliner. Früher habe ich gegen die Abhängigkeit von Berlin gekämpft. Mit demselben Eifer richte ich mich heute gegen Hamburg. Westdeutschland hat zweimal soviel Rundfunkhörer wie Hamburg, und das Geschehen in unserem Sendegebiet ist von viel größerer Bedeutung als das im Hamburger.

Oder hören Sie sich doch einmal die Sendungen aus Berlin an. Berlin soll im Brennpunkt des Geschehens stehen. Alle erdenkliche Sendezeit bekommt Berlin deshalb zugesichert, meistens auf Kosten unserer aktuellen Sendungen. Wer hier im Westen interessiert schon das Berliner Lokalkolorit? Wir können unseren Hörern in

Gerti bleibt Gerti trotz Amtsverkehr

Lüneburg. Nach fünfmonatigem Streit wird nun die kleine Tochter des Lüneburger Zahntechnikers Johannes Kohrs doch auf den Namen Gerti in das Lüneburger Geburtsregister eingetragen. Das Landgericht hat gesprochen und damit in einer Auseinandersetzung entschieden, die monatelang die Behörden beschäftigte.

Der Standesbeamte wollte den Namen seinerzeit nicht eintragen, weil er angeblich nicht erkennen lasse, ob das Kind ein Junge

oder ein Mädchen sei. Die Gesellschaft für deutsche Sprache stützte ihn durch ein Gutachten, in dem gesagt wird, Gerti sei ein Kosenamen, der in der Familie, aber nicht in den „Amtsverkehren“ gehöre. Außerdem wirkten Kosenamen bei erwachsenen Menschen lächerlich.

Das Amtsgericht gab den Eltern recht. Es stützte sich auf die Tatsache, daß Kosenamen nirgends verboten sind. Zwar müsse das Geschlecht des Kindes am Vornamen zu erkennen sein, aber das sei bei Gerti unzweifelhaft. Also sei der Name Gerti einzutragen. Dagegen legte der Rat der Stadt Lüneburg Beschwerde ein. Das Landgericht hat mit Erstaunen die hypermoderne Einrichtung des Raumes, der so geschaffen ist, daß die Akustik bei leerem und vollem Saal gleich bleibt. Bevor wir dem tätowierten Portier noch einen letzten Blick schenken, wünschen wir Dr. Ernst für seine „Los-von-Hamburg“-Bestrebungen viel Erfolg. kapé

Die Kohle reicht nicht aus

Düsseldorf (UP). Ernste Sorge über die augenblickliche Knappheit an Kohlen herrscht auch im Bergbau und in der Verbraucherschaft des Ruhrgebietes. Nebeneinstimmend wird betont, die Lage auf dem Kohlenmarkt lasse sich nur durch eine gezielte Steuerung der Kohlenförderung und der Bräunherstellung ändern. Allerdings meint der Bergbau, die Situation werde sich nicht weiter verschlechtern. Man weist auf die ständig zunehmende Förderung hin, die noch durch die Tarifierhöhung und durch ein Prämiensystem, das eingeführt werden soll, begünstigt werde.

In Kreisen der deutschen Delegation der internationalen Ruhrbehörde wird betont, die Festsetzung der Exportquote sei eine der Hauptaufgaben des Kohlenmanagements auf dem internationalen Markt. In der Eisen- und Stahlindustrie ist die Versorgungslage zur Zeit noch nicht zu überblicken. Einzelne Betriebe sehen sich jedoch schon jetzt zu einschneidenden Maßnahmen gezwungen, da sie nicht genügend Kohle erhalten. Die Knappheit droht schon die Versorgung mit Gas und Strom zu gefährden. Gas- und Kraftwerke berichten, sie hätten nur noch einen geringen Kohlenvorrat.

Auch die Hausbrandversorgung im Ruhrgebiet, wo man „auf der Kohle sitzt“, gibt zu Sorgen Anlaß. Die Lager vieler Kohlenhändler sind erschöpft. Zunächst sollen nur Mengen bis zu zwölf Tonnen im Monat zu erwarten sein.

UNO braucht 18000 Meter Teppiche

Mailand (AP). Wie „L'Espresso“ aus New York meldet, erklärt die Bürokratie der UNO, Mapes, er benötige für die Ausstattung des neuen Sitzes der UNO 20.000 Yards Teppiche. Da die UNO keinen Zoll zahlt und die amerikanischen Fabrikanten Lieferfristen von einigen Monaten beanspruchen, bestehen für europäische Exporteure gute Aussichten. Die Teppiche sollen möglichst aus reiner Wolle sein und nicht verschiedene, neutrale Farben aufweisen.

Hauptangeklagter „grüßt“ aus Stockholm

Nürnberg. Die Nürnberger Strafkammer mußte ihr Urteil gegen den Groß-Schmuggler Hans Wasmer ins Leere sprechen. Wasmer, der an nicht auffindbare Hintermänner in Berlin und München rund 110 Zentner Rohkaffee und 2,8 Millionen Zigaretten verschoben hatte, und dafür jetzt ein Jahr Gefängnis bekam, war zu der Verhandlung nicht erschienen. Er teilte dem Gericht aus Stockholm mit, daß er alles eingestehen und die gegen ihn ausgesprochene Strafe annehmen werde. Er sei nach Schweden gefahren, um sich dort eine „neue Existenz“ aufzubauen. Der Staat hat nach Rechnung der Zollbehörde rund eine Million Mark Steuer-gelder durch die Schieberhandlung Wasmer eingebüßt. Sein Komplize Bartholomäus Grum erhielt vier Monate Gefängnis. Ihm wurde außerdem vom Gericht die Gesamthaftung über 323.000 Mark auferlegt, die er solange allein tragen muß, bis Wasmer auftaucht oder andere Komplizen festgestellt worden sind. Dann erst wird die Haftverpflichtung aufgeteilt.

Pleil hat Hemmungen

Braunschweig. Am Freitag, dem vierten Verhandlungstag im Mordprozeß Pleil in Braunschweig, wollte der Hauptangeklagte Pleil berichten dann frei und ohne Hemmungen Zuhörer schildern. Das Gericht schloß daher vorübergehend die Öffentlichkeit aus. Pleil berichtete dann frei und ohne Hemmungen über seinen Mord an der Ehefrau Eva Mehe, deren Leiche am 26. März 1946 in einem Wassergraben gefunden wurde. „Es war mein erster Mord, deshalb bin ich besonders erregt gewesen“, sagte Pleil. Hoffmann sei bei diesem Mord sein Mittäter gewesen. Er habe allerdings nicht zugeschlagen, sondern anschließend lediglich die Leiche einige Meter weiter vom Tatort in den Wassergraben getragen. Hoffmann bestreite dies.

Mit Wäschhölzern gegen Gefangene

Göttingen. Dr. Walter Willmizig, der sich wegen Mißhandlung deutscher Kriegsgefangener in sowjetischen Lagern zu verantworten hat, schiederte am Donnerstag vor dem Landgericht Göttingen einen Vorfall im Lager an der Wolga, bei dem er selbst Diebe verprügelt habe. Als von einer Wäschewaschung für das Lager einige Pakete gestohlen worden seien, habe man fünf Männer als Diebe ausfindig gemacht. Sie seien mit Wäschhölzern verprügelt worden. Er habe sich selbst daran beteiligt. Dafür trage er auch die Verantwortung, denn er habe als Lagerführer diesem „Gangstertum“ entgegengetreten müssen.

Als erster der über hundert Zeugen sagte der ehemalige Oberleutnant Otto aus. Er lernte Willmizig im Offizierslager Jelabaga kennen, wo Willmizig eine leitende Stellung im Polit-Aktiv hatte. „Jedes Mittel war ihm recht, aus uns Bolschewiken zu machen“, sagte der Zeuge. Willmizig habe erklärt, daß noch viel mehr Kriegsgefangene sterben müßten, damit die übrigen endlich russisch denken lernten. Willmizig behauptete dagegen, nie mit Otto gesprochen zu haben.

Der ehemalige Major Friemann sagte als Zeuge, daß das Polit-Aktiv, dessen Diktator Willmizig gewesen sei, den Offizieren, die nicht dem „Bund deutscher Offiziere“ oder dem „Nationalkomitee freies Deutschland“ beitreten wollten, mit der Deportation in die sibirischen Bleiwerte gedroht habe.

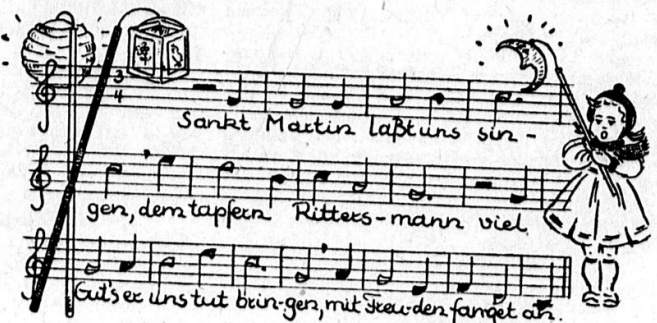
Persil

heute noch besser als früher!

P 1484/50
Zum Säubern machen
Kesselbacken!

Kinderland \ Kinderhand

Mild gab er einst dem Armen —
War auch der Winter kalt —
Voll Mitleid und Erbarmen
Den eignen Mantel half.



Dein Mantel uns bedecke,
Martinus, Gottesheide;
Dein Schutzhorn uns ausstrecke
Und zieh' mit uns zu Feld!

Dein Mantel wird abhalten
Uns Kugel, Schwert und Pfeil.
Dein Degen wird zerspalten
Den Feind in aller Eil!

Mit dir stets an der Spitze
Zu stehn sind wir bereit.
Von Christi Kreuz das Blitzen
Aus aller Not befreit.

Zwei Märchen von Martinsvögeln

I.
Als das kleine Gänselein eines Tages aus dem Ei schlüpfte, rief es gleich: „Hopps, da bin ich!“ Darüber hatte seine Mutter, die alte Gans, eine so große Freude, daß sie in einem fort lachte, und hätte sie nicht schon vorher einen Kropf gehabt, so würde sie davon sicherlich einen bekommen haben.

Als sie endlich ausgelacht hatte, sagte sie zu ihrem Gänselein: „Weil du so flink und redselig aus dem Ei bist, flinker und reiseliger als je noch ein Gänselein, so soll aus dir was ganz besonderes werden.“

Damit war das Gänselein völlig einverstanden, und es sagte: „Ja, Mütterlein, ich mag keine gewöhnliche Gans werden, und es ist mir ganz lieb, wenn du mich etwas Rechthaffenes werden läßt.“

„Ist dir das lieb“, sagte die Mutter, „so wollen wir gleich damit anfangen; gehen also zum Gockelhahn in die Schule und lernen bei ihm das Krähen.“

„O Mutter“, rief das Gänselein, „wo denkst du hin und was fällt dir ein? Soll ich schon zum

Gockelhahn in die Schule gehen und bin noch so jung und klein! Laß mich doch erst etwas größer und älter werden, so will ich gerne das Krähen lernen; zuerst muß ich doch auch wissen, wie es die Gänse machen.“

„Die Gänse machen gückgack“, schrie die alte Gans. „Gückgack!“ rief das junge Gänselein, und die Mutter war zufrieden und hatte nichts dagegen, daß ihr Töchterlein nicht zum Gockelhahn in die Schule ging.

II.

Eines Tages sagte ein Gänselein zu seinen zwei Schwestern: „Laßt uns ein Haus bauen, damit uns der Wolf nicht erwischen und fressen kann.“ Diese waren damit einverstanden und gingen aus, um Baumaterial zu suchen. Ein Mann, dem sie begegneten, gab ihnen Stroh, und damit bauten sie ein Häuschen, und als es fertig war, ging das älteste Gänselein hinein und schloß schnell die Tür hinter sich zu, so daß die anderen draußen bleiben mußten. Diese eilten fort, und bald fanden sie einen mitleidigen Mann, der ihnen Heu gab, womit sie ein anderes Häu-

chen bauten. Dieses wurde von dem zweiten Gänselein in Besitz genommen, und das dritte mußte froh sein, daß ihm ein Mann einige Steine und einige Stücke Eisen schenkte, womit es sich ein festes Häuslein baute.

Als der Wolf hörte, daß sich die drei Gänselein Häuser gebaut hatten, ging er zum ersten und bat um Einlaß. Als ihm dies verweigert wurde, blies er die leicht gebaute Wohnung um und fraß das Gänselein. Mit dem zweiten machte er es ebenso; das Steinhäuschen des dritten war doch so stark, um es zu zerstören, so daß er sich gezwungen sah, andere Mittel anzuwenden.

„Gänselein“, sprach er, „wir wollen Frieden machen. Morgen wollen wir Makkaroni kochen; ich werde Butter und Käse mitbringen, und du kannst das Mehl besorgen.“

Dies war das Gänselein zufrieden. Als der Wolf am nächsten Tage erschien, wurde ihm gesagt, er möge Butter und Käse auf den Balkon legen und erst wiederkommen, wenn die Makkaroni fertig seien. Nun stellte das Gänselein einen Kessel voll Wasser auf den heißen Ofen, und als nach einiger Zeit der Wolf abermals Einlaß begehrte, und dabei seine Schnauze durch eine kleine Öffnung an der Tür steckte, goß es ihm das heiße Wasser hinein, so daß er tot hinfiel. Dann öffnete es ihm mit einem Messer den Bauch und die beiden Schwestern hüpfen fröhlich und gesund heraus. Alle Gänselein versöhnten sich darauf und verspeisten dann die Makkaroni. Voikgut

Martinslegenden:

Der Wind blies durch die dürre Heid . . .

Der Wind blies durch die dürre Heid
So schneidend und so kalt,
Er trieb die Flocken vor sich her
Durch Stoppelfeld und Wald.

Drei Reiter sprengten leichten Muts
Wohl durch den Schnee und Wind;
Die Reiter hatten warmes Blut,
Ihr Roß, das lief geschwind.

Sie ritten durch das rauhe Feld
Und übers Eis so glatt;
Sie ritten vor das hohe Tor
Von Amiens, der Stadt.

„Ach, Reiter, lieber Reiter mein,
Wie bläst der Wind so kalt!
Ach, haltet doch, ihr Reiter, ein,
Wie bin ich schwach und alt!“

Der Kummer war mein Vater, ach,
Die Mutter war die Not,
Helft mir um Gott mit eurem Gold,
Sonst ist der Frost mein Tod.“

Der erste Reiter sah nicht um,
Vorbei der zweite ritt;
Der dritte hielt beim Bettler ein
Des Rosses raschen Schritt.

„Ich hab' nicht Silber und nicht Gold.
Um Gott gäh' ich es gern;
Doch was ich hab', das nimme von mir
Zuhilte Gott, dem Herrn.“

Er zog sein Schwert, so scharf und gut,
Den Mantel durch er schnitt;
Die Hälfte gab er freundlich hin,
Und weiter er dann ritt.

Der Bettler rief ihm dankend nach,
Sankt Martin ritt in Eil;
Gar mancher höhnt den Ritter aus
Mit seinem Mantelteil.

Sankt Martin war vom Reiten müd,
Er fiel in süßen Schlaf;
Als heller als das hellste Licht
Ein Glanz sein Auge traf.

Der Himmel hoch, der Himmel weit,
Der stand vor ihm so klar,
Und in schwarzeim Sonnenkleid
Gar manche Engelschar.

Und unter ihnen mitten drin
Sah er das ew'ge Heil,
Den Herrn sah er da angetan
Mit seinem Mantelteil.

Es spricht der Herr voll milder Lust
Und blüht die Engel an;
„Dies hat, o seht und freuet euch,
Ein Heide mir getan.“

Sankt Martin hat des Herren Wort
Gar freudig angehört;
Die Gnade war sein reicher Lohn,
Zum Christ ward er bekehrt.

Nun bitte, lieber Martin du,
Bei Gott für unser Heil,
Daß uns auch einstens fehle nicht
Bei Gott ein Mantelteil.

F. v. Pocci.

Schlangen hörten auf ihn

Als die Geistlichkeit und die Bürger von Tours den heiligen Martin mit List aus seinem Kloster herausgelockt und ihn zu ihrem Bischof und Hirt ernannt hatten, da kamen von allen Seiten die Mühseligen und Beladenen daher, um Trost bei dem heiligen Manne zu finden. Und Martin der auch als Bischof eine Einsiedlerklause bewohnte, mußte oft weit über Land ziehen, um Kranken und Sterbenden Hilfe zu bringen. Aber nicht immer folgte die Herde den Worten und Geboten ihres neuen Hirten.

Und wieder einmal ging Martin mit zwei frommen Brüdern in eine entfernte Landschaft, um dort den wiederholt eingebrochenen Aberglauben und das Heidentum auszurotten. Erbauliche Gespräche kürzten den Weg, da sprang plötzlich ein verärgelter Hase, von der Hetze ganz ermüdet, über das Feld. Und hinter dem Tiere jagten zwei mächtige, rüde Hunde einher.

„Sch!“ sprach da der Bischof, „seit dem Satan die Macht gegeben ist, die Menschen zu versuchen und zu verführen, ist es auf Erden so, wie mit dem Hasen und den Hunden. Der Böse bemüht sich so lange und verfolgt den Menschen, bis er fällt.“ Und er wandte sich an die Hunde und befahl ihnen, von dem Hasen zu lassen. Wie erstaunten die Mönche, als die Hunde wie angewurzelt stehenblieben, schau den Heiligen an, und als er ihnen befahl, heimwärts zu gehen, mit angstvoll eingeklemmtem Schweife umkehrten und davonliefen. Der dankbare Hase aber schaute mit seinen großen braunen Augen Sankt Martin an, dann sprang er fröhlich querfeldein in seine sichere Höhle.

Munter schritten nun Martin und seine beiden Begleiter voran, und als die Sonne sich neigte,

da kamen sie an einen Bach. Golden erglänzten die Berge im Abenddämmerlicht, leise schlossen die Blumen ihre Blütenkelche, sachte ließen die Schmetterlinge sich nieder, und die Bienen eilten ihren Stöcken zu. Leicht wandelten die frommen Männer am Badesrand, da sahen sie am anderen Ufer auf einer blumigen Wiese einige Kinder spielen. Doch lautlos und tückisch glitt durch den seichten Bach eine giftige, schillernde Schlange auf die Spielenden zu. Hell klang das Jauchzen der zarten Kinderstimmen in die abendliche Stille und Sankt Martin sprach:

„Seht dieses Sinnbild des Bösen“, und er zeigte auf die unheimliche Schlange, „unversehens schleicht es an den Menschen heran und mordet den Ahnungslosen im Spiel, in der Freude, in der Unschuld, mit seinem giftigen Stachel.“

Und Sankt Martin erhob die Hand und befahl der Schlange umzukehren und nie wieder an das andere Ufer, das Gott selbst so paradiesisch schön zur Lust der Kinder werden ließ, aufzusuchen. Das Reptil wandte den Kopf, kehrte um und kroch gehorsam auf den Bischof und seine beiden Schüler zu. Noch eine Weile schimmerten im Grase die bunten Ringe, dann verschwand die Schlange, unter Steinen, die am Ufer lagen. „Hunde und Schlange hörten auf mich und folgten meinen Worten, aber die Menschen, zu denen ich spreche, wollen nicht hören. Wißt, bitter ist die Wahrheit und süß wie Honigseim die Lüge für den Bösen. Und darum laßt uns die Bitterkeit des Lebens nicht scheuen, denn wie in der bitteren Wallnuß der schmackhafte Kern verborgen, so ist in der bitteren Buße die Seligkeit der Verzeihung.“

Wir basteln eine Fackel

Ihr braucht einen Bogen Butterbrotpapier, ein Stück steifes Papier, einen Bleistift, ein Lineal, Wasserfarben, Pinsel, Klebzeug und eine Schere.

Habt Ihr alles? Na, dann ran!

Zuerst schneidet Ihr das steife Papier in Streifen und zwar so: zwei Streifen müssen 30 cm lang und 3 cm breit sein, ein Streifen muß 20 cm lang und 4 cm breit sein. Dann schneidet Ihr das Butterbrotpapier zurecht: Es soll 30 cm lang und 20 cm breit sein. Jetzt nehmt Klebzeug und klebt die kleinen Streifen auf die kleine Seite, aber . . . zwei Zentimeter müssen überstehen. Die langen Streifen klebt Ihr auf die langen Seiten, aber diesmal ganz. So, der Bau ist fertig.

Nun wird gemalt, was Euch gerade einfällt. Entweder Blumen, oder Vögel, oder Menschen, was Ihr am besten könnt. Na, fangt mal an. Aber schön sauber. Ihr müßt das nämlich nachher bunt malen. Radiert nicht zuviel, dann ist das schöne Papier gleich zerrissen.

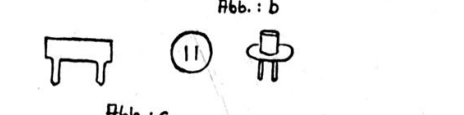
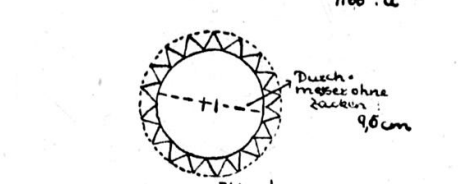
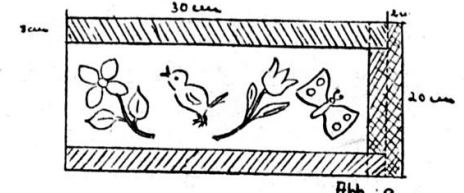
Schon fertig? Fein! Jetzt holt Wasser, Pinsel und Farben, und malt es bunt.

Das hätten wir geschafft. Klebt nun die zwei Zentimeter, die von dem kleinen Streifen überstehen, auf die gegenüberliegende Seite.

Ach, den Boden müssen wir ja noch machen. Ich zeichne ihn Euch schnell hin, wie er aussehen soll. Schaut Euch Abbildung b) an. Einen Kerzenhalter brauchen wir auch noch. Ein Stück Blech

schneidet Ihr so zurecht, wie ich es Euch in Abbildung c) gezeichnet habe. Setzt die Stücke zusammen und heftet den fertigen Kerzenhalter an eine Schere.

Habt Ihr alles? Na, dann ran!



den Boden. Nun klebt den Boden an, aber die Zacken nach innen. So, nun seid Ihr fertig! Eine feine Arbeit, was?

Auch er war ein St. Martin

Am Martinsabend tragt Ihr Kinder hellstrahlende Fackeln durch die Straßen der rheinischen Städte und Dörfer. Habt Ihr auch schon einmal darüber nachgedacht, was das Licht in eurer Hand sagen will? Jeder Mensch soll ein Lichtträger sein und durch hilfsbereite Art und Liebestat Licht in das Leben der Menschen tragen. Vor allem zu den Geknickten und Gebeugten, in deren Seelen es dunkel ist, damit sie wieder an das wahre Licht glauben, das in die Welt kam. Die folgende Geschichte will zeigen, wie ein schlichter Arbeiter im echten Martinsgeist gehandelt hat:

In der Maschinenfabrik von Dunker & Mertens geriet eines Tages der Arbeiter Heinze mit dem Aufsichtsbeteiligten in Streit. „Sie werden in letzter Zeit immer nachlässiger, Heinze!“ rief der Beamte, indem er ihm bei seiner Arbeit zusah.

„Ich bin nicht nachlässig“, sagte der Mann; — was Sie aber von uns verlangen, kann auch ein Gewaltmensch nicht fertigbringen.“

„Halten Sie den Mund!“ schrie der Beamte; „Sie haben gar nichts darin zu reden, Sie am wenigsten, wo Sie wiederholt schon Gegenstände aus der Fabrik mit heimgenommen haben.“

„Was hab' ich getan!“ grollte Heinze auf, verließ seinen Platz und ging mit drohenden Blicken auf den Beamten zu.

„Sofort hinweg mit Ihnen!“ gab der zur Antwort; „verlassen Sie im Augenblick die Fabrik! Sie sind fristlos entlassen.“

Heinze nahm gewaltsam Ruhe an. „Das wollen wir sehen!“ sagte er zitternd und ging. Einige Zeit darauf standen sie vor dem Arbeitsgericht.

„Sie haben“, begann der Richter, „Einspruch gegen die fristlose Entlassung durch die Fabrik Dunker & Mertens erhoben, Herr Heinze.“

„Und das von Rechts wegen!“ nickte der Mann erregt; „was haben die Leute für einen Grund, mich auf die Straße zu jagen.“

„Sie sollen Maschinenteile entwenden haben.“

„Was wagen die zu behaupten?“ brach er los; „warum zeigt die Fabrik mich nicht beim Staatsanwalt an?“

Hier nahm der Beamte von Dunker & Mertens das Wort. „Die Behauptung, daß der Kläger Heinze in der Fabrik gestohlen habe,

nehmen wir hiermit zurück. Es handelt sich um die Verwechslung mit einem andern.“

„Na also!“ rief der Mann in flammender Empörung; „das konnten Sie wohl nicht eher nachprüfen und mußten einen ehrlichen Menschen verdächtigen?“

Der Richter sah in die Papiere, die vor ihm lagen. „Dann handelt es sich noch darum, daß Herr Heinze als Kläger die Zahlung eines restlichen Stundenlohnes von 19,50 Mark verlangt.“

„Das hat auch seine Richtigkeit“, warf hier der Beamte der beklagten Fabrik ein; „nie haben wir dem Mann mehr als 1,17 Mark gegeben, ich habe dafür als Zeugen den Arbeiter mitgebracht, der die Löhne verteilt.“

„Dann soll er hier gleich vor dem Arbeitsgericht erscheinen.“

Der Mann kam. Man sah, daß ihm seine Aussage nicht gerade angenehm war.

„Was haben Sie von Herrn Heinze für einen Eindruck gehabt? Ist leicht mit ihm Streit zu bekommen oder nicht?“

Der Zeuge räusperte sich ein paarmal. „Nein, Herr Richter, der Heinze ist ein Prachtmensch, solange ich ihn kenne. Er hat es schwerer als unendlich viele, sogar als ledige Arbeitslose.“

Der Heinze muß für eine große Familie und dazu seine alten Eltern sorgen. Auch hatte er seit Jahren viel Krankheit im Haus. Und mit dem Krach, na, jedem von uns läuft mal die Galle über. Das ist nicht so gefährlich.“

„Hm, hm“, machte der Richter. „Nun kommen wir zu dem zweiten Punkt. Was haben Sie dem Mann für einen Lohn gezahlt?“

„Einsfundvierzig für die Stunde, Herr Richter.“

„Trotzdem die Geschäftsleitung nur 1,17 Mark für ihn angewiesen hatte?“

„Jawohl“, sagte der Zeuge, „ich habe es aber nicht getan, indem ich die Fabrik schädigte, sondern ich habe den unterschiedlichen Betrag aus meiner eigenen Tasche zugelegt. Der Heinze konnte es nicht wissen.“

Durch das Gerichtsurteil ging eine Bewegung. „So“, sagte der Richter nachdenklich. „Sie haben also den Kläger heimlich unterstützt; warum taten Sie das? Sie sind doch auch nicht gerade ein reicher Mann.“

Der Zeuge machte den Eindruck, daß es ihm sehr peinlich war, von seiner guten Tat zu reden. „Sehen Sie, Herr Richter“, begann er, „ich kann ja gegen unsere Fabrikleitung sonst nichts sagen. Aber der Lohn, den Heinze bekam, war zu wenig für ihn. Wie sollte er damit seine große Familie erhalten können. Na, ich hab keine Kinder, der Heinze ist eine Seele von Mensch; man hat doch selber auch ein Herz. Herr Richter, man kann doch nicht sehen, wie so viele Menschen heute darben müssen. Da wollte ich helfen, an meinem Platz.“

Der Richter neigte die Stirn einen Augenblick in die Hand. Es war ganz still im Saal.

„Herr Zeuge“, begann der Richter nach einer Weile mit einer seltsam milden Stimme, „nun macht aber Herr Heinze in seiner Unkenntnis den Anspruch auf die Restzahlung geltend, die ihm nicht zusteht.“

„Herr Richter, sie steht ihm schon zu. Man hat ihn ganz sicher zu niedrig bezahlt. Ich will gar nicht mal sagen, daß es böser Wille von der Fabrik gewesen ist.“

„Was sollen wir denn nun tun?“

Der Zeuge machte mit der Hand eine wegwerfende Bewegung. „Wenn's weiter nichts ist, Herr Richter, ich werde auch den Restbetrag von Herzen gern auf mich nehmen, sehr gern sogar, denn Heinze verdient's. Im übrigen aber —“

Der Richter erhob sich. „Das Arbeitsgericht zieht sich zur Beratung zurück.“

Nach kurzer Zeit schon kamen die Herren wieder.

Das Urteil lautete: Die fristlose Entlassung des Klägers Heinze ist zu Unrecht erfolgt. Die beklagte Fabrik hat den restlichen Lohn in Höhe von 19,50 Mark nachzuzahlen.“

Freude verteilen . . .

Wenn es doch dunkel werden wollte! Ganz ungeduldig hatten wir Jungen schon unsere Fackeln probiert. Ob sie auch wirklich leuchteten? Und dann wurde gesungen. Aber über den ersten Vers kamen wir nicht hinaus. Der genügte. Wir hockten im Winkel und sangen ein solcher Reiter zu sein. Wie wäre das fein. Wenn es auch schneien und stürmen sollte, hoch zu Roß, die Zügel in den Händen würden wir bestimmt den Winden und dem Wetter trotzen. Aber nur immer hier in der Stube hocken. Höchstens einmal die Nase vor die Tür stecken und dazu nur Häuser, hohe Häuser mit langen Fensterreihen anschauen müssen. Wir waren doch arm dran. Ja, St. Martin, der war was anderes. Wie gerne wären wir St. Martin gewesen.

Und dann kam der Abend. Lämpchen hie und Lampen dort. Stolz schaukelten Häuschen hell erleuchtet durch die Straßen. Gänse waren lebendig geworden und wippten steif auf und ab. Ängstliche Händchen trugen die Lichter. Wie die Augen strahlten, ganz blank waren sie vom Lichterschein. Und wir, wir Jungen, konnten uns nicht satt sehen an all dem Lichterflimmern. Die Augen waren viel zu klein für all das Schöne. Wir machten drum den Mund dazu noch weit, weit auf und tranken all das Licht und die Farben in unsere kleinen Seelen hinein. Und da hat es geleuchtet bis in das kleinste Eckchen. Das hatte was genützt. Als unsere Mutter fragte: „Nun, Jungen, wollen wir unserem alten Ohm auch den Martin in sein Zimmerchen bringen?“ Da haben wir wohl im Anfang etwas den Mund gezogen. Schließlich freuten wir uns doch, zu unserem Ohm zu gehen. Unsere Laterne haben das kleine Zimmer hell und unser Singen und Lachen haben es froh gemacht. Und der Ohm hat sich gekrümmt, Tränen sind ihm in die alten Augen gekommen. Und zu jedem von uns hat er gesagt: „Ich dank och schön! Und wir, wir Jungen, waren stolz und froh, und jeder von uns kam sich vor wie ein St. Martin hoch zu Roß, und unsere Mutter sagte: „Einen warmen Mantel habt ihr ja nicht zerschnitten, aber eure helle, schöne Freude habt ihr mit dem alten Ohm geteilt. Drum ist jeder von euch ein St. Martin.“ Und das haben wir uns gut gemerkt.



DER TUNNEL...

ROMAN VON BERNH. KELLERMANN

Copyright by S. Fischer Verlag Frankfurt/Main

71. Fortsetzung

Sie ahnte nicht, was vierhundert Kilometer in einem nahezu dunklen Tunnel bedeuteten. Das Donnern, das den Zug einhüllte, und so stark war, daß man schreien mußte, um sich zu verständigen, erschreckte sie angenehm. Die Stationen rissen sie zu lauten Ausrufen der Bewunderung hin. Sie hatte keine Vorstellung der Größe, welche ungeheure Maschinen hier standen und Tag und Nacht arbeiteten. Das waren ja Maschinen, die alle unter dem Meer! Und die Wetterführung, pfeifend wie ein Sturmwind, der einen fast in Stücke blies!

Nach einigen Stunden glühte ein rotes Licht wie ein Leuchtfeuer aus der Finsternis.

Der Zug hielt. Sie waren bei der Unglückschleucht angekommen. Beim Anblick der Schleucht verstummte Ethel. Was bedeutete es für sie, wenn sie wußte, daß die Schleucht sechzig bis achtzig Meter tief war, hundert Meter breit und daß tausend Menschen Tag und Nacht Erz förderten.

Nun aber sah sie, daß sechzig bis achtzig Meter eine schauerliche Tiefe, eine zwanzig Stockwerke tiefe waren, tief unten in den Staub, der den überseharen Teil der Schleucht anfüllte, zwanzig Stockwerke tief unten glühenden Scharen von Bogenlampen, und unter ihnen wimmelte es — das waren Menschen! Plötzlich stieg eine kleine Staubwolke auf und ein Kanonenschuß rollte durch die Schleucht, in den Tunnel hinein.

„Was war das?“

„Sie haben gesprengt.“

Darauf bestiegen sie den Förderkorb und fuhren ab. Sie stürzten an den Bogenlampen vorbei und die Menschen schienen rasch senkrecht zu ihnen emporzukommen. Sie waren unten, und nun konnte Ethel nicht genug staunen über die Höhe, aus der sie kamen. Die Tunnelmündung erschien wie ein schwarzes, kleines Tor. Riesenschatten, Schatten von turmhohen Dämonen bewegten sich an den Wänden hin und her...

Ethel kam verwirrt und entrückt aus dem Tunnel zurück und erzählte Lloyd den ganzen Abend, wie es da drinnen sei und daß die Schleuchten des Panama Kinderspielzeuge im Vergleich zum Tunnel seien.

Am nächsten Tag wußte ganz New York, daß Ethel mit Allan im Tunnel war. Die Zeitungen brachten spaltenlange Interviews.

Am übernächsten verkündeten sie die Verlobung Allans und Ethels. Ihr Doppelbildnis erschien.

Ende Juni fand die Hochzeit statt. Am gleichen Tage stiftete Ethel Lloyd einen Pensionsfonds von acht Millionen Dollar für die Tunnelleute. Die Hochzeit wurde mit fürstlichem Aufwand im großen Festsaal der Atlantic gefeiert, desselben Hotels, auf dessen Dachgarten vor neun Jahren das berühmte Meeting stattgefunden hatte. Drei Tage lang gab die sensationelle Heirat den Zeitungen Stoff. Sunday Mirror beschaffte sich eingehend mit Ethels Trousseau. Zweihundert Paar Schuhe! Tausend Paar Seidenstrümpfe!

Seit Jahren hatte New York keine so glänzende Gesellschaft vereint gesehen wie die Hochzeitsgesellschaft. Der menschenscheue, alte

Lloyd aber fehlte. Er war mit seinem Arzt auf dem „Goldkarpfen“ abgedampft.

Ethel glitzerte. Sie trug den Rosy Diamond und erschien jung, strahlend, heiter und glücklich.

Allan schien ebenfalls glücklich zu sein. Er scherzte und lachte sogar: niemand sollte die allgemeine Ansicht bestätigen finden, daß er sich verkauft habe an Ethel. Aber er tat alles wie im Fieber. Seine große Qual, diese Komödie spielen zu müssen, sah niemand. Er dachte an Maud, und Gram und Ekel schnürten ihm die Brust zusammen. Niemand sah es. Um neun Uhr fuhr er mit Ethel nach Lloyds Haus, wo sie die ersten Wochen wohnen wollten. Sie sprachen kein Wort, und Ethel verlangte auch nicht, daß Allan sprach. Allan lag im

**Weißer als
blütenweiß
rein
kann keine
Wäsche sein.**

Sie können natürlich für ein Waschmittel mehr Geld ausgeben - aber sauberer als mit **BOTIL-Selbsttätig** kann Ihre Wäsche nicht werden. Und leichter kann das Waschen auch nicht sein. Das ist das Geheimnis des überreichen Sauerstoffsaums: Die neue **BOTIL-Waschmethode** - ohne Bleichsoda - ist sparsamer, mühseliger und faserschonender.

**BOTIL
Selbsttätig**

Normalkpaket 45 Pf.
Doppelpaket 85 Pf.

DALLI-WERKE · STOLBERG RHL.

Wagen, müde und erschöpft, und blickte mit halbgeschlossenen Augen teilnahmslos auf die wimmelnde Straße voll tanzender Lichter hinaus. Einmal machte Ethel den Versuch, seine Hand zu fassen, aber sie fand diese Hand eiskalt und ohne Leben.

Bei der dreihundertsechzigsten Straße wurde ihr Car aufgehalten und mußte eine Minute stoppen. Da fiel Allans Blick auf ein Rosenplakat, dessen blutrote Lettern in die Straße leuchteten:

„Tunnel! Hunderttausend Mann!“

Er öffnete die Augen, seine Pupillen weiteten sich, aber trotzdem verließ ihn nicht eine Sekunde die schreckliche seelische Müdigkeit, die ihn lähmte.

Ethel hatte den Palmensaal beleuchten lassen und bat Allan, ihr noch ein wenig Gesellschaft zu leisten.

Sie kleidete sich nicht um. Sie saß in ihrer glitzernden Hochzeitsrobe in einem Sessel, den Rosy Diamond auf der Stirn, und rauchte eine Zigarette und hob von Zeit zu Zeit die langen Wimpern, um verstohlen nach Allan zu sehen. Allan ging hin und her, als sei er allein, und besah sich, dann und wann innehaltend, zerstreut Möbel und Blumen.

Es war sehr still im Saal. Der verborgene Springbrunnen plätscherte und schwätzte. Manchmal raschelte geheimnisvoll eine Pflanze, die sich dehnte. Man glaubte die Worte zu verstehen, die auf der Straße gesprochen wurden. „Bist du sehr müde, Mac?“ fragte Ethel nach langem Stillschweigen. Sie fragte es ganz leise und demütig.

Allan blieb stehen und sah Ethel an.

„Ja“, sagte er mit klangloser Stimme, während er sich gegen den Kamin lehnte. „Es waren so viele Menschen!“ Von ihm zu ihr waren nur zehn Schritte zu gehen, aber doch war es, als seien sie meilenweit voneinander entfernt. Nie war ein Hochzeitspaar einsamer.

Allan sah fahl und grau im Gesicht aus. Seine Augen waren glanzlos und erloschen. Er hatte keine Kraft mehr, sich zu verstellen. Ethel aber schien er nun endlich ein Mensch geworden zu sein, wie sie einer war, ein Mensch mit einem Herzen, das fühlen und leiden konnte.

Sie stand auf und ging näher. „Mac!“ rief sie leise.

Allan blickte auf.

„Höre, Mac“, begann sie mit ihrer weichsten Stimme, „ich muß mit dir sprechen. Höre zu. Ich will nicht, daß du unglücklich bist, Mac. Im Gegenteil, ich wünsche von ganzem Herzen, daß du glücklich wirst — so gut es geht! Glaube nicht, ich sei so töricht anzunehmen, du habest mich aus Liebe geheiratet. Nein, so töricht bin ich nicht. Ich habe nicht das Recht, Ansprüche an dein Herz zu stellen und ich stelle sie auch nicht. Du bist genau so frei und ungebunden wie früher. Du brauchst dir auch keine Mühe zu geben, mich glauben zu machen, daß du mich ein wenig liebst, nein! Es würde mich beschämen. Ich verlange nichts von dir, gar nichts, Mac. Nur das Recht, das ich schon seit Wochen genoss, immer ein wenig in deiner Nähe sein zu dürfen...“

Ethel hielt inne. Aber Allan sagte nichts.

Und Ethel fuhr fort: „Ich spiele jetzt nicht mehr Komödie, Mac. Das ist vorbei. Im müde Komödie spielen, um dich zu bekommen, aber nun, da ich dich habe, brauche ich es nicht mehr. Nun kann ich ganz aufrichtig sein und du wirst sehen, daß ich nicht nur ein launenhaftes und garstiges Geschöpf bin, das die Menschen quält. Höre, Mac, ich muß dir alles sagen, damit du mich kennen lernst...“

Fortsetzung folgt

Neuere Filme der Woche

Das Herz muß schweigen

Eine ergreifende menschliche Tragödie. Einer Röntgenassistentin bietet sich das Glück des Lebens an. Aber als sie von den Berufsschäden erfährt, die sie davongetragen hat, verzichtet sie freiwillig auf die Verheiratung. Trägerin dieser edlen Gesinnung im Film ist Paula Wessely. Sie ist damit auch Trägerin des ganzen Films. Tiefe, echte Menschlichkeit spricht aus dem unter der Regie von Gustav Uchick entstandenen Film. Er wird allerdings nicht von der Kamera her bestimmt, sondern ausschließlich von der hervorragenden schauspielerischen Leistung, in die sich neben der großen Darstellerin Paula Wessely Mathias Wieman, Werner Hinz und Rolf Truxa teilen. (Gloria)

Der Weg ins Freie

Einer der deutschen Filme, die einmal wegen ihrer künstlerischen und technischen Qualität größte Anerkennung und den Weg ins Ausland fanden, mit Zarah Leander, Siegfried Breyl, Eva Immermann, Hedwig Wangel, Hans Stüwe wurde diese Ufa-Filmtragödie gedreht. Die Regie Rolf Hansens schuf die grau-sam-fröhlichen Kontraste echter Tragik. Ein in Bild, Handlung und Darstellung eindringlicher Film. Doch die Endkonsequenz ist falsch. Selbstmord ist nicht der Weg ins Freie. Wenn Treubruch den Menschen in eine ausgewogene Sackgasse getrieben hat, ist Mord oder Selbstmord keine Wiedergutmachung, auch keine Erlösungschance, erst recht befreit sie nicht von Schuld. (Apollo)

Der Todeskuß

Eine Kriminalgeschichte mit menschlichem Akzent. Der nach Sing-Sing verbannte Sträfling verfolgt sich, seine Komplizen preiszugeben, bis diese selbst ihn und seine verarmte Familie im Stich lassen. Die Aufnahmen zu diesem Film stammen fast ausschließlich aus den Studios. Regisseur ist der bekannte Henry Hathaway, der in Hollywood einen neuen Realismus schuf. Als Darsteller des mit grässlicher Spannung geschriebenen und gedrehten Films sehen wir Victor Mature, den berühmten Broadway-Darsteller, Richard Widmark, Brian Donlevy, Coleen Gray, Produktion Centfox. (Kammerspiele)

Nachklub-Lilly

Dem Gedächtnis und Können des Regisseurs Negulesco ist es gelungen, aus dem nicht neuen Streit zwischen zwei Männern um eine Frau eine packende Filmgeschichte zu machen. Mit den Mitteln der Kamera schaffen die gespenstischen gezeichneten Gesichter im Nebel, die dramatischen Szenen im Grenzland eine Verfolgungsatmosphäre von atemberaubender Spannung. Das Barriere ist heikel, die Kämpfe sind von brutaler Rücksichtslosigkeit. Der Regisseur hat sich keine Effekthasche entgehen lassen. Die Darstellerei zeigt Namen von Rang: Richard Widmark, Ida Lupino, Celeste Holm, Cornel Wilde. (Atlantik)

Im Zeichen des Zorro

Ein interessantes Doppelspiel: harmloser Stützer und erbarmungsloser Rächer der Unterdrückten. In dieser reizvollen Rolle zieht der tolle Tyrone Power alle Register seines Könnens. Daß er von Hause aus Fechter ist, beweist er hier auf schneidende Manier. Die Degengefechte sind Parastücke dieses Abenteuerfilms der abenteuerlichen und reich an glänzenden Effekten ist. Ein Erfolgsfilm der 20th Century Fox, der seine Runde um die Welt gemacht hat und immer wieder neue begeisterte Freunde findet. (Kammerspiele)

Die drei Codonas

Dieser vorzügliche Zirkusfilm ist biographisch authentisch, und zwar so echt, daß er um der Ehrlichkeit willen nicht auf die Wahrung der künstlerischen Konzeption verzichtet. Ruhm und tragisches Ende einer berühmten Artisten-Truppe ist dokumentarisch wiedergegeben. Für die Wiedergabe des einzigartigen Luftaktes wurden Originalaufnahmen aus dem Janningsfilm „Variete“ verwendet, in dem die Codonas auftraten. Ein ungemein fesselnder Tatsachenbericht aus der Welt des Zirkus. Unter den Schauspielern: René Deligny, Anneliese Reinhold, Ernst von Klipstein. (Apollo)

Filme für Kinder

Für Kinder und Jugendliche besonders geeignet sind die Filme „Aschenbrödel“ (Gloria) und „Dschungelbuch“ (Atlantik).

Sonnentage

Von Jón Svensson

Copy. Verlag Herder, Freiburg

NONNIS JUGENDERLEBNISSE AUF ISLAND

4. Fortsetzung

Dann lief er gleich wieder hinaus.

Flugs entfiel er ihm nach, und im Nu standen wir alle wieder auf unserer Ausschau.

Waldi zeigte gleich nach der Richtung, woher der Mann kam, und so hatten wir ihn rasch erspäht.

Er mochte etwas halbwegs zwischen den Leuten droben und dem Hofe sein.

Wie ein Pfeil schoß er, auf seinen langen Ski fest und sicher stehend, den Berg herab. Er hielt einen Stab in der Hand und steuerte mit staunenswerter Sicherheit an jedem Hindernis vorbei. Rasend schnell kam er näher und näher.

Wenige Augenblicke noch, und nach einer kühnen Wendung im Halbkreis sauste er auf uns zu.

In Eile erzählte er: die vier Leute habe man leider noch nicht gefunden, doch sei man soeben auf die Herde gestoßen. Sie werde bereits von einem Teil der Mannschaft ausgegraben. Die anderen aber wollten dabei bleiben, nach den vier Männern zu suchen. Er sei vom Hausherrn heimgeschickt worden, um für die Leute etwas zum Essen und Trinken zu holen.

Dann gingen wir hinein in die Stube. Der junge Mann bekam sein eigenes Essen gleich jetzt zu Hause. Es war besonders fein. Zuletzt gab es eine Tasse Kaffee und ein gutes Glas Kognak.

Darauf dankte er der Hausfrau für Speise und Trank, band sich den Sack auf den Rücken und machte sich mit seiner schweren Bürde wieder auf den Weg zum Berge hinan.

Zwei vermisst

Als der Mann mit dem Sack fort war, hielten wir abwechselnd wieder unsere Ausschau.

Diesmal war es Björni, der zuerst eine neue Botschaft brachte.

So hastig, daß wir ihn kaum verstehen konnten, rief er zur Tür herein, vom Berge kämen mehrere Männer herab.

Schnell wie der Wind sprangen wir hinaus, und sogar ein paar Mägdle folgten uns nach.

An der Schneewand mit den eingegrabenen Stufen kletterten wir jetzt schon wie nichts hinauf.

Wir erblickten auch gleich die Männer; es waren ihrer fünf. Sie hatten aber keine Schneeschuhe und gingen auffallend langsam.

Voraus sprangen zwei Hunde.

Gott sei Dank! sagten wir, jetzt sind sie doch gefunden worden, die Unglücklichen, und sie sind noch alle am Leben.

Unsere Freude kannte keine Grenzen.

Hal nun kommt Julli wieder, und noch heute abend gehen wir mit ihm zur Spanischen Hütte und besuchen unsere liebe kleine Dufla!

Wir Kinder dachten überhaupt nur an Julli und Dufla und konnten gar nicht erwarten, bis sie wieder da waren.

Wir liefen hinein zur Hausfrau und baten um die Erlaubnis, den Heimkehrenden entgegen gehen zu dürfen.

Die Bitte wurde gewährt.

In aller Eile zogen wir unsere wärmsten Kleider an und die Schneekappen tief über den Kopf, denn es war noch immer grimmig kalt draußen. Dann nahm jedes noch seinen Schneestab.

Ein paar Mägdle begleiteten uns.

So rückten wir aus, ganz aufgeregt vor Freude, daß wir nun wieder zu Julli und Dufla kämen.

Von unsern Gesichtern sah man jetzt nur noch die Augen und die Nase, alles andere

war wohl und warm geborgen in der wolenen Schneekappe.

Die Nasenspitze, das wußten wir aus Erfahrung, brauchte bloß ab und zu ein wenig mit den weißen Handschuhen gerieben zu werden, dann war auch sie vor dem Erfrieren geschützt.

Das war ein reizendes Bild, wie wir Kinder, eingemummelt, so flink und behend über die glitzernde Schneedecke dahin marschierten. Bei jedem Schritt knarrte und kreischte der Schnee.

Aus unsern Augen guckte die helle Freude heraus. Und gesprungen sind wir, daß uns die Mägdle schier nicht mehr nachkamen. — Bald stießen wir auf die fünf Männer.

Aber kaum daß wir sie näher sahen, blieben wir wie gelähmt vor Schrecken stehen und starrten sie an: drei der eingeschneiten Hirten waren da — Julli f e h l t e !

Ich war nahe daran, in Ohnmacht zu fallen, so schnürte sich mir das Herz in der Brust zusammen, da mir klar wurde, daß Julli noch nicht gefunden war.

Die drei Hirten sahen recht ernsthaft und trüblich vor sich nieder und sprachen fast kein Wort.

Als wir sie fragten, wo denn Julli sei, sagten sie nur, sie seien nicht bei ihm gewesen, als der Schneesturm begann. — Doch würden sie uns Näheres daheim erzählen.

Mir schien, die drei armen Männer waren gekränkt, weil wir nur immer nach Julli fragten und keine besondere Freude darüber zeigten, daß wenigstens sie geteget waren.

So jung ich auch war, fühlte ich das doch unwillkürlich heraus.

Ich suchte daher unsere drei Freunde zu trösten, indem ich zu jedem einzelnen von ihnen hinging und nach Kinderart zärtlich ihre Hände drückte und streichelte.

Sie verstanden, was ich damit sagen wollte, und sahen nun mit freundlich lächelndem Blick auf mich Kleinen herab.

Unterwegs betrachteten wir sie genauer.

Jetzt erst merkten wir, wie abgemattet und todmüde sie waren. Sie sahen aus wie drei wandelnde Leichen. Ihr Gesicht war bleich und gelb. Gehen konnten sie nur ganz langsam.

Ihren Hunden dagegen, die doch auch mit ihnen begraben waren, hatte es nichts gemacht. Die liefen umher, spielten miteinander und sprangen, vor Freude bellend, an uns hinauf.

Der lange Aufenthalt in dem kalten Grab schien ihr Wohlfinden und ihre Munterkeit nicht im geringsten gestört zu haben.

Nach und nach wurden auch die drei Männer etwas lebhaft und aufgeräumt. Doch ihre Munterkeit war nicht echt, ihr Lachen klang gezwungen.

Zuletzt versuchten sie sogar Witze zu machen.

„Das war mal eine herrliche Nacht!“ sagte der eine. „Wenn es nur nicht danach ausgesehen hätte, als wollte sie niemals ein Ende nehmen! Dann hätte es uns noch besser gefallen.“

„Und schön lange konnten wir liegen bleiben, nicht wahr?“, fügte der zweite hinzu.

„Da haben wir wieder einmal famos ausgeschlafen! Und das Licht hat uns auch nicht gestört. Es war alles kohlenschwarz, sogar der Schnee war schwarz.“

„Ich hätte aber doch gern ein Licht gehabt“, fiel der dritte ein, „ich hätte denken da unten die schönsten Gedichte geschrieben. Ja, ihr könnt euch darauf verlassen, wir waren in der besten dichterischen Stimmung.“

Fortsetzung folgt

DAS RADIOPROGRAMM DER NGZ

Der NWDR sendet:

Alle Tage außer Sonntag

Nachrichten: 5.45, 6.45, 7.45, 8.45, 12.45, 16.45, 19.45, 21.45, 24.00; Nachrichten aus Westdeutschland: 7.45; Morgensandacht: 7.00; Lern-Englisch im Londoner Rundfunk: 8.00; Schulfunk: 9.00, 14.00; Landfunk: 12.30; Presseschau: 13.00; Suchdienst: 13.30; Kurzeit: 15.30; Mittagsmusik: 12.00, 13.30; Wirtschaftsfunk: 17.30; Lebendiges Wissen: 17.45; Zeitgeschichte: 19.00.

SONNTAG, 5. NOVEMBER

8.00 Bach-Kantate Nr. 79
8.30 Praktische Ratsschläge für den Wiederaufbau und den Selbsthilfseifer
9.00 Katholischer Gottesdienst aus der Marienkirche Essen-Carap.
10.00 Meister ihres Faches: Dichterliebe, op. 48 (Schumann)

10.30 Morgenfeier
11.00 Hans Bund spielt
11.45 Kirchliche Nachrichten
12.00 Sang und Klang
12.00 Volkstümliches Konzert
12.00 Kinderfunk
14.30 Der Hörer hat das Wort
15.00 Leicht literarisch: Über Laufmaschen und andere

15.30 Was ihr wollt
17.00 Die Sportreportage
17.30 Bekannt und beliebt
18.00 Walter Gieseking spielt
18.45 Gedanken zur Zeit
19.00 Die Woche im Parlament
19.30 Sportmeldungen
20.00 Abendkonzert
20.00 Sportmeldungen
22.30 Tanzmusik
23.00 Melodie zur Mitternacht
23.50 Zur Nacht
Ans. „Luthers Glaube“ von Ricarda Huch

MONTAG, 6. NOVEMBER

8.05 Melodien am Morgen
8.55 Sprechstunde für Ostvertriebene
11.00 Musik am Vormittag
12.00 Musik zur Mittagspause
15.40 Unterhaltungskonzert

16.30 Das Buch

16.50 Das sowjetische Schulbuch

18.00 Gut ausgelegt

18.30 Gut ausgelegt

19.30 Von Rhein und Ruhr

Ein Bericht von Peter von Zahn

20.00 Sinfoniekonzert

22.05 Zur Nacht

Erinnerungen von und an Loois Corinth

22.15 In letzter Minute

Ensemble

22.45 Vesce d'Orio mit seinem

23.15 Vesce d'Orio mit seinem

23.30 Musik zur späten Stunde

8.05 Fang's fröhlich an

8.55 Für die Frau

Über die Zentralgräberkartei

11.00 Unterhaltungsmusik

12.00 Musik zur Mittagspause

15.40 Bekannt und beliebt

16.15 Kinderfunk

Wundermann im Weidenbaum. Ein Märchenspiel

17.00 Musik, anschließend Klaviermusik

17.45 Das Buch

Über Friedrich Schnack

18.00 Musik zum Feierabend

18.50 Wirtschaftschronik der Woche

20.00 Wie es euch gefällt

Anno dazumal

22.05 Zur Nacht

Gedichte von Max Hermann Neße

22.15 Die Illusion von 1945

22.45 Leise kommt die Nacht

Hans Bund spielt

23.15 Von neuer Musik

MITTWOCH, 8. NOVEMBER

8.00 Fünf Minuten kurzweilige Sprachwissenschaft

8.05 Kleine Melodie

8.55 Für die Frau

10.30 Kleines Konzert mit jungen Künstlern

10.45 Alte Kammermusik

12.00 Musik zur Mittagspause

15.40 Orchesterkonzert

16.00 Musik an zwei Klavieren

16.15 Pimmusik aus aller Welt

16.50 Partita für Oboe u. Klavier von Theodor Blumer

17.05 Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett Es-dur (KV 428)

17.30 Eine niederländische Reise

Heute auf den Spuren Albrecht Dürers durch Zeland

18.05 Musik zum Feierabend

18.30 Musik zum Feierabend

20.00 Herr Sanders öffnet einen

Schallplattenschrank

21.00 Johann Sebastian Bach

Aus dem Orgelschrank (XIX)

22.05 Zur Nacht

Kindheitserzählungen von Agnes Niesel

22.15 Bericht aus Bonn

22.45 Weltanschauer

23.00 Kurt Wege spielt

23.15 Nachtprogramm

DONNERSTAG, 9. NOVEMBER

8.05 Musik am Morgen

8.55 Für die Frau

Spielzeug für die Kleinen

11.00 Fröhliche Weisen

12.00 Musik zur Mittagspause

15.40 Das Hamburger Radio-Tango-Orchester

16.15 Kinderfunk

Das Spiel vom St. Martin

16.50 Trauer und Trost

Sechs Lieder von Peter Cornelius

17.05 Sechs Studien für das Piano

forte op. 51 von Hans Pfitzner

18.00 Zwischen sechs und sieben

18.50 Der Vorhang darf nicht fallen

19.3

Menschen unserer Zeit

Kreuzfahrer der Freiheit:
General Dwight D. Eisenhower

Die voraussichtliche Ernennung General Dwight D. Eisenhower zum Oberbefehlshaber der geplanten Europäerarmee läßt alle, die mit einiger Sorge um die Verteidigung unseres Kontinents in Deutschland, das er nicht aufsteigen, denn der britische General aus dem amerikanischen Mittelwesten, den bereits einmal nach seinen eigenen Worten einen „Kreuzzug für die Freiheit“ geführt hat, gibt zumindest die Sicherheit, daß die Verteidigung Europas ernstgenommen und unverzüglich vorbereitet wird.

Kein amerikanischer General — von Mac Arthur abgesehen — hat sich innerhalb des letzten Jahrzehnts eine solche Popularität, auch außerhalb der USA, erworben wie der heute sechzigjährige Farmersohn aus Kansas, dessen Verfahren, deutsch-schweizerischen Ursprungs waren. Und selbst in Deutschland, das er nicht als Befreier, sondern als Sieger“ betrug, man ihm größte Achtung entgegen, obgleich dem einstigen Oberkommandierenden der alliierten Streitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz die feile Einschätzung des sowjetischen Verbündeten, die mit dem beigetragen hat, daß Rußland heute an der Elbe steht, oft zum Vorwurf gemacht wird. Kritiker bemerkten daher bereits, daß der General nunmehr wenigstens einen Teil der Suppe auszufüllen habe, die er sich und uns damals einbrockte (die Politiker tragen allerdings ein weit größeres Maß Schuld an dieser Entwicklung).

Die Entwicklung nach dem Kriege hat den General in den letzten Jahren mehr belastet, als er allgemein zugab. Das sieghafte Jungelächeln, das ihn bei Soldaten und Zivilisten als Sinnbild der jugendlichen Kraft Amerikas erscheinen ließ, ist einem ersten nachdenklichen Gesichtsausdruck gewichen. Drei Nachkriegsjahre als Generalstabschef und zwei Jahre als Präsident der Columbia-Universität haben auch seine Gesundheit mitgenommen. Trotzdem ist er für Amerika noch immer der Inbegriff von Energie und Elastizität — eine Art „Notgroschen“, wie ein amerikanischer Kommentator einmal erklärte, der im Augenblick größter Gefahr gebraucht werden würde.

Eisenhower selbst war, genau wie General Marshall, nach 1945 bemüht, der Öffentlichkeit fernzubleiben. So lehnt er unter anderem die Präsidentschaftskandidatur ab, die ihm sowohl von den Demokraten als auch von den Republikanern angetragen wurde. Die Politik sei nicht Aufgabe der Generäle, erklärte er damals. Sein Talent zu improvisieren und Gegensätze auszugleichen, sowie seine Begabung dafür, alle verfügbaren Kräfte zu koordinieren, waren das Geheimnis seiner großen Erfolge. Sie sind auch diesmal die unschätzbaren Vorteile, die der General Dwight D. Eisenhower in sein neues Amt mitbringen wird.

Daß er trotz seiner Erfolge ein bescheidener und sehr unglücklicher Mann geblieben ist, beweist eine kleine Anekdote, die er vor Putzfrauen, Heilern und Fahrstuhlführern der Columbia-Universität hielt: „Wenn Sie mich sehen“, so sagte er, „würde es mich freuen, wenn Sie „Hallo“ zu mir sagten. Ich bin nicht schwer zu erkennen: rundes Gesicht, kein Haar, ein Mund voll Zähne. Wenn Sie im Zweifel sind, so rufen Sie einfach „He, Ike!“ Auch diese schlichte, ungekünstelte Wesen kennzeichnen den Mann, der bis zum Tag von Pearl Harbour noch ein unbekannter Oberst im Stabe Mac Arthurs war.

Das gibt es alles

Wer Glück hat, kann in den Wäldern unweit der westschwedischen Stadt Hagfors einen Elbbüchsen sehen, der an einer seiner Gewölbegabeln einen Autoscheinwerfer trägt. Der Scheinwerfer gehörte ursprünglich zu einem Auto, dem unlängst auf dem Wege nach Hagfors ein großer Elbbüsch in die Quere kam. Ehe der Fahrer bremsen konnte, hatte sich der Elbbüsch mit seinem Gewicht an dem Kühler verfangen, riß sich jedoch sofort wieder los und entfernte sich mit einem Scheinwerfer.

Jahrelang hatte der Kellner Piet Seegers in einem Tilburg Café einen Gast bedient, ohne jemals ein Trinkgeld zu erhalten. Am Donnerstag erfuhr Seegers, daß sein geliebter Gast gestorben war und ihm testamentarisch 200 Gulden hinterlassen hatte.

Was mir meine Bücher erzählen

Von Pfarrer Josef Zimmermann, Duisdorf bei Bonn

Längst ist das Licht des Tages in die Tiefe gesunken, einsamer bin ich geworden als in der Pflicht des Tages, die Arbeit fordert und in der Arbeit immer inniger mit Menschen verbindet. Nun sind sie alle gegangen, es ist jetzt auch etwas Schönes um das Alleinsein. Ich freue mich der Erholung. Und diese ist auch das Alleinsein. Gewiß, auch eine fröhliche Runde kann Erholung bringen, wenn die Last des Tages fast zu schwer war und zu lange drückte. Aber, Erholung ist doch Erholen, Herausheben der tiefsten, inneren Kräfte, die sich, wie in einem aus verborgenen Quellen sich füllenden Brunnen, langsam erneut ansammeln. Und so ist mir die Stunde mit einem Buch.

Ein Buch liegt vor mir. Schriftzeichen reihen sich an Schriftzeichen. Seltsam, wie das alles lebt, wenn ich es beschaulich Eine Welt liegt darin, nicht als Märie, nicht wie eine Blüte im Herbarium, nein, eine Welt, in der und aus der ein Mensch lebte, ja, in der ich selber lebe. Ist nicht geschrieben, gedruckt, Wort bleibend und bannender als Wort aus bereitetem Mund, dessen Hauch verwehen muß? Es ist mir, als ob ein Mensch mich anschaut, mir seine stillsten und wahrsten Dinge sagt, ich fühle sein Schicksal, wie mein eigenes. Es ist kein Geschwätz, ob schon es wahr ist, wie es in einem Psalm heißt: „Wir bringen unsere Tage hin wie ein Geschwätz“. Aber, das geht in einem Buch nicht so leicht, die Blamage wäre zu groß. So sehe ich bei dem Buch, das vor mir liegt, Wort fikt sich an Wort, wie Stein an Stein zum Bau sich fügt.

Was gibt mir das Buch? Es kam von einem lebendigen Menschen. Was er dachte, was er fühlte und erlebte, davon sagt er mir. Vielleicht war es Dichtung. Aber, mancher nennt Dichtung, was er eigentlich nur erzählt. Felix Timmermans sagte mir einmal: „In Deutschland, da sagt man für einen, der ein wenig poetisch schreibt, schon: Dichter.“ Auch etwas sauber erzählt ist schon schön. Aber, auch Dichtung ist das Letzte, sie wartet auf das empfangsbereite Herz: Dichtung ist Partitur all der Klänge,

Der Reiz des Okkulten (XI) / Von Magiern, Wunderdoktoren und Scharlatanen

Die uralte Wundersucht der Menschheit hat es Zaubern und Magiern, Gauklern und Wundermännern, Chirontanten und Karten-schlägern zu allen Zeiten leicht gemacht, ihre Mittelwelt durch „Wunder“ zu verblüffen und zu täuschen. Gleich ob sie im Gewand des Priesters, des Medizinmannes oder Wissenschaftlers ihre Künste zelebrierten, sie hatten stets ein gläubiges Publikum, besonders aber in Not- und Krisenzeiten, die den Dunkelkünstlern der Gesellschaft immer glänzende Chancen boten. Von ihnen weiß die Geschichte zahllose Namen.

Saint-Germain, Cagliostro

Im 18. Jahrhundert — dem Jahrhundert der Scharlatane — lebte der Graf Saint-Germain, der seine stauende Mittelwelt durch die Mittelwelt überraschte, daß er bereits fünfundzwanzig Jahre auf der Erde lebe. Man glaubte es ihm! Man glaubte ihm auch seine Zauberkünste und Verjüngungsgetränke. Die Frauenwelt vor allem lag dem Schwindler zu Füßen und himmelte ihn an.

Sein Schüler Graf Cagliostro verstand sein Handwerk noch besser. Er war sozusagen in allen Künsten zu Hause und mit allen Wassern seiner Zeit gewaschen. Er war — nach Bedarf — Wunderdoktor und Traundokter, Fünfschneider, Kaufmännische und propagandistische Begabung sowie eine gute Portion Menschenkenntnis machte aus dem armen vagabundierenden Künstler während des Ersten Weltkrieges den berühmten Heilseher Eric Jan Hansen. Nach der eidesstattlichen Erklärung Erich Juhns, der zwei Jahre lang bei ihm das Amt eines Sekretärs versah, hat Hansen während

sen. Nach einer anderen Version war er ein verstorbener orientalischer Prinz, daß er der Sohn eines Kesselflickers aus dem Oberfränkischen war, wollte niemand wahr haben.

Auch die nüchternen Berliner gingen einem Leim, der im späten Alter plötzlich übersinnliche Kräfte entdeckte. Es war der Apostel Weißenberg. Sein Allheilmittel: weißer Käse. Der schneuzugige, grauhaarige Käseprophet hatte eine nach Tausenden gerichtete gläubige Gemeinde, die seinen wirren Reden und Gebungen begeistert Beifall zollte. Seine Diagnose und Therapie waren ziemlich unform. Das stets wiederkehrende Rezept hieß: Wasser-suppe, Buttermilch, und drei Kniebeugen. Seine amorösen Neigungen brachten ihm schließlich das Genick. Das Gericht verurteilte ihn zu anderthalb Jahren Zuchthaus.

Das Ende Hannusens

Ein trauriges Ende fand der einstige Star der Berliner Skala, der Heilseher, Astrologe und Prophet Hannusens. Auch er gab vor, übersinnliche Kräfte zu besitzen, und brachte es fertig, ein ganzes Jahrzehnt das leichtgläubige Publikum zu täuschen. Er kam aus Wien und hieß mit bürgerlichem Namen Harry Stien-schneider. Kaufmännische und propagandistische Begabung sowie eine gute Portion Menschenkenntnis machte aus dem armen vagabundierenden Künstler während des Ersten Weltkrieges den berühmten Heilseher Eric Jan Hansen. Nach der eidesstattlichen Erklärung Erich Juhns, der zwei Jahre lang bei ihm das Amt eines Sekretärs versah, hat Hansen während

dieser Zeit kein echtes telepathisches Experiment ausgeführt. Es war alles Schwindel. Seine Beziehungen zu SA-Führern sollten Hannusens schließlich zum Verhängnis werden. Am 24. März 1933 wurde er verschleppt und ermordet, nachdem er Tage zuvor einige kritische Prophezeiungen über die neuen Machthaber gewagt hatte. Es hieß später, der nachmalige Polizeipräsident Graf Heildorf habe Hannusens beseitigen lassen. Der geheimnisvolle Mord ist nie aufgeklärt worden.

Der Trick, die Hannusens anwandte und die von allen sogenannten Bühnenheilssehern und Berufspropheten in abgewandelten Formen immer wieder exzerpiert werden, sind oft sehr primitiv und spekulieren auf die Dummheit und Leichtgläubigkeit der Menschheit. Die Atmosphäre, mit der sich jene professionellen Heilseher und Magier zu umgeben pflegen, zieht bereits darauf ab, die Sinne der Besucher zu verwirren. Der Weg zum „Heilseher“ ist meist mit Vorzimmern und Sekretärinnen „gepflegt“.

Ein Fragebogen auszufüllen, deren verstellte Stimmungen mikroskopisch Spüren Schweinefleisch zu finden. Sonst allerdings liegen alle Mögliche in den geduldigen Pellen entdecken: Hammel- und Schafsfleisch, Freibankfleisch und Ochsenmäuler und die merkwürdigen anderen Zutaten: Mehl und Sajo-brot. Die Engländer nannten sie „Wunder-schläuche“ und behaupteten, sie hätten einen Zweifronten-Krieg zu führen, in dem die Deutschen der äußeren und die Wüste der inneren Feind seien. Die Ueberlebenden dieses Zweifronten-Krieges, die heute noch nicht wissen, welches der gefährliche Feind war, konnten nun im Ernährungsministerium die neue Wurst bewundern, die Minister Webb den Briten ver-hieß.

Die Story von der neuen Schweinewurst

Wurstpremiere im britischen Ernährungsministerium

Robert Musel, der beim Studium der Lebensbedingungen im Nachkriegsdeutschland seinen Magen zumute, Lemming-Koteletts, Dachs-fleisch, Wal-Steaks und Kaninchen zu verarbeiten (alles aus journalistischem Pflichtgefühl), wurde von United Press beauftragt, die Wurstpremiere der ersten Nachkriegs-Schweinewurst im britischen Ernährungsministerium zu bezeugen. Nachfolgend ist die „Story“, die er nach Hause brachte:

Was war es für eine Neugier, die in der vergangenen Woche das koreanischen Krieges in den ersten Seiten der Londoner Zeitungen verdrängte? Es war die Ankündigung von Ernährungsminister Maurice Webbs, daß die Briten sich bald wieder an einer Schweinewurst delectieren werden, die — man höre, man staune — richtiges Schweinefleisch enthält.

Seit Anfang des Krieges, also seit rund zehn Jahren, waren in den Wurst-Britanniens höchsten mikroskopisch Spüren Schweinefleisch zu finden. Sonst allerdings liegen alle Mögliche in den geduldigen Pellen entdecken: Hammel- und Schafsfleisch, Freibankfleisch und Ochsenmäuler und die merkwürdigen anderen Zutaten: Mehl und Sajo-brot. Die Engländer nannten sie „Wunder-schläuche“ und behaupteten, sie hätten einen Zweifronten-Krieg zu führen, in dem die Deutschen der äußeren und die Wüste der inneren Feind seien. Die Ueberlebenden dieses Zweifronten-Krieges, die heute noch nicht wissen, welches der gefährliche Feind war, konnten nun im Ernährungsministerium die neue Wurst bewundern, die Minister Webb den Briten ver-hieß.

Das „magische“ Auge, das verschlossene Couverts durchdrang, arbeitete mit Hilfe eines in der Hand verborgenen Alkoholschwamms, der für Sekunden die Schrift sichtbar machte.

Das „Morsesystem“

Die geheimnisvolle Verbindung des „Telepathen“ aus dem Zuschauerraum zu dem auf der Bühne sitzenden Medium erfolgt durch optische und akustische Zeichen. Bei den optischen Signalen bedeutet jede Handbewegung, jede Wendung des Körpers ein Wort. Aufmerksamsten Beobachtern dieser Vorführungen wird es schon oft aufgefallen sein, daß diese „Künstler“ meist sehr nervös und unruhig sind. Sie greifen zur Krawatte, fahren mit der Hand über den Scheitel, tippen nervös mit einem Bleistift auf ihren Notizblock. Doch nur wenige Zuschauer ahnen, daß alle diese Bewegungen zu einem ausgeklügelten Morsesystem gehören. Der Wortschatz braucht dabei nicht einmal groß zu sein, da der Telepath bei den Visitationen im Publikum sich meist mit einem schwarzen Füllfederhalter und ähnlichen Requisiten begnügt. Die Berührung der Brille etwa bedeutet dann für das auf der Bühne sitzende Medium das Wort „Taschenuhr“.

Schwieriger ist die Verständigung durch akustische Laute. Oft üben Medium und Telepath monatelang an der Einstudierung des Codesystems. Die Wirkung ist dafür um so überraschender. Das Medium sitzt mit einer schweren Binde vor den Augen auf der Bühne, und dennoch weiß es, welchen Gegenstand der Herr und Meister einem Besucher in der fünften Parkettreihe aus der Rocktasche zieht. Das verblüffte Publikum kommt nicht dazu, das blühende Wort, ein kurzes Räuspern oder das Schneuzen mit einem Taschentuch die Anfangsbuchstaben eines Satzes oder gewisse Adjektiva oder Adverbia jeweils einen bestimmten Gegenstand oder Sinn beinhalten.

Außerlich hat sie viel Ähnlichkeit mit ihrer fragwürdigen Vorgängerin, der einzige wesentliche Unterschied ist eigentlich ihr fettiger Teint. Ihre eigentlichen Qualitäten entwickelt sie erst bei der Zubereitung.

In der Pfanne ist sie recht eindrucksvoll. Sie läßt ein selbstbewußtes Brutzeln ertönen, und nimmt allmählich eine goldig braune Färbung an, während die schweißfleischnose Schweinewurst lediglich ordinär sichte und, wie man sich's versah, eine schwarze Kruste bekommt.

Wenn man sie kocht, spricht sie die Nase an. Durch die Dampfschwaden der Versuchsküche

Was macht die Kahne blondend weiß?
Was kostet nur 1/4 Preis?
Was leben Vater, Mutter, Sohn?
Was brauchen Millionen schon?

die meistverkaufte
Qualitäts-Lebensmittel zu 75 und 45 Pf.

des Ernährungsministeriums konnte man beobachten, wie die anwesenden Vertreter der Öffentlichkeit lebhaft schluckten.

Während die Wurst noch im Kessel schwamm, wurden einige Statistiken herumgereicht. Darin ließ sich erkennen, daß die neue Schweinewurst fünfzig Prozent Schweinefleisch enthalten wird (bei der Schweinewurst der Vorkriegszeit waren es siebzig Prozent). Sie kostet mehr, und da die Schweinefleischzufuhr nicht erhöht werden, wird sie nur in begrenzten Mengen zu erhalten sein.

Die Erläuterungen der Statistiker wurden von niemand mehr beachtet. Die Würste waren fertig und in unglaublich kurzer Zeit vertilgt. Und auf dem Gesicht Minister Webbs erschien das triumphierende Lächeln des großen Entdeckers: Schweinewurst schmeckt doch besser, wenn Schweinefleisch darin ist.

Galathea sucht Seeungeheuer

Dänische Wissenschaftler auf der Jagd nach Seeschlangen

„Galathea“ wurde für die Forschungsreise ausgerüstet.

Während Braun seine „Galathea“ rüstete, erschien eine Neuauflage der alten Geschichte vom „Ungeheuer in Loch Neß“. Ein Korrespondent der Zeitung „The Scotsman“ mit dem ominösen Namen Clotach erweckte die alte Seeschlange zu neuem Leben. Wogar mit einer detaillierten Beschreibung des Ungeheuers wartete der Journalist auf. Allerdings stimmten diese Beobachtungen nicht von ihm selbst, sondern — und das mußte der Sache ja einen authentischen Anstrich geben — von einem Mitglied des königlichen Beobachtungskorps. C. B. Farrel heißt die königliche Seeschlangenzugabe und der Bericht darüber, was seine durch ein Doppelglas unterstützten Augen wahrnahmen, lautete:

„Ich sah ein etwa acht bis zehn Meter langes Geschöpf, dessen Farbe oben ein dunkles Oliv und an den Flanken ein schwachhelles Braun war. Ganz besonders beeindruckend war die Größe der Augen. Der Nacken war ganz wie ein 150 Zentimeter langer. Vor dem Eintauchen bog das Ungeheuer langsam das Haupt, ging unter Wasser, erschien wieder, schüttelte sich heftig und verschwand darauf endgültig.“

Während Braun seine „Galathea“ rüstete, erschien eine Neuauflage der alten Geschichte vom „Ungeheuer in Loch Neß“. Ein Korrespondent der Zeitung „The Scotsman“ mit dem ominösen Namen Clotach erweckte die alte Seeschlange zu neuem Leben. Wogar mit einer detaillierten Beschreibung des Ungeheuers wartete der Journalist auf. Allerdings stimmten diese Beobachtungen nicht von ihm selbst, sondern — und das mußte der Sache ja einen authentischen Anstrich geben — von einem Mitglied des königlichen Beobachtungskorps. C. B. Farrel heißt die königliche Seeschlangenzugabe und der Bericht darüber, was seine durch ein Doppelglas unterstützten Augen wahrnahmen, lautete:

„Ich sah ein etwa acht bis zehn Meter langes Geschöpf, dessen Farbe oben ein dunkles Oliv und an den Flanken ein schwachhelles Braun war. Ganz besonders beeindruckend war die Größe der Augen. Der Nacken war ganz wie ein 150 Zentimeter langer. Vor dem Eintauchen bog das Ungeheuer langsam das Haupt, ging unter Wasser, erschien wieder, schüttelte sich heftig und verschwand darauf endgültig.“

der, schüttelte sich heftig und verschwand darauf endgültig.

Sowohl der Bericht des Beobachtungskorps. Journalist Clotach fügte eine Fotografie hinzu und schrieb: „Können fotografische Apparate von einer Massen-Halluzination befallen sein?“ Die Leserspalte von „The Scotsman“ war für mehr als einen Monat angefüllt mit Berichten über die Erscheinungen in Loch Neß während der letzten zwanzig Jahre.

Währenddessen vertritt Clotach die These, es sei sehr wohl möglich, daß vorgeschichtliche Lebewesen bis auf unsere Tage am Leben geblieben seien. Das Krokodil, das in derselben Erscheinungsform schon im Jungelalter aufgetreten ist, und die Brückenmauer auf Neuseeland, die aus dem Perm-Zeitalter stammt, seien ein Beweis für seine Ansicht.

Dr. Braun geht mit Clotach konform: „Ähnliche Ungeheuer wie das von Loch Neß existierte vielleicht Tiden, die niemals zuvor erforscht wurden“, erklärt der Schlangengenie. „Wie dem aber auch sei, wenn Dr. Braun nach zwölf Jahren Seeungeheuer-Jagd zurückkehrt, so wird er mindestens die berühmte Fischergeschichte erzählen können von dem einen Fang, der leider wieder entwich.“

Musikbrief aus Düsseldorf

Der Oktober wurde in Düsseldorf mit einer Robert-Schumann-Feier eingeleitet, die die Wertschätzung der Musik durch die Stadtverwaltung und der Stadt sein Amt übernahm. Obwohl alle, die großen Tonschöpfer direkt zu ehren, kann der Erfolg als nicht überwältigend angesehen werden. „Paradies und Peri“ brachte Heinrich Hollreiser mit ausgezeichneten Solisten, und der vorangehende Kammermusikabend mit dem Hansentrio übertrug auch bei weitem den Durchschnitt. Beide Veranstaltungen fanden nicht die überfüllten Säle, die sie ihrer Qualität nach verdient hätten. Die Feierstunde fand vor gährender Leere statt. Kein gutes Zeichen.

Anders verlief der Abend mit Fortwängler und den Wiener Philharmonikern. Hier waren es nur die teuersten Plätze, die bis zur letzten Stunde noch zu haben waren, während die anderen schon Tage vorher ausverkauft wurden. Obschon Fortwängler mit seinem Programm meisterliche Maßstäbe für die Aufführungspraxis klassischer Werke bewußt bietet und in diesem Fall mit dem Wiener Orchester auch den typischen Geist der Donaustradt propagieren wollte (dies seine eigenen Worte), hatte die drei Hauptpersonen des Stückes, Hans Hoffmann, Alfred Uhl und Leonore-Ouverture Nr. 3 von Beethoven bot er sogar ein großartiges Beispiel gespannter Dramatik.

Ein unvergleichlich schönes Konzert mit Beethoven, in denen ja oft, bei demselben Werk, ein solches Konzert zu finden war, was nun in so begünstigt wie dieser Dirigent, allen Wiener Charme aus der „Simphonie domestica“ von Richard Strauß herauszuholen und dabei das bizarre Werk in großem Bogen zusammenzufassen. Mit der Leonore-Ouverture Nr. 3 von Beethoven bot er sogar ein großartiges Beispiel gespannter Dramatik.

rockmusik ist dem Bachverein unter der Leitung von Dr. Neyses zu danken. Enrico Meinardi (Cello) begeisterte durch sein schlackenloses und geistig ungemünztes konzentriertes Solospiel (von Bach) restlos. Dazu kamen die ausgezeichneten Stimmen der Vorkriegszeit: Vivaldi, Bachs und Händels durch den Bachverein-Orchester, bei dem Clemens Ingenshoven an der Orgel deren Eignung für Barockmusik glänzend herausstellte.

Wie sehr breite Volksmassen heute für Beethoven inklinieren, zeigte sich in dem Volkssymphoniekonzert unter Hollreiser in der Rheinhalle. Die Neunte von Beethoven fand stürmische Zustimmung. Die billigen Preise lassen tatsächlich den minderbemittelten Zuhörer eine Chance, ein gutes Konzert zu besuchen. Die Durchführung war sehr gut und verdient volle Anerkennung.

An Solistenkonzerten ist der Meisterabend von Edwin Fischer zu erwähnen, der mit einer reifen Abgklärtheit sein Beethovenprogramm wundervoll zum Erklingen brachte. Max Martin Stein und Franzpeter Goebels führten einen Klavierabend an zwei Flügeln mit Werken von Strawinsky aus, der ganz ausgezeichnete Eindrücke hinterließ.

Auf dem Gebiet der Oper bot die Städtische Bühne mit „Tiefland“ eine ganz hervorragende Repertoire-Oper, die sich wesentlich auf die drei Hauptpersonen des Stückes, Hans Hoffmann, Alfred Uhl und Leonore-Ouverture Nr. 3 von Beethoven bot er sogar ein großartiges Beispiel gespannter Dramatik.

Ein unvergleichlich schönes Konzert mit Be-

Wiley.

Bezirksklasse:

Schwere Positionskämpfe

In vier Spielen gibt es einen Zweikampf der Kreise Neu-Grevenbroich und M.Gladbach-Rheydt

Unsere heimischen Bezirksklassenmannschaften werden auch morgen wieder hart um die begehrten Punkte kämpfen müssen. Es sind hauptsächlich Kampfmannschaften, womit man morgen die „Klingen kreuzen“ muß. Der TuS Grevenbroich muß nach Lürrip, wo mit den gleichen Leistungen der Vorsontage knapp gewonnen werden müßte. Nicht so leicht wie es den Anschein hat, wird es Weidenberg im Neuen Stadion gegen Rheydt 08 haben. Interessante Paarungen stehen mit SC Haardt — VIB Korschenbroich und Viktoria Rheydt — SC Grimlinghausen auf dem Programm. Man darf gespannt sein, wie sich Grimlinghausen und auch Korschenbroich, die durch ihre letzten Spiele berechtigtes Aufsehen machten, halten werden. Der SV Gierath wird gegen Rheindahlen versuchen, vom Tabellenende wegzukommen. Neuwark spielt gegen Dohr. Das Spiel des VfL Rheinkraft gegen Waldhausen ist vom Spielplan abgesetzt worden.

Im Neuen Stadion

Neu-Weidenberg — Rheydt 08
Trotz der Niederlage am vergangenen Sonntag in Korschenbroich hat die Nordstädter Elf ihren sechsten Tabellenplatz behalten, da alle weiteren Meisterrangplätze einen bzw. beide Punkte in ihren Spielen verloren. Damit ist also die Weidenberger Elf trotz des Korschenbroicher Seitensprunges weiter mit zu den Spitzenmannschaften zu zählen. Gegen Rheydt 08 ist aus der vergangenen Saison noch etwas gutzumachen; im damaligen Spiel im Neuen Stadion wurde Weidenberg von dieser Elf knapp 1:2 geschlagen. In dieser Saison fungierten die Rheydter zwar an dritter Stelle, schossen aber am vergangenen Sonntag gegen Gleich ein halbes Dutzend Tore, was immerhin auch einen Formanstieg bedeutet. Wenn man dazu bedenkt, daß Weidenberg morgen Sartory und Schillings ersetzen muß, dann ist der mutmaßliche Sieg über die Oberdachsen nicht so sicher. Gewiß werden sich noch gute Reservenkräfte finden, um die Lücken zu schließen; falsch wäre aber, dieses Spiel auf Grund des schlechten Rheydter Tabellenplatzes auf die leichte Schulter zu nehmen. Nach einem ausgeglichenen Spiel erwarten wir die Blau-Weißen diesmal knapp in Front.

Schwerer Gang des TuS

SV Lürrip — TuS Grevenbroich
Am vergangenen Sonntag war der Sportverein Lürrip spielfrei. Der TuS Grevenbroich spielte — durch eine nicht ganz einwandfreie Entscheidung des Schiedsrichters — vier Minuten vor Spielende, 3:3 unentschieden, und behauptete dadurch seinen 4. Tabellenplatz. Der SV Lürrip verfügt über eine ausgezeichnete Hinterrangmannschaft und wird morgen dem TuS-Sturm manches Rätsel aufgeben. Allerdings hat der Sturm der Kreisstädter mit Wischary, Pick, Ernst, Brony und Krüppel, sich in Lürrip nun, müssen alle Reisten der Mannschaft die Gruppe werden, wenn der TuS sich in der Spitzengruppe halten will. Einen Sieg der einen oder anderen Elf vorauszusagen ist sehr schwer. Auf jeden Fall wird es ein torreiches Treffen werden, das erst mit dem Schlußpfiff des Schiedsrichters seine endgültige Entscheidung gefunden haben dürfte.

Viktoria Rheydt ist stark

Viktoria Rheydt — SC Grimlinghausen
In Rheydt gewinnen, will schon etwas heißen; das kann man trotz der guten Leistungen der Grimlinghäuser in den letzten

Spiele behaupten. Die Viktoria hat es verstanden, sich allmählich einen guten Mittelplatz in der Tabelle zu verschaffen und steht im Begriff, in die Spitzengruppe vorzustoßen. Eins ist aber doch sicher für das morgige Spiel in Rheydt, die Rothendenden werden sich nicht so leicht unterkriegen lassen, und wenn ihnen das Glück noch etwas zur Seite steht, ist ein Unentschieden durchaus möglich. Die Vorteile, die für einen Rheydter Sieg sprechen, liegen in der Hauptsache im eigenen Gelände und im eigenen Publikum. Nach einem harten und ausgeglichenen Gefecht sehen wir die Rheydter knapp vorne.

Nicht ohne Siegeschance

SC Haardt — VIB Korschenbroich
So aussichtslos, wie es im ersten Augenblick aussieht, ist die Reise nach Rheindahlen für die VIB nicht. Wer eine Weidenberger Elf einwandfrei schlagen kann, sollte auch das Zeug haben, in Haardt eine ausgeglichene Partie zu liefern. Das

Boxen in Holzheim und Dormagen

SG Holzheim — BC Lintfort

Sehr schnell bietet sich den Holzheimern die Möglichkeit, sich für ihre vor sechs Wochen in Lintfort erlittene Niederlage zu revanchieren. Höhepunkt ist der Revanchekampf, den Bezirksmeister Peter Broich gegen den Bantengewichtsmeister des Bezirks Krefeld, Schock, bestreitet. In der ersten Begegnung gab es zwischen diesen beiden Kontrahenten ein Unentschieden, und der Holzheimer wird diesmal alles tun, um eindeutig zu beweisen, wer der Bessere ist. Broich besitzt durch seine Schnelligkeit und durch seine wirbelnden Schlagaktionen unbestreitbar Vorteile. Schock ist jedoch der Mann, der mit einem einzigen Volltreffer alle vorher aufgestellten Prognosen über den Haufen werfen kann. Einen weiteren heißen Kampf wird es im Leichtgewicht zwischen Erresser und dem ringerfahrenen Schmitz geben. Jugend gegen Erfahrung heißt hier die Lösung. Eine schwierige Aufgabe sieht im Weltgewicht Ziemes II vor sich. Gegen Katzkowiak wird er das Letzte hergeben müssen, wenn er als Sieger den Ring verlassen will. Schließlich soll noch Müsch (Dormagen), der tags zuvor in seinem Heimatort startet, im Halbschwergewicht gegen Kaune in den Ring gehen. Die Fähigkeiten beider Boxer versprechen dabei einen ausgezeichneten Kampf. Für Holzheim boxen in diesem Klubkampf außer den bisher Genannten: Ziemes III, Gans, Jäger, Schridde II, Schridde I, Wolf, Manthau, Ziemes I und der Nachwuchsmann Floeth (FK 24).

TuS Dormagen — BC Habbelath
An Sonnabend bereits ist in der Turnhalle der Langenmarkschule der BC Habbelath Gast der Dormagener Boxer. Die Kölner Vorstädter haben sich genau wie die jungen Dormagener in der kurzen Zeit ihres

Sportfunk

SAMSTAG
Mittelsender: 19.30—19.45 Uhr: Sportvorschau für Nord-, Westdeutschland und Berlin und Reportagen vom Radrennen in der Münsterlandhalle sowie vom Fußballspiel HSV — Bolo Horizonte.
U K W: 20.15—20.45 Uhr: Sport am Wochenende: Gespräch mit Handball-Lehrer Heinz Klein, Gespräch mit den Kunstturnern Frerger und Bantz über ihre künftige Engagements, Reportage von den Radrennen in der Münsterlandhalle und vom Fußballspiel HSV — Bolo Horizonte.
SONNTAG
Mittelsender: 17.00—17.30 Uhr: Sport und Musik: Rugbyspiel Nord — Süd aus Hannover, Fußballspiel Tennis-Borussia — HSV 92, Preußen Münster gegen Borussia Dortmund, Reportage von den Radrennen in der Münsterlandhalle: 19.30—19.45 Uhr: Erste Sportschicht: 22.00—22.30 Uhr: Letzte Sportschicht.
U K W: 18.00—20.00 Uhr: Sport und Musik: Reportagen vom Fußballspiel Preußen Münster — Spvgg, Erkenschwick und den Radrennen in der Münsterlandhalle, dazu das gleiche Programm wie am Mittelwelle und eine Reportage vom Kunstturnkampf Westfalen — Rheinland in Hagen.

Bestehens zu einer beachtlichen Einheit entwickelt und stellen überall einen schwer zu nehmenden Gegner dar. Es wird in Dorma-

Amateurliga:

Vor lösbaren Aufgaben

VfR Neuß in Byfang und SV Dormagen in Frintrop — GW Wuppertal mit neuem Torrekord?

In der Amateurliga Gruppe I ist der Spitzenreiter SW Barmen wegen Verlegung seines Spiels gegen BV Altenessen spielfrei. Seine beiden Mitbewerber um den Meistertitel treten keine leichten Reisen an, denn sowohl Eller 04 bei Sol. Gräfrath als auch das Essener Lokalderby Helene Essen — TSG Karnap ist noch lange nicht entschieden bzw. von den beiden Lokalmannschaften gewonnen. Die beiden Vereine unseres Kreises treten morgen jeweils gegen Mannschaften an, die in der Tabelle hinter ihnen rangieren. Gefährlich ist allerdings, daß die Spiele auf dem Gegners Platz stattfinden, wo es bekanntlich doppelt schwer ist, den Sieg davonzutragen.

Sonst spielen noch: Bilk 13—Cronenberg, GW Wuppertal—Geiselnbeck, BV 04—Tura Essen.

SV Byfang—VfR 06 Neuß

Die Neußer, die die beiden letzten Meisterschaftsspiele siegreich gestalten konnten, haben ihren Tabellenplatz merklich verbessern können. Vor allem der Sieg gegen den bis dahin ungeschlagenen Tabellenführer SW Barmen hat berechtigtes Aufsehen erregt, was sich natürlich auf das Ansehen der Mannschaft auswirkt. So werden morgen auch die Zuschauer in Byfang viel von den Rasensportlern erwarten, trotzdem möglichst aber einen Sieg der heimischen Byfanger sehen. Bei uns ist es fast ebenso, nur daß wir die Grünhunden als Sieger erwarten, vor allem aber eine vorzügliche kämpferische Leistung sehen wollen, denn eine solche Leistung wäre schon gleichbedeutend mit einem Sieg.

Die VfRer tragen das Spiel gegen den Klassenneuling Byfang in derselben Besetzung des vergangenen Sonntags aus. Da auch keine Verletzungen zu verzeichnen waren, müßten eigentlich die besten Voraussetzungen für ein gutes Ergebnis (vorsichtig ausgedrückt) gegeben sein. Von der Hinterrangmannschaft erwarten wir, daß sie die gleiche gute Leistung wie in den beiden letzten Spielen zeigt, denn dann müßte auch der gewiß nicht schlechte Essener Sturm leer ausgehen. Dem Sturm, nach wie vor das Schmerzenskind, ist anzurufen, nicht zu sehr das Innenspiel zu betreiben und den Ball nicht zu lange zu Fuß. Beide Außenstürmer sind schnell, und vor allem Forre auf Linksaußen zur Zeit gut in Form, so daß sich ein Spiel über die Flügel schon lohnen würde.

Adler Frintrop—SV Dormagen

Die Dormagener treten morgen die Reise zu einem Gegner an, der am vergangenen Sonntag in Neuß eine glatte Niederlage einstecken mußte. Nach wie vor stehen die Frintroper am Tabellenende und haben vorerst auch noch keine Aussicht, die rote Laterne einem anderen Verein in die Hand zu drücken. Der Wille ist vorhanden, aber die Leistungen lassen noch sehr zu wünschen übrig. Mit diesen wenigen Worten ist die Mannschaft und die sonntägliche Lage schon charakterisiert. Der größte Fehler, den die Gelb-Schwarzen also machen könnten, wäre, den morgigen Gegner zu unterschätzen. Dieser Leichtsinns könnte sehr leicht ins Auge gehen und den Dormagenern zwei wichtige Punkte kosten.

Der Neuling Dormagen war bis jetzt mit wechselseitigem Erfolg tätig. Es ist sehr schwer, sich ein Urteil von der Mannschaft zu machen. Eins steht aber fest, bei Dormagen handelt es sich um eine sensible und launische Elf, die leicht zu erschüttern ist. Schieft die Mannschaft das erste Tor und findet sie ihr Spiel, dann läuft alles wie am Schnürchen. Geht ihr aber mal etwas gegen den Strich und klappt nicht alles so wie gewünscht, dann wird sehr leicht die Flinte ins Korn geworfen. Das ist verkehrt, denn jedes Spiel ist erst nach Ablauf von 90 Minuten zu Ende. Wir möchten darum den Gelbblonden ins Gewissen reden und erwarten von ihnen, daß sie sich am Sonntag bis zum Unfallen einsetzen, damit nach der hohen sonntäglichen Niederlage endlich mal wieder ein Sieg herauspringt.

magerer Koch für Sonntag in die Mittelrhein-Auswahlmannschaft berufen wurde. An seiner Stelle wird in Dormagen Marx (Post Köln) boxen.

Vor dem Wurfkreis

VfR Neuß — Turngemeinde Neuß
In diesem neuerlichen Lokalkampf ist die Turngemeinde abends Favorit. Die junge VfR-Elf hat lediglich ihren großen Elfer entgegenzusetzen. Der Ausgang dürfte ein klarer Sieg der Turner sein.

VfL Rheinkraft — Jahn Oberkassel
Die stark verbesserte VfL-Mannschaft wird dem Oberkasseler Spitzenreiter bestimmt einen guten Kampf liefern. Schließlich wird sich aber doch die enorme Wurfkraft der Gäste zum Siege durchsetzen. Abwurf, 11 Uhr, Stadion.

Tura Bielefeld — TV Heeset
Beide Einheiten spielen einen technisch guten Handball und gehören zu den Favoriten der Gruppe. Es wird nach hartem Spiel ein äußerst knappes Resultat herauskommen.

Nicht leicht für die Favoriten

Auch in der Ersten Kreisklasse sind knappe Ergebnisse zu erwarten

BV Wevelinghoven — FC Orken

Die Gartenstädter spielten am vergangenen Sonntag mit Ersatz und mußten die Punkte den Neuenhausenern überlassen. Morgen nun spielt die Elf gegen den FC Orken. Auf heimischem Gelände rechnet sich der BV reelle Gewinnchancen aus. Der FC scheint erhöht zu sein. Spielt er doch letzthin in Gindorf 0:0 unentschieden. Ob allerdings die Wiedereinsetzung von älteren, guten Spielern sich auch auf die Dauer zu Gunsten der Mannschaft auswirken wird, bleibt abzuwarten.

SV Gierath — VIB Gindorf

Noch gehandicapt durch Ausfälle kamen die SV'er vergangenen Sonntag über ein Unentschieden gegen Stessen nicht hinweg. Nach den bisherigen gezeigten Leistungen ist Gierath die beste technische Mannschaft der Gruppe und die Gruppenführung gerechtfertigt. Gegner für Sonntag ist der VIB Gindorf; eine Mannschaft, die für Überraschungen immer aufgelegt ist. Die Männer um Roberto beabsichtigen Gierath eins auszuwichen, was unbedingt im Bereich des Möglichen liegt.

SV Neurath — SV Rommerskirchen

Die Spielvereinigung Neurath mußte am vergangenen Sonntag einen Punkt in Neulosen lassen, womit nicht gerechnet werden war. Spieltchnisch rangiert Neurath wohl an zweiter Stelle der Gruppe. Als Gast tritt der SV Rommerskirchen an. Beide haben sich schon immer scharfe Kämpfe geliefert, und morgen wird es erneut zu einer harten Auseinandersetzung kommen. Rommerskirchen hat wie er auf seinen alten Stopper Maßen zurückgegriffen, was eine wesentliche Verstärkung bedeutet.

VfL Garzweller—TuS Stessen-Bedburdyk

Diese Spiele sind vom Spielplan abgesetzt.

FC Neuenhausen—BC Noithausen

Die Neuenhausener Anhänger rufen „Hurra! Der FC ist wieder da!“ Es hat den Anschein, daß die Weichenberger-Elf sich mit Aufstiegsgeanken trägt. Ein Blick in die Tabelle zeigt, daß der FC mit dem Spitzenreiter gleich viel Minuspunkte aufweist und einen vorzüglichen 2. Tabellenplatz erspielt hat. Auch im kommenden Spiel gegen den BC Noithausen dürften beide Punkte in Neuenhausen bleiben. Der BC erkämpfte am vergangenen Sonntag gegen die SV'er aus Neurath den 1. Pluspunkt. Wenn Noithausen am Sonntag endlich einmal seine komplette Garnitur zur Stelle hat, wird es ein schönes Spiel werden.

1. Kreisklasse, Gruppe II

Sportfreunde Delhoven — SC Kapellen
Wenn auch die Sportfreunde nicht mehr so stark sind wie im vorigen Jahre, so muß der Spitzenreiter doch auf der Hut sein. Die Sportfreunde haben in ihrem Torhüter einen

sehr starken Mann, der so schnell keine Erfolge des Gegners zuläßt. Im ganzen gesehen dürfte aber der Sportklub in seinem Siegeszug auch in Delhoven nicht gestoppt werden können. Wir rechnen mit knappem Sieg des Tabellenführers.

Germania Greifath — SG Holzheim

Die Sportgemeinschaft spielt auch in diesem Jahre die Verfolgerrolle. In Greifath wird das Siegen nicht so leicht sein, da die „Germania“ wieder mit kompletter Elf antreten wird. Es ist ein spannendes Treffen zu erwarten, dessen Ausgang man mit einem Unentschieden wohl am besten vorhersieht.

FC Zons — Spfr Büttgen-Vorst

In Zons wird es für den Neuling nicht viel zu „erben“ geben, denn der FC ist immer noch eine der beständigsten Einheiten der Gruppe. Der große Elfer der Sportfreunde könnte die Niederlage allerdings in gemäßigten Grenzen halten und ein spannendes Spiel garantieren. Wir sehen den FC mit zwei bis drei Toren vorne.

Siegfried Norf — FC Hülchrath

Der Neuling Norf hat sich bisher sehr tapfer geschlagen und ist besonders zu Hause von keiner Elf der Gruppe zu unterschätzen. Rein spielerisch sollte der FC Hülchrath die größere Erfahrung mitbringen und diese sollte ausschlaggebend für einen knappen Sieg sein. Es ist auch hier mit einem schönen und ausgeglichenen Kampfspiel zu rechnen.

VfR Büttgen — TuS Reuschenberg

Auch dieses Spiel in Büttgen wird wieder eine große Zuschauerzahl vorfinden, denn mit dem TuS Reuschenberg kommt eine Mannschaft, die noch am letzten Sonntag durch hohen Sieg ihre derzeitige gute Form unter Beweis stellte. Auch in technischer Hinsicht glauben wir, daß man hier auf seine Kosten kommen wird. Man muß auch hier ein Unentschieden voraussehen.

BV Weckhoven — Rheinwacht Stülzelberg

Die Blau-Weißen bewiesen in den letzten Spielen, daß sie, besonders in der Hinterrangmannschaft, stärker geworden sind. Die Pechsträhne der Rheinwachtler wird auch in Weckhoven noch nicht abreißen. Wir sehen den BV mit mindestens 2 Toren in Front.

Frankreichs Fußball-Nationalist mußte sich vor 50.000 enttäuschten Zuschauern in Paris mit einem 3:3 (1:3) gegen Belgien begnügen. Im Glasgower Hampden-Park kam Schottlands ausgezeichnete Elf zu einem 5:1 (2:1)-Erfolg gegen Irland.

Belgiens Fohlenell, die Diables Rouges, unterlag in London gegen eine Auswahl der London Football Association mit 1:2 (1:1). Italiens Tabellenführer FC Mailand schlug den FC Lugano 5:0. Ebenso klar überlegen war Real Madrid beim 5:1 (1:1)-Erfolg bei Olympique Nizza.

SV Ramrath—TuS Hemmerden

Der SV Ramrath stellt eine junge Elf, die bisher mit wechselseitigen Erfolgen gespielt hat. Auf gewohntem Rasen wird der SV einen abermaligen Sieg landen und seine Tabellenführung befestigen.

Ein Fortuna-Erfolg ist möglich

Rheydt sieht Borussia Dortmund — Erkenschwick nach Münster

Es ist nicht anzunehmen, daß Schalke 04 die Führung im Westen abgibt, obwohl nichts falscher wäre als eine Unterschätzung von RW Oberhausen, eine auf eigenem Platz immer gefährliche Mannschaft (3:3 gegen Dortmund). Erkenschwick wird Mühe haben, in Münster den guten dritten Platz zu halten, zumal auch Preußen viel tun muß, um den Anschluß nicht zu verlieren.

Fortuna — FC Köln hat von der Bedeutung nicht viel eingebüßt. In Köln kreisen rechnet man durchaus zu Recht damit, daß der 1. FC in diesem Jahre eine große Rolle spielt. Fortuna wird Mühe haben, in der Spitzengruppe zu bleiben, Spielt Jones, wird die Mannschaft dem Gegner hart zusetzen.

Rot-Weiß Essen muß gegen Borussia M.Gladbach sehr viel tun, mit technischem Spiel allein ist ein Gewinn kaum zu erzielen. Ein weiteren Schritt nach vorn wird Alemannia Aachen gegen Horst tun. Der Rheydter Spielverein wird in bester Besetzung ein großer Gegner für Borussia Dortmund gewesen. So sind die Chancen des Altmeisters die denkbar besten. Dellbrück — Hamborn ist eine offene Angelegenheit. Schlügt der Duisburger Spielverein Katernberg, wird diese Mannschaft die erste Serie als Nr. 16 beenden.

Kein Spaziergang für Schalke
Pech für Oberhausen ist die erneute Verletzung Günthers, die sich für den Angriff unangenehm auswirken kann. Die Mannschaft wird sich auch gegen Schalke 04 große Mühe geben. Sie ist in der Abwehr ansprechend, zumal wenn Budweg seinen guten Tag hat und Höfges als Mittelfürer ins Spiel kommt. Schalke 04 wird also keineswegs „spielend“ zu einem Erfolg kommen.

Fortuna Düsseldorf wieder mit Jones
Es steht ziemlich sicher fest, daß Fortuna auf Paul Jones zurückgreifen kann. Damit dürfte die Abwehr wieder den Halt bekommen, der ihr in den letzten Wochen so sehr fehlte. Gerade diese Begegnung in Düsseldorf verspricht überaus farbig zu werden, da beide Vereine über schnelle Angriffsreihen verfügen. Man denke nur an Bars, Alexius (Köln), Müller, Makus (Fortuna), Butscheid wird wahrscheinlich erneut die Munk vertreten und Hirsch als Mittelfürer (anstelle des gesperrten Weißweilers) zeigen, daß er auch diesen Posten beherrscht.

Mierzowsky ... Jürissen
In Münster wird es für Erkenschwick besonders schwer sein. Man kann sich schlecht vorstellen, daß ausgerechnet gegen Mierzowsky die Tore fallen, die der Angriff der Jürissen-Elf bisher ausgelassen hat. Das Torhüter-Duell sichert dem Treffen eine besondere Note.

Borussia Dortmund ist Favorit
Rheydt hat Aufstellungssorgen, die gerade in diesen schweren Wochen Punkte kosten werden. Selbst wenn Isacker doch wieder spielen sollte, das Fehlen von Gültgemann und Doktor allein ist schon eine Belastung.

Meisterschaftssonntag der „Zweiten“
BV Gurstorf—Sportgemeinschaft Neukirchen
Favorit ist der BV Gurstorf. Auf heimischem Gelände und vor zahlreichen Vereinsanhängern müßte ein klarer Sieg der BV-Leute erspielt werden können. Die Sportgemeinschaft Neukirchen stellt eine ausgezeichnete Elf, die alles versuchen wird, das Spiel zu ihren Gunsten zu gestalten.

FC Elgen—VfB Altrath
Im Elger-Loch ist der Boden immer heiß. Das wird auch Altrath morgen im Meisterschaftsspiel zu spüren bekommen. Der FC stellt eine ausdauernde Mannschaft, wogegen Altrath zum größten Teil Nachwuchsspieler einsetzt.

SV Rosellen — SV Uedesheim
Die Rosellener schlugen am Sonntag Nievenheim auf eigenem Platz. Der SV wird also kein leichtes Spiel haben. Trotzdem sehen wir Uedesheim knapp vorne.

VfL Kaarst — Germania Holsten
Der Kaarster VfL hat seine Hoffnungen auf die Meisterschaft noch nicht aufgegeben. Man darf deshalb gespannt sein, wie sich die Elf gegen den derzeitigen Tabellenführer halten wird.

RS Horrem — Spfr Nievenheim
Die Sportfreunde bezogen am letzten Sonntag gegen Rosellen eine überraschende Niederlage. Auch in Horrem wird das Siegen nicht leicht sein.

SSV Delrath — Germania Hackenbroich
Die Hackenbroicher sind sehr erfahren bei der Sache, werden aber beim erfahrenen SSV wohl kaum bestehen können.

SV Rosellen — SV Uedesheim
Die Rosellener schlugen am Sonntag Nievenheim auf eigenem Platz. Der SV wird also kein leichtes Spiel haben. Trotzdem sehen wir Uedesheim knapp vorne.

VfL Kaarst — Germania Holsten
Der Kaarster VfL hat seine Hoffnungen auf die Meisterschaft noch nicht aufgegeben. Man darf deshalb gespannt sein, wie sich die Elf gegen den derzeitigen Tabellenführer halten wird.

RS Horrem — Spfr Nievenheim
Die Sportfreunde bezogen am letzten Sonntag gegen Rosellen eine überraschende Niederlage. Auch in Horrem wird das Siegen nicht leicht sein.

SSV Delrath — Germania Hackenbroich
Die Hackenbroicher sind sehr erfahren bei der Sache, werden aber beim erfahrenen SSV wohl kaum bestehen können.

Meisterschaftssonntag der „Zweiten“
BV Gurstorf—Sportgemeinschaft Neukirchen
Favorit ist der BV Gurstorf. Auf heimischem Gelände und vor zahlreichen Vereinsanhängern müßte ein klarer Sieg der BV-Leute erspielt werden können. Die Sportgemeinschaft Neukirchen stellt eine ausgezeichnete Elf, die alles versuchen wird, das Spiel zu ihren Gunsten zu gestalten.

FC Elgen—VfB Altrath
Im Elger-Loch ist der Boden immer heiß. Das wird auch Altrath morgen im Meisterschaftsspiel zu spüren bekommen. Der FC stellt eine ausdauernde Mannschaft, wogegen Altrath zum größten Teil Nachwuchsspieler einsetzt.

SV Ramrath—TuS Hemmerden
Der SV Ramrath stellt eine junge Elf, die bisher mit wechselseitigen Erfolgen gespielt hat. Auf gewohntem Rasen wird der SV einen abermaligen Sieg landen und seine Tabellenführung befestigen.

SV Rosellen — SV Uedesheim
Die Rosellener schlugen am Sonntag Nievenheim auf eigenem Platz. Der SV wird also kein leichtes Spiel haben. Trotzdem sehen wir Uedesheim knapp vorne.

VfL Kaarst — Germania Holsten
Der Kaarster VfL hat seine Hoffnungen auf die Meisterschaft noch nicht aufgegeben. Man darf deshalb gespannt sein, wie sich die Elf gegen den derzeitigen Tabellenführer halten wird.

RS Horrem — Spfr Nievenheim
Die Sportfreunde bezogen am letzten Sonntag gegen Rosellen eine überraschende Niederlage. Auch in Horrem wird das Siegen nicht leicht sein.

SSV Delrath — Germania Hackenbroich
Die Hackenbroicher sind sehr erfahren bei der Sache, werden aber beim erfahrenen SSV wohl kaum bestehen können.

Meisterschaftssonntag der „Zweiten“
BV Gurstorf—Sportgemeinschaft Neukirchen
Favorit ist der BV Gurstorf. Auf heimischem Gelände und vor zahlreichen Vereinsanhängern müßte ein klarer Sieg der BV-Leute erspielt werden können. Die Sportgemeinschaft Neukirchen stellt eine ausgezeichnete Elf, die alles versuchen wird, das Spiel zu ihren Gunsten zu gestalten.

FC Elgen—VfB Altrath
Im Elger-Loch ist der Boden immer heiß. Das wird auch Altrath morgen im Meisterschaftsspiel zu spüren bekommen. Der FC stellt eine ausdauernde Mannschaft, wogegen Altrath zum größten Teil Nachwuchsspieler einsetzt.

SV Ramrath—TuS Hemmerden
Der SV Ramrath stellt eine junge Elf, die bisher mit wechselseitigen Erfolgen gespielt hat. Auf gewohntem Rasen wird der SV einen abermaligen Sieg landen und seine Tabellenführung befestigen.

SV Rosellen — SV Uedesheim
Die Rosellener schlugen am Sonntag Nievenheim auf eigenem Platz. Der SV wird also kein leichtes Spiel haben. Trotzdem sehen wir Uedesheim knapp vorne.

VfL Kaarst — Germania Holsten
Der Kaarster VfL hat seine Hoffnungen auf die Meisterschaft noch nicht aufgegeben. Man darf deshalb gespannt sein, wie sich die Elf gegen den derzeitigen Tabellenführer halten wird.

RS Horrem — Spfr Nievenheim
Die Sportfreunde bezogen am letzten Sonntag gegen Rosellen eine überraschende Niederlage. Auch in Horrem wird das Siegen nicht leicht sein.

SSV Delrath — Germania Hackenbroich
Die Hackenbroicher sind sehr erfahren bei der Sache, werden aber beim erfahrenen SSV wohl kaum bestehen können.

Borussia ist eine typische Kampfmannschaft, Schock überstanden und gegen Fortuna bewiesen, wie stark die Mannschaft ist.

Ungewißheit über den Ausgang des Spiels in Essen
Nach der Papierform kann Essen, zumal auf eigenem Platz in Bergeborbeck, gegen Borussia M.Gladbach nicht verlieren. Aber Borussia ist eine typische Kampfmannschaft, sehr hart, in der Läuferreihe durch den „verlorenen Sohn“ Laupenheimer verstärkt, so daß man abwarten muß, wie Essen diesen Gegner „stürmt“.

Unentschieden im Kölner Stadion in Sicht
Ob man Dellbrück oder Hamborn nimmt, das Abwehrspiel ist auf beiden Seiten eingepreist stark, während die Stürmerreihen an Schußvermögen nachgelassen haben. So dürfte der Ausgang nicht zuletzt davon beeinflusst werden, ob es auf der einen oder anderen Seite Fehler gibt.

Auf dem Tivoli hat Horst kaum Chancen
In Gladbeck hätte Horst durchaus eine Möglichkeit gehabt, Aachen zu schlagen. Aber man hat wegen der Pferdereisen das Spiel umlegen lassen und auf dem Tivoli wird sich ziemlich zwangsläufig die Zahl der Horster Verlustpunkte auf 14 erhöhen. Dabei hat gerade Horst im vergangenen Jahre auf dem Tivoli ein begeisterndes Spiel geliefert.

Duisburg müßte gewinnen
Man kann nach zehn Spielen schlecht davon sprechen, daß eine Mannschaft aussichtslos liegt. Wenn aber Katernberg so weitermacht, wird der erneute Abstieg nicht zu umgehen sein. Der Duisburger Spielverein hat es keineswegs leicht, aber die Mannschaft wehrt sich und wird den Platzvorteil ausnutzen, zu wichtigen Punkten zu kommen.

Vom Neuen Hockey
Schw-W. Neuß — HC Elberfeld
Die Schwarz-Weißen tragen am Sonntag, Beginn 11 Uhr, Nordpark, ein Freundschaftsspiel gegen den HC Elberfeld aus. Die Bergischen stellen eine sehr ausgeglichene Mannschaft, und so ist es schwer, einen Sieger vorauszusagen, besonders wenn man berücksichtigt, daß die Neußer den Kampf in veränderter Aufstellung austragen.

Aus den Vereinen
Am Sonntag, dem 5. 11. 50, 11 Uhr, findet im Vereinslokal Wistort eine Vollversammlung des SV Ramrath statt. Unter anderem steht auf der Tagesordnung: Zusammenschluß SV Ramrath — SV Widdeshoven.

Weiterer Sport auf Seite 4

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
HANNELORE WERMELSKIRCHEN
WILLI PULLEN
 5. November 1950
 Neuß, Sternstraße 57.

Statt Karten
 Für die Aufmerksamkeiten anlässlich unserer goldenen Hochzeit danken wir herzlich.
 Heinrich Kettler
 u. Frau Katharina geb. Deitmer.
 Evinghoven, im Oktober 1950.

Für die uns zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
 Heinrich Meyer und Frau
 Käthe geb. Hamacher
 Anton Hehnen und Frau
 Elisabeth geb. Hamacher
 Kaarst, im November 1950.

Plötzlich und unerwartet verschied heute abend gegen 18 Uhr unser lieber Vater, Schwiegervater Großvater, Uro Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Heinrich Angermund
 nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer:
 Peter Angermund
 Johann Angermund z. Z. vermisst
 Anna Angermund geb. Dürseler
 Maria Schram geb. Angermund
 Peter Schram
 Heinz Angermund
 Christine Angermund geb. Kaumanns
 Aenne Bürling geb. Angermund
 Michael Bürling
 sowie die übrigen Anverwandten
 Neuß, Viktoriastraße 37, Odenkirchen, Hamburg,
 den 1. November 1950

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Montag, dem 6. November 1950, um 7 Uhr, in der Münsterkirche. Die Beerdigung findet statt am gleichen Tage um 10 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.
 Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so möge er diese als solche betrachten.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen gegen 9 Uhr meinen innigstgeliebten, stets treubegleiteten Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,
Herrn Franz Hubert Gobbers
 im Alter von 53 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich zu nehmen. Er starb nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen der heiligen römisch-katholischen Kirche.

In tiefer Trauer

Frau Anna Gobbers, geb. Thönissen
 Elisabeth Gobbers
 Grete Spix, geb. Gobbers
 Peter Spix
 Wilhelm Gobbers
 Hubertine Schmitz
 und 1 Enkelkind

Neuß, Venloer Straße 160, Berlin, den 3. November 1950

Die feierlichen Exequien finden statt am Dienstag, dem 7. November 1950, um 8.45 Uhr in der St.-Josefs-Kirche Neuß-Weidenberg. Anschließend die Beerdigung von der Kirche aus.
 Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Danksagung

Beim Tode meines lieben Gatten, meines guten Vaters sind uns so zahlreiche und vielfältige Beweise eines ehrenvollen Gedenkens und eines mitfühlenden Beileides in Wort und Schrift, in Besuchen, Kranz- und Blumenspenden dargebracht worden, daß uns daraus reicher Trost zuteil wurde.

Wir danken herzlich allen, insbesondere auch dem Präsidium und der Geschäftsführung, der Industrie- und Handelskammer Neuß, den Kammervereinigungen und -ausschüssen, den Verkehrsorganisationen im Bund, Land und der Stadt, den Dienststellen des Verkehrs- und Wirtschaftsministeriums, der Bundespost und Bundesbahn und den vielen sonstigen Organisationen und Behörden.

Frau Dr. Dorothea Schmitz, geb. Tenten und Walter Schmitz

Neuß, Schorlemerstraße 125, im November 1950

Das Sechswochenamt für

Dr. Richard Schmitz

findet statt am Montag, dem 6. November 1950, morgens 8.15 Uhr in der St.-Dreikönigen-Kirche zu Neuß.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Gatten und Schwiegersohnes, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Heinrich Hassels

sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus. Besonders danken wir der Industrie- und Handelskammer Neuß und der Nachbarschaft, sowie allen Verwandten und Bekannten.

Frau Heinrich Hassels, Maria, geb. Wolfarten und Familie

Das Sechswochenamt für den lieben Verstorbenen findet am Dienstag, dem 7. November 1950, um 7.15 Uhr (nicht wie bereits bekanntgegeben um 8 Uhr) in der Pfarrkirche St. Josef statt.

Ihre Verlobung geben bekannt
Elfriede Strecker
Günther Ahland
 Brückfeldstraße 36
 Brückfeldstraße 19
 Neuß, den 5. 11. 1950

1 Waschkommode, 1,40 m, Eiche, Marmor, Spiegel und 1 Laute billig zu verkaufen. Tel. Düsseldorf, 191 92.

6 Stühle mit Rohrsitz, Laufstühlen und 2 Angelruten zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 854 NGZ, Niederstraße 46.

Mercedes, 170 V, 2-Sitzer, Sportwagen, generalüberholt, Polster, Verdeck, Lackierung, Reifen neu, zu verkaufen. Angeb. 851 NGZ, Niederstraße 46.

Küchenausrüstung, Waschtisch, breites Bett, Nachtschrank, Wäschemangel zu verkaufen. Zu erfragen Nr. 857 NGZ, Niederstraße 46.

Trümpfenspiegel, 0,80 x 2,50 hoch, auf Sockel, mit Marmorplatte, bestens erhalten, zu verkaufen. Dormagen, Jussenhovenstr. 27. 1. Greilbar, ca. 300/1 Einweckdosen mit Deckel, Schwarzblech, zum Einschichten gibt billig ab Düsseldorf, Tel. 23023.

Kofferschreibmaschine, fabrikneu, DM 22,— Monatsrate, sofort lieferbar. Maritus Handelsge. m.b.H., Düsseldorf, Steinstraße 65, Tel. 28339.

Mehrere gebrauchte Personen-Liefer- und Dreiradwagen unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Krüll, Neuß Sternstraße 24, Tel. 2870.

Klavier, Hohner-Akkordeon, 8 Bass- und Höhenstimme zu verkaufen. Zu erfragen Nr. 898 NGZ, Niederstraße 46.

Wachsamer Schäferhund billig zu verkaufen. Heinrich Tillmann, Holzheim, Bahnhofstraße 69.

Schneiderkosten, Größe 42/44, grau, modern, 60 DM, zu verkaufen. Tel. Düsseldorf, 191 92.

Zwei junge Dackelhunde abzugeben. Frau Reich, Kurze Str. 16.

Gegenstandskauf, Büßing-Lkw, 5 t. Baujahr 1943, in guter Verfassung zu günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Angeb. Nr. 890 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnhaus m. Garten in Kapellen zu verkaufen. Angeb. Geschäftsstelle 772, Floren, Grevenbr. Mercedes, 4törige Limousine, generalüberholt, zu verkaufen. Angeb. 852 NGZ, Niederstraße 46.

†
 Gott der Allmächtige nahm in seinem unerforschlichen Ratschluß in der Frühe des Allerseelentages meine treue Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Heinrich Deuss

Katharina geb. Krüll

plötzlich und unerwartet im 67. Lebensjahr zu sich in sein ewiges Reich.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Holzheim, Gellschstraße 14, Frimmersdorf und Friedrich-Wilhelm-Hütte, den 2. November 1950.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. 11. vormittags 9 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus statt, daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche.

†
 Der Herr über Leben und Tod nahm heute am Allerseelentage, dem 2. November 1950, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frl. Kath. Neukirchen

zu sich in sein himmlisches Reich. Sie starb nach einem arbeitsreichen Leben, wohl vorbereitet durch einen christl. Lebenswandel, im Alter von 70 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Fam. Heinrich Neukirchen

und die übrigen Anverwandten

Neukirchen, Lintorf, Schönecken/Eifel, Oberkassel, Düsseldorf, den 2. November 1950

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 6. November 1950, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause aus, daran anschließend die Exequien in der Pfarrkirche zu Neukirchen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so möge er diese als solche betrachten.

†
 Der Herr über Leben und Tod nahm nach einem Leben voller Liebe und Arbeit meinen geliebten Gatten, meinen einzigen Sohn, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Willy Bahr

plötzlich und unerwartet, im Alter von 50 Jahren, zu sich in sein ewiges Reich.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gerta Bahr geb. Sistemich

sowie die übrigen Anverwandten

Neuß, Düsseldorf, Düren, den 2. November 1950, Jostenallee 42.

Die feierlichen Exequien finden statt am Dienstag, dem 7. November 1950, um 8 Uhr, in der St.-Josef-Kirche zu Neuß-Weidenberg.

Die Beerdigung ist am gleichen Tage um 11 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes zu Neuß aus.

Danksagung

Unsern innigen Dank sagen wir hiermit allen, die meiner lieben Gattin, Mutter und Schwiegermutter und unserer lieben Großmutter bei ihrem Heimange in so liebevoller Weise gedacht und ihr durch Kranz- und Blumenspenden ihre Verbundenheit bekundeten. Alles dies war uns ein Trost in den schweren Tagen.

Franz Bienefeld sen.
Franz Bienefeld jr.
nebst Familie.

Neuß, den 4. 11. 1950
 Hochstraße 13

Das Sechswochenamt wird gehalten am 6. 11. 1950, morgens 7.45 Uhr, in der Pfarrkirche St. Quirin.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Gatten und unseres guten Vaters

Herrn Ernst Rector

sprechen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Maria Rector

und Kinder

Das Sechswochenamt für den lieben Verstorbenen findet statt am Dienstag, 7. November 1950, um 7.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Kaarst.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters und Schwiegersohnes

Herrn Johann Spicker

und unseres lieben Sohnes und Bruders

Herrn Toni Spicker

sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. Besonders danken wir der Pfarrgeistlichkeit, der Nachbarschaft, den Brüdern, dem Handwerksmeisterverein und der Fleischereinnung Grevenbroich-Neuß.

Frau Johann Spicker und Kinder.

Holzbüttgen, 1 13 G., im November 1950.

Das feierliche Sechswochenamt für die lieben Verstorbenen findet am Dienstag, dem 7. November 1950, um 7.15 Uhr, in der Pfarrkirche zu Holzbüttgen.

Kino's
 Die Neusser
 Seligen Neuwe

GLORIA

Paula Wessely, Math. Wieman, Werner Hinz in: „Das Herz muß schweigen“. Tägl. 14.30, 17, 20 Uhr. Tel. 2419. Sa/So. 14, 16, 18.30, 21 Uhr. So. 11 Uhr Frühvorstellung: „Aschenbrödel“

Atlantik

Das Drama „Nachtclub-Lilly“ Ein leidenschaftlicher Liebes- und sensationsreicher Kriminalfilm. Beginn tägl. 14.30, 17 und 20 Uhr. Ab Montag 17 und 20 Uhr. Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung „Elefantboy mit Sabu“. Ruf. 2745

ADLER
 Das Haus der guten Filme

Wir verlängern
 „Johanna von Orleans“
 Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf. Tägl. 10.30, 14, 17, 20 Uhr. Tel. 3023.

Kammer
 Intelle

Vom 3. bis 9. November 1950
 100% Spannung. Tägl. 16.30, 19.30 und 21.15 Uhr. In 2 Vorstellungen tägl. 11 und 14 Uhr „Im Zeichen des Zorro“. Tel. Vorbestellungen 3023 Jugendfrei.

APOLLO

Samstag und Sonntag 22.15 Uhr und Sonntag vorm. 11 Uhr

APOLLO

„Die drei Codonas“
 mit René Delgen
 „Der Weg ins Freie“
 mit Zarah Leander, Hans Stüwe, Siegfried Breuer. Tägl. 14, 16, 18, 20.15 Uhr.

Möbel
 billig von
Trösser

Küchen DM. 165.—

Schlafzimmer . . DM 525.—

Wohnzimmer . . DM 265.—

Liege DM 85.—

Sofa-Couch . . . DM 155.—

Bett-Couch . . . DM 225.—

Sessel DM 58.—

Bettauflage . . . DM 68.—

Kleiderschränke Tische Stühle

Verkauf: Neuß,

Oberstraße 108

Anfertigung von Möbeln aller Art

Möbelfabrik

Dormagen, Kölner Str. 50



Ein Hochgenuß

Für die Kopfherven ist eine Massage mit **Diploma-Haar-Extrakt**, kühlend, pflegend und erfrischend werden die Haarwurzeln gestärkt. Auch an heißen Tagen fühlen Sie sich frisch und wohl. Zur Kopfwäsche benutzen Sie am besten **Diploma-Haar-Shampoo**. **Diploma-Haar-Nähr-Shampoo** ist kinderleicht anzuwenden und eine Kopfwäsche damit ist auch für Kinder ein Hochgenuß.

Diploma-Haar-Extrakt (gegen Haarausfall und Schuppen) und **Diploma-Haar-Nähr-Shampoo** erhalten Sie in Neuß: Droge, Weyer, Kiefelder Str. 23; Droge, Walge, Niederstr. 17; Droge, Pfeil, Friedrichstr. 24; Droge, Gattewiler, Michaelstr. 9; Droge, Domgans, Ecke Jülicher Str.; Droge, Willi Becker, Niederstr. 9; Paul Peter Laut, Neuß 10, in Grevenbroich: Seifenhaus Karl Schnabel, Bietle Straße 15.

Des Riesenerfolges wegen die 2. Woche verlängert!

HAUSFRAUEN U. TÖCHTER

Große Begeisterung herrscht in allen Hausfrauenkreisen über die umwälzende Erfindung einer Wiener Modeschneidung, die jeder Frau und jedem jungen Mädchen ermöglicht, in einer Stunde perfekt zuschneiden zu lernen.

Urteile während der Vorführung:
 Frau Elise Höhne, Neuß, Thüdingstr. 4: Als alte Anhängerin des Goldenen Schnitts kann ich allem Neußer Hausfrauen nur empfehlen, keinmal diese lehrreiche Vorführung zu versäumen. Das Selbstschneidern wird Ihnen zur Freude und Sie können viel Geld im Haushalt sparen.
 Eine Besucherin: Fräulein Sofie Deichs, Neuß, Friedrichstr. 32: Ich bedauere, daß ich erst heute den Goldenen Schnitt kennenlernen konnte, und bin erstaunt über die verblüffende Einfachheit des Zuschneidens. Viel Ärger, Zeit, unnütze Geldausgaben wären mir erspart geblieben.
 Die Presse: Neue Ruhr-Zeitung: „Ein Punkt, ein Strich, der Schnitt ist fertig. Die Einfachheit der Vorführung, ließ auch die letzte Frau überzeugt nach Hause gehen.“

Ohne Apparat Ohne Kopierbogen Ohne Maßstreifen
 Versäumen Sie nicht unsere interessante Wiener Zuschneideschule! Auch Sie werden erstaunt und begeistert sein! Nur frühzeitiges Kommen sichert einen Platz! Vorführungen finden statt:
 Neuß, Montag, den 6. 11., bis einschließlich Donnerstag, den 9. 11. 1950
in der Gaststätte Adolf Turk, Neuß, 21
 Täglich 10.30, 15 u. 20 Uhr.
 Unkostenbeitrag DM —.—.

Modeverlag Der Goldene Schnitt

Wien, Hamburg, Paris, Zürich, Antwerpen, Rotterdam, Pretoria

Ausschneiden! Erscheint nur einmal!

Handelsvertreter

von leistungsfähiger rheinischer Brennerlei und Likörfabrik für den Bezirk Neuß gesucht. Es kommen nur Herren in Frage, die bei Gaststätten und Cafés eingeführt sind und eine entsprechende Fachkunde nachweisen können. Ausführliche Bewerbungen unter: S 443 an Werbung Dr. Hegemann, Düsseldorf, Inselstraße 8.

DI

NUMME

E

Ind

Rom. Schritte v. der Individuen — denen mit Zutriften mit sich be

So begin

schusses de

Versammlung

zur Annahme

heißt es w

Hauptmerk

die Zukunf

dom standh

Völker Eur

Freiheit zu

ein Wende

die Verschl

System able

zur Wehr s

tungen von

zerstören. L

durch ihre

in Korea ih

ten Natione

dauerhafte C

riedens den

Methoden k

Erschütterun

allen Lände

mit besonde

trotz größte

dringlicher L

Agenten die

vorgänglich i

Appelle täus

Der Europa

dens vorgeb

bestimmt sin

expansionisti

Regierungen

Der Europa

eines wahre

geistige Bedi

gen Respekt

schen Einzel

die in Freih

gleich sind

e schenreche

eine klare Fe

mit denen al

in Freundscha

können. Der I

Ideale allein

die ganze M

Mac

Eing

Tokio (d

rende, Genera

der Nacht zu

muniqué fest

schen Streikkr

befinden, die e

Diese Tatsach

nationalen Po

wiegend.

In dem Ko

nordkoreanisc

UNO-Truppen

aber stünden

neuen Atome

starke Rücken

reiche Reserve

gestellt

„bevorrechtete

mandschurische

manisch in gr